Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1930

21.11.1930 (No. 322)

Visual Library

Freitag, 21. November 1930 — 175. Jahrgang Nr. 322

Karlsruher Tagblatt

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 38 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort Karlsruhe in Baden.

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Gg. Brixner; für Baden, Nachbargebiete und Handel: E. Leupold; für Lokales und Sport: Fred Feez; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Berliner Redaktion: W. Pieper, Berlin SW 68, Zimmerstr. 98. Tel.-Amt 4, Zentrum 3516. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrich-Straße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel.-Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Der Reichsaußenminister antwortet Tardieu

Deutschlands außenpolitisches Ziel: Nationale Freiheit und moralische und materielle Gleichberechtigung
Auch wir haben ein Recht auf Sicherheit. — Revision muß kommen. — Nicht starre Verträge, sondern das Leben entscheidet.

In aller Kürze.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing gestern die Kommissare für die Osthilfe, Reichsminister Treviranus und preußischen Staatsminister Hirtsiefer, zusammen mit deren Vertreter, Staatssekretär Krüger und Ministerialdirektor Dr. Wachsmann, zu einer längeren Besprechung über die Arbeit der Osthilfe.

*

* Die Vereinigten Ausschüsse des Reichsrates haben die Tabaksteuernovelle angenommen.

*

Der preußische Haushaltsplan für 1931 balanziert in Einnahmen und Ausgaben mit einem Betrage von 3 972 694 910 Rm. Einnahmen und Ausgabe sind damit um 384 260 110 Rm. geringer als die entsprechenden Summen des Etats für 1930. Im einzelnen werden für das kommende Haushaltsjahr die laufenden Einnahmen auf 3778,7, die einmaligen Einnahmen auf 194 Millionen Rm. angesetzt, die dauernden Ausgaben auf 3693,9 und die einmaligen Ausgaben auf 278,8 Millionen Rm.

*

Das Defizit der Stadt Berlin hat sich auf 90 Millionen Rm. erhöht. Der durch Steuern zu deckende Teil beträgt demnach jetzt rund 30 Millionen, von denen bisher nur 3,2 Millionen durch die beschlossene Erhöhung der Biersteuer gedeckt sind.

*

* Der Fraktionsführer der D. Vp. im sächsischen Landtag, Dr. Blüher, hat nach der Mißbilligung seiner Haltung bei der Wahl des Landtagspräsidenten durch den sächsischen Landesverband sein Mandat niedergelegt.

*

* Im Thüringer Landtag wurde gestern der Vertrauensantrag für die Regierung angenommen.

*

Rechtsanwalt Dr. Arthur Wolff, der geschäftsführende Direktor des Deutschen Bühnenvereins, ist gestern vormittag auf einer Geschäftsfahrt durch Berlin in seinem Wagen einem Herzschlag erlegen. Als Dr. Wolff in dem Auto das Bewußtsein verlor, wurde er sofort ins Westsanatorium gebracht, wo die Aerzte jedoch nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen konnten.

*

* Dr. Eckener machte einem Berichterstatter gegenüber nähere Angaben über die bisherigen Leistungen des „Graf Zeppelin" und über die weiteren Pläne des Luftschiffbaues.

*

Der spanische Ministerpräsident Berenguer erklärte, er könne keinen Augenblick mehr den Zustand der dauernden Beunruhigung des Landes dulden. Wenn die Unruhen andauern sollten, hätten die Unruhestifter die Schuld für die kommenden Dinge sich selbst zuzuschreiben. Diese Erklärung bedeutet eine klare Anspielung auf eine neue Diktatur.

*

Am Mittwoch abend rammte auf der Schelde bei Antwerpen ein englischer Dampfer einen belgischen Dampfer, der Ziegelsteine geladen hatte. Der belgische Dampfer sank innerhalb zwei Minuten. Fünf Mann der Besatzung fanden den Tod in den Fluten.

*

Erzherzog Leopold von Oesterreich, der im vorigen Winter ein seiner Tante gehörendes Diamantenhalsband verkauft hat, wird unter der Anklage schweren Diebstahls vor Gericht gestellt werden.

*) Näheres siehe unten.

„Do X" in Santander.

Berlin, 20. Nov.

Der Dornier-Metallbau hat von Bord des „Do, X" die Funkmeldung erhalten, daß das Flugschiff gegen 3 Uhr in Santander glatt gelandet ist. Diese große spanische Hafenstadt an der Nordküste Spaniens war ursprünglich als spanischer Anlaufhafen in Aussicht genommen und hatte an Dr. Dornier nach Bordeaux eine Abordnung entsandt mit der Bitte, auf dem Fluge nach La Coruna eine Zwischenlandung vorzunehmen. Das Wetter im Golf von Biscaya war während des Fluges stürmisch und regnerisch. Der Weiterflug nach La Coruna findet morgen statt.

Dr. Dornier traf Donnerstag früh 9 Uhr im Auto, begleitet von zehn weiteren Wagen, in denen die offiziellen Persönlichkeiten des Hafens von Bordeaux und der dortigen Präfektur Platz genommen hatten, am Ankerplatz des Flugschiffes in Roque-de-Thau ein. Das regnerische Wetter der letzten Tage hatte sich aufgeklärt und schönster Sonnenschein herrschte. Der „Do. X" hatte bereits zwei Motoren angelassen. Mehrere hundert Neugierige wohnten den Startvorbereitungen bei. Nach einem kurzen Abschiedsgruß gab Kapitän Christiansen den Bordmechanikern die letzten Anweisungen. Die zwölf Motoren wurden angelassen und nach einer 600 Meter langen Startbahn, die in 45 Sekunden bei Gegenwind zurückgelegt wurde, erhob sich die Maschine, führte einen Schleifenflug über dem Ankerplatz aus und verschwand in Richtung der Gironde-Mündung. Unter den Passagieren ist auch Lady Drummond-Hay, die in England den Start verfehlt hatte.

*

Der Dornier-Metallbau übermittelt uns folgenden Funkspruch von Bord des Do. X: 11.45 Uhr M.E.Z.: Sind mit 49 Tonnen Gewicht nach La Coruna gestartet. 11 Passagiere, Flugschiff und Motoren in bester Ordnung. Fliegen, um abzukürzen, seit 15 Minuten über Land. Meeresküste in Sicht. Fliegen in 100 Meter Höhe, teilweise noch niedriger.

Große Rede vor dem Reichsrat.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pf. Berlin, 20. Nov.

Am Schluß der Reichsratssitzung am Donnerstag, in der das Finanzprogramm der Reichsregierung verabschiedet wurde, gab Reichsaußenminister Dr. Curtius die bereits angekündigte ausführliche Erklärung über die außenpolitische Lage ab. Dr. Curtius beantwortete zunächst zwei Anfragen, die im Auswärtigen Ausschuß des Reichsrates gestellt worden sind und die die Verhandlungen mit Litauen über die Memelautonomie und die Auseinandersetzungen mit der Tschechoslowakei über die Prager Demonstrationen betrafen. In dem Kernstück seiner Rede erörterte der Reichsaußenminister die Frage der Revision des Youngplanes und die Abrüstungsfrage. Der Reichsaußenminister beschäftigte sich sehr eingehend mit der Rede Tardieus in der französischen Kamer und legte demgegenüber in einer sehr gut formulierten und wirksamen Art den deutschen Standpunkt dar. Die Ausführungen machten im Reichsrat sehr großen Eindruck. Man darf erwarten, daß sie auch ein entsprechendes Echo in der ganzen Welt hervorrufen und daß sie vor allem in dem Land verstanden werden, an dessen Adresse sie in erster Linie gerichtet sind.

Außenminister Dr. Curtius

wies einleitend auf die Lasten des Young-Planes hin. Angesichts dieser Lasten gelte es, der Tatsache ins Auge zu sehen, daß niemand von uns heute wissen könne, ob wir mit den Maßnahmen, die Ordnung im Haushalt schaffen sollen, auskommen werden bezw. wann wir die internationalen Schritte tun müssen, die in den Verträgen zum Schutz unserer Wirtschaft und Währung vorgesehen sind. Man wird im Auslande Verständnis dafür erwarten dürfen, daß die Reichsregierung nach Durchsetzung ihres Wirtschafts- und Finanzplanes sich fortlaufend die Frage vorzulegen hat, ob sie nicht auch zu jenen Schutzmitteln greifen muß. Es ist völlig obwegig, wenn von gewissen ausländischen Stellen in einer solchen Haltung der Reichsregierung ein Infragestellen der deutschen Unterschrift gesehen wird.

Wir werden den Neuen Plan nicht zerreißen, den Vertragsboden nicht verlassen. Wir haben aber keine Garantie für die Durchführbarkeit des Planes gegeben.

Seit der Pariser Sachverständigentagung ist eine völlige Verschiebung der ganzen Weltwirtschaftslage und insbesondere der deutschen Verhältnisse eingetreten. Bei dem Ernst und der Tragweite eines Entschlusses der Reichsregierung, von den Vertragsrechten des Neuen Plans Gebrauch zu machen, ist es selbstverständlich, daß die Reichsregierung nur nach sorgfältiger Abschätzung aller in Betracht kommenden Faktoren handeln wird. Sie ist aber davon durchdrungen, daß sie die Verantwortung dafür trägt, daß das deutsche Volk durch unerträgliche Lasten nicht seiner sozialen und sittlichen Grundlage beraubt wird.

Dann wandte sich Dr. Curtius den außenpolitischen Zielen der Reichsregierung zu und bezeichnete als das Ziel der Regierung die Erringung der nationalen Freiheit, die der moralischen und materiellen Gleichberechtigung Deutschlands auf dem Wege des Friedens unter Ablehnung einer Politik der Abenteuer. Unberechtigt ist die Behauptung, die Leitung unserer Außenpolitik sei ausschließlich oder zu sehr auf die Beziehungen zu dieser oder jener fremden Macht eingestellt. Gewiß ist die deutsch-französische Verständigung von der größten Tragweite, aber niemals ist es versäumt worden, gerade zu den Ländern, die außerhalb des Kreises der Versailler Mächte standen, die Beziehungen zu pflegen.

Was wir erstreben, ist eine weitestgehende Zusammenarbeit zur Beseitigung der Kriegsursachen, zur Behebung der Wirtschaftskrise, zur Ermöglichung des Ausgleichs der gewaltigen Spannungen auf allen Gebieten menschlicher Betätigung. Wir halten aber eine mutige Reform im Geiste der Verständigung für notwendig, die die Grundsätze der völligen Gleichberechtigung und der natürlichen Lebensnotwendigkeiten der Völker zur Anwendung bringt.

Dr. Curtius ging hierauf auf die letzte Erklärung Tardieus ein: Deutschland habe in der Abrüstungsfrage folgerichtig und beharrlich die gleiche Linie eingehalten, während anscheinend die französische Regierung beabsichtige, eine völlige Kursänderung vorzunehmen. Sie verlasse damit den Boden, der seit 1919 die Grundlage aller Abrüstungsverhandlungen gewesen sei. Wie soll ich es anders ansehen — sagte Dr. Curtius —, wenn von so maßgebender französischer Seite gesagt wird, daß von einem vertraglichen Rechte Deutschlands auf eine allgemeine Abrüstung nicht die Rede sein könne, daß vielmehr der schweren uns auferlegten Verpflichtung nur ein spontaner Wunsch der Sieger gegenüberstehe?

Im Versailler Vertrag steht deutlich und in bindender Form, daß der Zweck der deutschen Entwaffnung die Herbeiführung der allgemeinen Abrüstung ist. Im Schlußprotokoll von Locarno haben ferner die vertragschließenden Mächte ihre feste Ueberzeugung erklärt, daß die Inkraftsetzung der Locarno-Verträge das geeignete Mittel sein solle, in wirksamer Weise die Abrüstung zu beschleunigen. Wenn Worte in Verträgen einen Sinn haben, dann kann dies alles nur eindeutig verstanden werden:

Nachdem Deutschland die Voraussetzung erfüllt hat, muß die vertraglich festgelegte Folge, nämlich die allgemeine Abrüstung

Dr. Wittemann Staatspräsident

Wiedereröffnung des Landtags. — Wahl des Präsidiums.

Der Badische Landtag hat am gestrigen Donnerstag die parlamentarische Arbeit wieder aufgenommen. Nach feierlichen Gottesdiensten am Vormittag für die Landtagsmitglieder beider Konfessionen wurde 11.20 Uhr die erste Sitzung im Karlsruher Rondell eröffnet. Das Landtagsgebäude zeigte an diesem Tage Flaggenschmuck in den Landes- und Reichsfarben. Die Vormittagssitzung brachte die Wahl des neuen Landtagspräsidenten, die wiederum auf den Zentrumsabg. Duffner fiel. Zu Beginn der Nachmittagssitzung gedachte man im Plenum der verstorbenen Landtagsmitglieder, wobei in längeren Nachrufen Präsident Duffner und Abg. Baumgartner dem heimgegangenen Zentrumsführer Prälaten Dr. Schofer besonders ehrende Worte widmeten. Dann schritt man zur

Staatspräsident Dr. Wittemann.

Wahl des neuen Staatspräsidenten.

Vom Vertrauensmännerausschuß waren in Vorschlag gebracht: Innenminister Dr. Wittemann als Staatspräsident, Unterrichts- und Justizminister Dr. Remmele als stellv. Staatspräsident. Bei der Abstimmung erfolgten von seiten der Kommunisten und Nationalsozialisten Zurufe, die sich gegen die Regierungsmitglieder wandten. Die Wahl ergab 52 Stimmzettel für Staatspräsidenten Wittemann, 51 Stimmzettel für seinen Stellvertreter Dr. Remmele. Damit war die Wahl beendet.

Dem bisherigen Staatspräsidenten, Finanzminister Dr. Schmitt, sprach — während die Nationalsozialisten den Saal verließen — der Landtagspräsident den Dank des badischen Volkes für seine gewissenhafte Amtsführung aus und richtete dann Einführungsworte an den neugewählten Staatspräsidenten, der unter dem Lärm der Kommunisten (Pfuirufe) selbst das Wort ergriff.

Staatspräsident Dr. Wittemann betonte unter dem Eindruck der von der äußersten Linken erfolgenden Schmährufe, er wisse, daß das Amt des Staatspräsidenten in der gegenwärtigen Zeit ein überaus verantwortungsvolles und schwieriges Amt sei. Er habe aber ein Jahr als Innenminister unter nicht minderen Schwierigkeiten und Widerständen Gesetz, Verordnung und Verfassung zur Richtschnur seines Handelns gemacht (starker Lärm der Kommunisten, der Staatspräsident spricht mit lauter Stimme), und er könne sagen, es sei ihm wahrlich nicht immer leicht gefallen. Zum Schluß seiner Ausführungen gab der neue Staatspräsident das Versprechen ab, sein neues Amt nach seinem Gewissen und der Verfassung gemäß zu führen. (Zuruf der in den Saal wiederkehrenden Nationalsozialisten: „Jawohl, der Verfassung getreu!")

Hierauf war die Wahl beendet und die Sitzung wurde geschlossen. (Sitzungsbericht siehe Seite 4.)

eintreten. Ich kann mir nicht denken, daß der französische Ministerpräsident jetzt, wo das Abrüstungs-Problem zur endgültigen Entscheidung drängt, eine These durchsetzen will, die die Grundlage aller Verhandlungen der letzten zehn Jahre berühren würde.

Es handelt sich hierbei ja nicht um eine rechtmäßige Forderung Deutschlands, sondern um eine der wichtigsten Aufgaben des Völkerbundes, dessen Bestand gefährdet würde, wenn er sich außerstande erweisen würde, das Abrüstungsproblem zu lösen. Nicht einmal in der Zeit absoluter militärischer Gewalt hat die Willkür der Sieger gefordert, daß die einseitige Entwaffnung Deutschlands dauernd eine einseitige Auflage bleiben solle. Heute würden solche Forderungen unabsehbare Folgen haben. Sie würden alle Friedenssicherungen auf das schwerste gefährden.

Nachdem Curtius die Behauptung Tardieus, Deutschland sei nicht ausreichend entwaffnet, im einzelnen widerlegt hatte, wies er darauf hin, daß Deutschland die Durchführung der Abrüstung verlangen müsse. „Wir werden den internationalen Prozeß vor dem Genfer Forum unbeirrt zum Abschluß führen. Die Arbeiten der jetzt in Genf tagenden Kommission verdienen nichts anderes als ein schnelles Ende. Wir fordern die baldige Einberufung der Abrüstungskonferenz selbst.

Wenn der französische Außenminister für Frankreich ein Naturrecht in Anspruch nimmt, die Landesgrenzen zu sichern und zum Schutze gegen jeden Angriff alle erforderlichen Verteidigungsmaßnahmen zu treffen, so muß das entwaffnete und von waffenstarrenden Völkern umgebene Deutschland erst recht den Anspruch auf Sicherheit erheben.

Viele französische Reden lassen das Verständnis vermissen, das für die Fortsetzung der Zusammenarbeit erforderlich erscheint. Der französische Außenminister hat von guten und schlechten Teilen des Versailler Vertrages gesprochen. Daß es schlechte Teile dieses Vertrages gibt, ist eine unumstößliche Wahrheit. Gewiß ist die Rede des französischen Ministerpräsidenten richtig, daß der Versailler Vertrag die ungeheueren Verluste des Krieges nicht verursacht hat. Der Vertrag hat aber ganz gewiß nicht die rechten Mittel gewählt, um ihn zu beseitigen. Er hat dadurch die Kriegsschäden erhöht und ihre Nachwirkungen verlängert, vorhandene Gegensätze vertieft, die Unruhe in Europa rastlos gemacht.

Tardieu greift fehl, wenn er meint, daß der Revisionsgedanke von Deutschland leichtfertig angeschnitten worden sei. Er begeht aber darüber hinaus als Staatsmann einen schweren Fehler, wenn er die Ansicht vertritt, schon das Aufwerfen gewisser Fragen sei gleichbedeutend mit Krieg. Wäre das richtig, dann wäre jede Hoffnung auf eine gedeihliche Zukunft nicht nur Deutschlands, sondern Europas verloren!

Der Artikel 19 gilt so, wie er im Völkerbundspakt steht, nämlich um die Regelung von 1919, fortschreitend der Veränderung der Verhältnisse anzupassen. Wenn Tardieu von der Notwendigkeit der Einstimmigkeit bei einer etwaigen Anwendung des Artikels 19 gesprochen hat, so bestreite ich das nicht nur in rechtlicher Beziehung, sondern ich bedauere vor allem, daß er den Anschein erweckt, als wolle er im voraus das Veto Frankreichs ankündigen. Auf den Artikel 19 kommt es übrigens gar nicht einmal in erster Linie an. Entscheidend ist allein die Einsicht der Regierungen. Selbst wenn der Artikel 19 oder andere Prozeduren gar nicht beständen, bleibt es dabei,

daß nicht starre Verträge, sondern das Leben der Völker die Zukunft bestimmen müssen.

Es ist Aufgabe der Staatskunst, gefahrvolle Gegensätze rechtzeitig auszugleichen und Raum für alle Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen.

Finanzprogramm vom Reichsrat verabschiedet.

Der Reichskanzler verlangt auch vom Reichstag schnellstes Handeln.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblatts".)

W. Pf. Berlin, 20. Nov.

Der Reichsrat hat am Donnerstag den Etat für 1931 und sämtliche Vorlagen zum Finanzprogramm der Reichsregierung mit Ausnahme des Steuervereinheitlichungsgesetzes und des Finanzausgleiches verabschiedet. Die beiden Gesetze, die noch fehlen, wird der Reichsrat voraussichtlich am nächsten Donnerstag ebenfalls erledigen.

Die Annahme des Etats und des Finanzprogrammes durch den Reichsrat ist mehr als ein nach der Verfassung vorgeschriebener formeller Akt, wie es bisher im allgemeinen den Anschein hatte. Der Reichsrat hat heute fast schon die Bedeutung einer Ersten Kammer gewonnen. Auf jeden Fall ist den heutigen Beschlüssen des Reichsrates eine starke innerpolitische Bedeutung beizumessen. Gestützt auf das Votum des Reichsrates ist, wie der Kanzler in seiner Rede ausführte, die Reichsregierung entschlossen, die verabschiedeten Vorlagen in kürzester Zeit in Kraft zu setzen. Aus der Erklärung des Kanzlers ging mit Deutlichkeit hervor, daß die Regierung auch vor außerparlamentarischen Mitteln nicht zurückschrekken wird, wenn der Reichstag nicht nach dem Vorbild des Reichsrates die rasche Verabschiedung der Vorlagen vornehmen wird.

Die Vollsitzung des Reichsrates fand wiederum in dem großen Saale des Haushaltsausschusses des Reichstages statt. Der Kanzler leitete selbst die Verhandlungen. Außer dem Kanzler waren der Reichsfinanzminister, der Reichsaußenminister, der Reichswehrminister und der Reichsminister Treviranus erschienen. Unter den Ländervertretern sah man den preußischen Ministerpräsidenten Braun, den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held und einige Länderminister. Die Beratungen des Etats und der Vorlagen zum Finanzprogramm nahmen volle drei Stunden in Anspruch. Die Etatsberatung wurde durch einen ausführlichen

Bericht des Generalberichterstatters Ministerialdirektor Brecht

eingeleitet. Er betonte, die schnelle Erledigung des Haushalts habe große Bedeutung für die wirtschaftliche Gesundung, und hob hervor, daß die Reichsregierung bereits zahlreichen Wünschen des Reichsrates entsprochen habe, so u. a. der Aufhebung des Ministeriums für die besetzten Gebiete, des Entschädigungsamtes, der Gesandtschaft in München und des Reichswasserschutzes. Die gesamten Nettoausgaben gingen gegenüber 1930 um 1314,4 Millionen zurück auf 10 302,8 Millionen Reichsmark. Von der Minderausgabe von fast 1½ Milliarden RM., die eine außerordentliche Leistung darstelle, kämen 63 Millionen RM. auf Gehaltskürzungen beim Reich und 406 Millionen auf Kürzung der Ueberweisungen an die Länder, von denen wiederum 270 Millionen Wirkungen der Gehaltskürzungen seien. In seinen weiteren Ausführungen wies der Berichterstatter darauf hin, daß ein Antrag auf Einstellung von Mitteln für die Leipziger Messe ebenso abgelehnt worden sei wie der preußische Antrag, 200 000 RM. für die Erhaltung des Siegerländer Eisenerzbergbaues zu geben. Hier habe die Reichsregierung erklärt, daß als Folge der Lohn- und Preissenkungsaktion eine Beihilfe nicht mehr erforderlich sei. Während der Haushaltsentwurf angesichts der Notlage für den Westen einen Leertitel enthalten habe, hätten die Ausschüsse 5 Millionen RM. für den Westen im ordentlichen und 10 Millionen im außerordentlichen Haushalt eingesetzt.

Die Renten für die Kriegsteilnehmer bleiben ungefähr in gleicher Höhe. Angesichts der Anforderung der ersten Rate für ein Panzerschiff „Ersatz Lothringen" und des weiteren Bauprogramms hätten die Ausschüsse anerkannt, daß die überalterten Linienschiffe ersetzt werden müßten, wenn nicht die Bemannung ersatzlos von ihnen heruntergenommen werden müßte.

Für die Arbeitslosenversicherung würden 1931 keine Reichsbeiträge mehr eingesetzt, weil in Notzeit die 6½prozentigen Versicherungsbeiträge für das ganze Jahr gezahlt werden sollen. Der dadurch entstehende Betrag von 2116 Millionen würde für die gleiche Zahl von Arbeitslosen reichen wie 1930. Da ihre Zahl sich aber zu Lasten der Kommunen verschiebe, hätten die Ausschüsse nur unter der Voraussetzung zugestimmt, daß die der Verschiebung entsprechenden Teile der Gesamtmittel zur Entlastung der Gemeinden verwendet werden. Ferner beantragten die Ausschüsse, künftig die Arbeitslosenfürsorge nicht mehr in drei, sondern nur noch in zwei Abteilungen. Versicherungsberechtigung und Fürsorge, zu zerlegen, und eine Vereinfachung der Verwaltung herbeizuführen. Es soll also die Trennung der Nachunterstützung in Krisen- und Wohlfahrtsfürsorge mit verschiedenen Verwaltungsapparaten wegfallen. Beim Wirtschaftsministerium seien 20 000 ℳ für das leer ausgehende Institut für Konjunkturforschung wieder eingestellt.

Bei den kulturellen Ausgaben des Reiches, die von 35,4 Millionen 1930 auf 30,3 Millionen gesenkt seien, hätten die Ausschüsse einige Streichungen gemildert, so zugunsten der Erziehungsbeihilfe, wo sie statt 570 000 ℳ nur 270 000 ℳ streichen wollten.

Bei den Einnahmen sei die Schätzung der Steuern und Zölle mit insgesamt 9476,6 Millionen (gegen das Vorjahr ein Weniger von 1131 Millionen) zu hoch, falls die schlechte Wirtschaftslage voll andauere. Nach Ansicht der Reichsratsausschüsse müßte man einige Hundert Millionen weniger ansetzen. Die höhere Schätzung der Regierung gehe davon aus, daß 1931 die Wirtschaftlage sich sühbar bessere. Sollte das nicht der Fall sein, müßte man bei Aufrechterhaltung der Realsteuersenkung die Vermögensreserven weiter angreifen oder die Umsatzsteuer erhöhen, was zugleich die natürliche Besserung hindern würde. Die Ausschüsse hätten bei der Ledigensteuer 12 Millionen abgesetzt, und den gleichen Betrag bei den ordentlichen Ausgaben gestrichen. Im Interesse der Kommunen verlangten die Ausschüsse als dringende Aufgabe die Neuregelung des Finanzausgleichs.

Dann wurde der Etat im einzelnen verabschiedet. Verschiedentlich wurden von den einzelnen Ländern Anträge gestellt, die jedoch fast durchweg der Ablehnung verfielen. Bei der Schlußabstimmung über den Haushaltsplan für 1931 enthielten sich Thüringen und Braunschweig der Stimme. Alle übrigen Reichsratsmitglieder stimmten dem Etat zu. Die dann folgende Beratung der Finanzvorlagen zog sich sehr in die Länge, da zu jedem Gesetz ein Berichterstatter sprach. Schließlich waren auch diese Abstimmungen erledigt.

Reichskanzler Brüning

erhob sich zu einer kurzen Erklärung, um im Namen der Reichsregierung dem Reichsrat zu danken für die außerordentlich schnelle, hingebende und sachlich äußerst wertvolle Arbeit. Der Reichsrat hat gezeigt, daß auch eine sehr schwere und weittragende Gesetzesmaterie in verhältnismäßig kurzer Zeit erledigt werden kann.

Die noch ausstehenden Vorlagen zur Steuervereinfachung und zum endgültigen Finanzausgleich werden am nächsten Donnerstag auch vom Reichsratsplenum verabschiedet werden. Ueber die Eilbedürftigkeit des vorliegenden Gesetzgebungswerks kann kein Zweifel bestehen. Die Wirtschaftslage ist so, daß schnelles Handeln und nicht lange Beratungen in entscheidender Stunde von entscheidender Bedeutung sind. Wir sind uns klar darüber, daß mit dem Abschluß dieser Vorlagen die Aufgaben dieser schweren Zeit noch nicht erledigt sind, sondern daß dann sofort neue Maßnahmen in Angriff genommen werden müssen. Wir erwarten, daß entsprechend dem ausgezeichneten Vorbild, das der Reichsrat gegeben hat, die hier verabschiedeten Vorlagen in kürzester Zeit Gesetzeskraft erhalten. Das ist notwendig zur Sicherung des Vertrauens, zur Sicherung unserer Finanzen, aber auch, um überhaupt eine Grundlage für unsere Außenpolitik zu bekommen. Meine letzten Ausführungen an dieser Stelle sind vielfach mißverstanden worden. Die Reichsregierung denkt nicht daran, die Ziele und Wege der Außenpolitik diktieren zu lassen von innerpolitischen Tagesrücksichten oder taktischen Rücksichten in innerpolitischer Beziehung. Der Weg, den die Außenpolitik der jetzigen Reichsregierung zu gehen hat, wird von mir gegangen ohne Rücksicht auf Tagesmeinungen oder innerpolitische Agitationsbedürfnisse.

Damit hatte der Kanzler das Stichwort gegeben für die nun folgende und an anderer Stelle wiedergegebene Rede des Reichsaußenministers Dr. Curtius.

Die Tabaksteuervorlage

von den Reichsratsausschüssen angenommen.

VDZ. **Berlin**, 20. Nov.

Die Vereinigten Ausschüsse des Reichsrates berieten am Donnerstag mittag die Tabaksteuernovelle in dritter Lesung. Es kam dabei ein Kompromiß zustande. Der in der Vorlage vorgeschlagene Tabakzoll ist von 250 auf 200 Mk. herabgesetzt. Die Banderolensteuer für Pfeifentabak beträgt 35 Prozent, die für Zigarren 28 Prozent und die Banderolensteuer für Zigaretten 38 Prozent. Die Materialsteuer für Zigaretten ist auf 450 Mark für den Doppelzentner festgesetzt. Das Gesetz soll am 1. Januar 1931 in Kraft treten. Mit den Aenderungen wurde die Vorlage gegen die Stimmen von Sachsen, Baden, Bremen und Hessen von den Ausschüssen angenommen. Die Regierung hat sich mit den Beschlüssen der Ausschüsse einverstanden erklärt. Der Reichsfinanzminister teilte mit, daß die Tabakbelastung jetzt schätzungsweise 1,4—1,5 Milliarden Mark jährlich erbringe. Die Regierung halte damit die Tabakfrage für endgültig erledigt, da das Monopol auch keine höheren Erträge bringen würde.

Wenn Sie auf
Qualität Wert legen
Dorn's Kaffee

Badische Schriftstellerinnen.

Der Erfolg, den Toni Rothmund mit ihrem so feinen Roman „Caroline Schlegel" errungen hat (22. Auflage), scheint dem neuen Roman der Freiburger Schriftstellerin nicht nur nachzueifern, sondern sogar zu übertreffen. Denn schon jetzt, wenige Wochen nach dem Erscheinen des im Verlag Philipp Reclam in Leipzig erschienenen Romans „Glas", ist dessen vierte Auflage in die nicht von ungefähr immer größer werdende Lesergemeinde hinausgegangen.

Abermals bewährt sich die Toni Rothmund eigene Gabe, gewissenhafte Tatsachenstudien in den Handlungsbereich ihres Romans so lebendig und gegenwärtig einzuschmelzen, daß von historisierender Bildungsschusterei, wie sie etwa in den 70er und 80er Jahren ihr Unwesen trieb, auch nicht schattenhaft die Rede ist. Gleichgroß ist die Kunst, wie Toni Rothmund die Materie „Glas" herrschen läßt, sie als durchtragendes Symbol behandelt und dabei dem romantischen Geschehen aus alter Zeit alle schöne und spannende Fabulierfreiheit beläßt. Ueber dem Roman steht die uralte Sehnsucht des Deutschen nach Italien und glänzt die Heiligkeit des Kunsterlebens.

Ein Glasbrennerbub aus dem Hornisgrindegebiet erringt nach unerhört bunten, aber natürlich sich entwickelnden Abenteuern, Irrungen und Wirrungen seines Erlebens die Jugendliebe und die Erfüllung seiner Künstlerschaft. Aus der Schwarzwälder Glasbläserhütte, die für immer in Schutt gesunken ist, geht Martin Holzapfel nach Nürnberg und dann in die Zauberstadt der venezianischen Glaskunst, von wo sich sein Geschick glückhaft wendet und vollendet und zur Schwarzwaldheimat zurückführt. Die Geschichte, die mit den zu Ende gehenden Jahren des Dreißigjährigen Krieges anhebt, bringt eine (im Nürnberger Teil fast verwirrende oder doch handlungsmäßig hemmende) Fülle kulturgeschichtlichen, aber wie schon gesagt zwanglos eingeschmolzenen Stoffes, dessen Bewältigung zum Erstaunen und zur Bewunderung zwingt. Sehr anheimelnd für uns badische Leser ist die Einsprengung heimatkundlichen Volksguts im ersten Romanteil. Die Sprache voll Zucht und Ordnung erhebt sich oft zur dichterischen Beschwingtheit, so besonders in dem venezianischen Erleben. (Eine Vorstudie haben die Leser der „Pyramide" in der schönen Novelle „Venezianisch Glas" in diesem Frühjahr kennen gelernt.) Tiefe Lebenserkenntnis und Weisheit schlägt sich gedanklich in dem Buch nieder. Insgesamt haben wir in dem Werk der völlig zur badischen Landsmännin gewordenen Dichterin (absichtliche Mundartenklänge bereichern die Darstellungsmittel) ein außerordenetlich gelungenes, dichterisches, fesselndes Romanwerk, dessen wärmste Empfehlung nach dem Vorgesagten nicht mehr ausdrücklich zu betonen ist.

Im Hotzenwald ist in der dort wirkenden Lehrerin Elisabeth Walter eine neue badische, höchst beachtliche Schriftstellerin erstanden. Die aus Kippenheimweiler bei Lahr stammende Autorin erzählt die „Abenteuerliche Reise des kleinen Schmiedledick mit den Zigeunern". (Verlag Herder in Freiburg im Breisgau.) Mit dem märchenmäßigen Schicksal eines Schulbuben aus dem Hotzenwald gibt Elisabeth Walter dichterische Heimatkunde in eindringlichster und darum wirkungsvollster Weise. Daß sie sich an Selma Lagerlöfs „Nils Holgersson" geschult hat, gereicht dem Werk nur zum Vorteil. Landschaft, Sage, Mythus, Märchen der badischen Heimat weben um die Odyssee des Hotzenwälderbüble eine beglückende und bereichernde Atmosphäre. Für Kinder und nicht minder für Erwachsene ein erquickliches, schönes, reines Buch, wie geschaffen für den Weihnachtstisch großer und kleiner Kinder und Kindergläubigen. —o.

Von der Deutschen Dichterakademie. Nachdem vor kurzem Walter von Molo aus der Deutschen Dichterakademie ausgeschieden ist, ist auch Hermann Hesse aus der Dichterakademie ausgetreten.

Philharmonisches Orchester Karlsruhe.

1. Sinfonie-Konzert.

Vor einigen Jahren noch schien es, als sei der Musikerberuf eine sichere, einträgliche Angelegenheit. Aus allen öffentlichen Lokalen drang Orchesterklang, die großen Kinos hielten sich stattliche Hauskapellen. Indem sich die neue Jugend der neuen Musik widmete, ältere Instrumentalisten des höheren Verdienstes wegen gesicherte Stellungen aufgaben, um „freier" zu musizieren, glaubten alle, ihr Leben auf gutem, dauerhaftem Nährboden angepflanzt zu haben. Aber die rasch zunehmende Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse entwurzelte sie rasch, mischte sie unter das Riesenheer der Arbeitslosen. Trotz alles Elends ließ sie der Glaube an ihre Kunst nicht fallen, sie gesellten sich zusammen, gründeten kleinere oder größere Vereinigungen, die aber viele Schwierigkeiten im Kampf um ihre Existenz zu überwinden hatten und noch zu überwinden haben. Schließlich nahmen sich ihrer die Arbeitsämter und Stadtverwaltungen an — so gründete das Münchener Arbeitsamt in diesen Tagen ein Orchester arbeitsloser Berufsmusiker und in gleichem Sinne haben auch die Fürsorgebehörden in Karlsruhe die Bildung eines Gemeinschaftsorchesters ermöglicht, das sich den Namen „Philharmonisches Orchester Karlsruhe" zugelegt hat und am Mittwoch abend im großen Festhallesaal mit der ersten bedeutungsvollen Veranstaltung, einem Sinfoniekonzert, vor die Oeffentlichkeit getreten ist.

Die Karlsruher Philharmoniker (noch als Gemeinschaftsorchester von den Herren Schotte und Guhr aufs Beste betreut) hatten das Glück, in Generalmusikdirektor H. Seeber van der Floe, der sich von früheren Konzerten her in Karlsruhe schon einen guten Namen gemacht hatte, rasch eine hervorragende Führerpersönlichkeit zu finden, einen wirklichen Orchesterpfleger, deren es heutzutage nicht viele mehr gibt. Gerechtes Urteil muß zugeben, daß es einfach erstaunlich war, was das doch bunt zusammengewürfelte Orchester nach wenigen Proben unter Seebers Leitung im ersten Sinfoniekonzert darbot, das immerhin Tschaikowskys „Pathetische" im Programm führte. Was Seeber anstrebt und erreichen will, war schon klar zu erkennen: Edles, vornehmes Musizieren, auf breite Ausgeglichenheit zwischen allen Instrumentengruppen gestellt, ungedrückte Tonwerk- und Klangentfaltung, warmherzige Ausdeutung ohne die aufdringlinge „eigene Auffassung", zähe Spannung des klingenden Körpers, nicht sich plusternde Aufgeblähtheit. Und nach Anhören des ersten Konzertes darf man ruhig zugeben, daß das Ideal schon zu einem guten Teil erfüllt worden ist. Kleine Entgleisungen aus erster Befangenheit wollen da gar nichts besagen. Die Wiedergabe der Tschaikowsky-Sinfonie im großen rhapsodischen Stil war stupend. Ein Wagnis Seebers, aber es gelang. Bei aller Zurückhaltung ist seine Dirigierart doch feurig, ritterlich sein Dienst an Partitur und Komponist. So spielte das Streichorchester die Elegie von Sibelius bezaubernd delikat. Und ohne naturalistische Schärfe, ganz aus den gesanglichen Elementen, wurde die „Freischütz"-Ouvertüre aufgebaut. Generalmusikdirektor Seeber und die Philharmoniker erhielten stürmischen Beifall.

Mit dem Zauber ihrer einzigartigen Gesangskunst bestrickte unsere einheimische Koloratursängerin Mary Esselsgroth, die ja kaum mehr mit ihren tragenden Partien auf unserer Landesbühne erscheint, das zahlreich erschienene Auditorium. In Deutschland haben wir nicht ein halbes Dutzend solch herrlich frei arbeitender Kehlen mehr. Es war eine Lust, den überlegen gestalteten Tönen der Künstlerin in einer großen Mozartschen Konzertarie und zwei reizenden Arietten von Paisiello und Jomelli zu lauschen, die auch im Vortrag warmes Erleben zeigten. Sie erhielt begeisterten Dank.

Bleibt noch zu erwähnen, daß unser Landestheaterorchester sich kollegial dem neuen Orchester verbunden fühlt, eine höchst erfreuliche Tatsache, das Karlsruher Musikleben fördernde Tatsache.

A. R.

DAS IST AMERIKA

Hinter der Dollarfront / Ein deutsches Schicksal in U.S.A.

VON KARL EY.

(25. Fortsetzung.)

(Copyright 1930 by Presseverlag Dr Dammert.)

Abschied.

Sally hatte das Telegramm an ihren Vater in Pittsburg abgesandt u. die Antwort erhalten: „Hurra, mein Mädchen, ich hole dich sofort."

Wir hatten lange darüber beraten, ob ich bei dem alten Herrn in Erscheinung treten sollte, und uns schließlich dahin geeinigt, daß es besser sei, ich tauche gar nicht erst auf. Es hätte dann doch peinliche Fragen gegeben, besonders für Sally.

„Nun noch das Geld", meinte Sally dann, „mein Vater ist ja so reich, aber ich möchte ihm doch zeigen, was ich verdient habe. Mein Anteil an deinem Fund ist aber nicht gerecht. Du weißt nicht, wie es dir noch gehen wird, und ich gehe zurück, wo die paar Dollar gar nichts sind. Laß sie mir aber, damit es nicht aussieht, als hätte ich aus Not telegraphiert. Aber das eine versprich mir auf Treu und Glauben, Charlie, wenn du die 300 Dollar oder auch mehr brauchst, dann schreibe mir nach Pittsburg. Willst du mir das versprechen?"

Ich sagte zu, und das war das letzte Gespräch, das mit unserer verflossenen Partnerschaft zu tun hatte.

Sallys Vater konnte erst am anderen Abend eintreffen.

Mittlerweile saßen wir wie auf Kohlen. Die „News" meldete, daß rund 2000 Leute nach Koenigsbergh aufgebrochen wären. Wir sahen auf den Straßen große Lastautos mit Bierfässern, Lebensmitteln und Werkzeugen nach der toten Stadt abfahren. Zweitausend Menschen unter 170 000 ist zwar kein großer Prozentsatz, aber es sind viertausend Fäuste, wenn sie enttäuscht zurückkehren . . .

Endlich kam Sallys Vater an. Ich sah ihn im Bahnhof, wo Sally ihn mit ihrem neuen eleganten Koffer erwartete. Sie wollte ihn überreden, mit dem nächsten Zug nach dem Osten, der eine halbe Stunde später abging, sofort zurückzufahren. Sally hatte noch mehr Angst als ich über den Ausgang von Humbugs Bluff.

Ich sah, wie der alte Herr mit dem gestutzten grauen Bart nur sein Einverständnis nickte, während seine Augen seine schöne gebräunte Tochter vor lauter Liebe verschlingen wollten... Sally drängte zum Ost-Expreß, der schon auf dem dritten Geleise hielt. Sie blickte sich noch einmal suchend um, aber ich zeigte mich nicht, denn wenn ein Mann die Tränen verkneifen will, hat er ein zu lächerliches Gesicht . . .

Um 6.30 Uhr fuhr der Ost-Expreß aus dem Bahnhof von Denver hinaus. Es waren nicht viele Passagiere zugestiegen. Aus dem Fenster des Pullmanwagens flatterte noch lange ein kleines Spitzentaschentuch.

Vorbei, vorbei . . Menschen kommen wieder, Zeiten nie . . .

Am letzten Abend im Palace-Hotel hatte Sally, als wir uns vor ihrer Zimmertür gute Nacht sagten, ihre festen kleinen Hände auf meine Schultern gelegt, sich auf den Zehenspitzen erhoben und mir mit ihren kühlen vollen Lippen einen Kuß auf den Mund gedrückt.

Es war dies das einzige Mal, daß meine Lippen sie berührt hatten.

Um 7.18 Uhr nahm ich den Zug, der mich nach Dallas in Texas bringen sollte.

Im goldenen Abendsonnenschein sah ich das weiße Denver langsam verschwinden, die strahlende Metropole des Felsengebirges — —

*

Aus dem Lande des Weizens war ich nach der ertragreichen Etappe im Felsengebirge in das Baumwollland geraten. Glänzende Gesichter über die „herrliche Lage" auf dem Getreidemarkt hatte ich in St. Paul und Omaha verlassen, trübe Mienen über den durch den Weltkrieg erschütterten Baumwollmarkt sah man in Dallas. Und dabei war die Krise, die einige Jahre später die Südstaaten an den wirtschaftlichen Ruin brachte, noch nicht erreicht. Alles hoffte noch auf baldigen Frieden und eine vergrößerte Aufnahmefähigkeit des Marktes. Erst als die Jahre vergingen, ohne daß ein Baumwollschiff den Kurs auf Bremen nehmen konnte und die Spindeln in Manchester immer noch ruhten, da kam jene lächerliche und doch so typisch amerikanische Idee zutage, die in dem Aufruf an alle Amerikaner gipfelte, einen Ballen Baumwolle zu kaufen . . .

„Ruy a bale of cotton —" So brüllten später die Plakate und die Zeitungen es der Yankeebevölkerung ins Ohr, und eine Million Baumwollballen vermoderten in den Gärten des Landes, ohne daß dadurch der Süden eine Verbesserung seiner Lage verspürte, denn Baumwolle ist nur dann ein „weißes Gold", wenn sie in unabsehbaren Schiffsladungen versandt werden kann. Aber eine Million Ballen, einzeln als Expreßgut an eine Million Heime verschickt, können keinen Reichtum über das weite Land ausstreuen.

Dallas ist eine Stadt zum Faulenzen, eine Stadt, in der es sich wunderbar schön auf den weiten Hotelveranden sitzen läßt, eine Stadt schöner, glutäugiger Frauen mit spanischen Profilen und echter Yankeegerissenheit, eine Stadt hübscher, weißer Bungalows, die sich rings um das Geschäftsviertel unter tropischem Grün verstecken, eine sündhaft schöne Stadt, eine sündhaft teure Stadt . . .

Kann man das beste Hotel von Dallas verlassen, um sich irgendwelche Arbeit zu suchen? Gewiß, aber man tut es nicht. Kann man sich aus einem herrlichen Sichtreibenlassen herausreißen und wieder ins Arbeitsgeschirr steigen, um die verblüffend schnell schmelzenden Dollars zu ersetzen? Ohne Zweifel, aber es gibt Hemmungen.

Und diese Hemmungen sind die duftgeschwängerten, violetten Nächte, die sich über der Hotelveranda türmen, sind närrische Träume bei einem eisgekühlten Getränk, in denen irgendwo ein wehendes weißes Spitzentaschentuch herumflattert . . .

In Dallas habe ich zwei volle Monate verträumt und für den Traum rund 500 Dollar bezahlt. Aber selbst später, als es mir in den Gossen von Neuyork schlimmer ging als einem Hund, habe ich niemals diese leichtsinnige Faulenzerzeit bereut.

Noch heute brauche ich nur den Namen Dallas zu hören, um vor meinen Augen ein verlockendes Bild von weißen Häusern, schattigen Veranden und tropischem Grün aufsteigen zu sehen und ein körperliches Wohlbehagen zu verspüren, so daß ich wie ein Kater schnurren möchte.

*

Die bedrohliche Lage meiner Kasse machte es mir aber zur dringenden Pflicht, nach Arbeit Ausschau zu halten. In Dallas wollte ich es nicht versuchen. Diesen Sonnentraum wollte ich ungestört in mein Leben nehmen. Aber einen kleinen Eisenbahntag entfernt lag New Orleans. Das sollte für mich die Stadt der Arbeit werden.

In New Orleans mußte ich aber entdecken, daß es „Niggerarbeit" gibt, die ein Weißer nicht anfassen darf. Die gelernten Handwerker waren zwar vielfach Weiße, aber wo war mein Handwerk?

Schließlich fand ich durch einen Zufall ein Unterkommen, das aber mit der Herausgabe meiner letzten fünf Zwanzigdollarnoten verknüpft war.

In der „Colonial Bar", einem Lokal, das von einer unglaublich korpulenten Deutschamerikanerin, Mrs. Dahlmann aus Halle, geführt wurde, traf ich den alten Kapitän Pinax, einen ausgemergelten Yankee, der durchaus nicht der landläufigen Vorstellung eines Kapitäns entsprach, sondern sein Schiff, einen schwerfälligen Raddampfer auf dem Mississippi, in Hemdärmeln und Panamahut hinter seiner — Registrierkasse leitete.

„Well", sagte Pinax auf die Frage der Wirtin, ob er nichts für mich wisse, „für 100 Dollar Kaution kann er auf meiner „City of Hardford" als „newsbutcher" ankommen. Wollen Sie, junger Mann? Es ist ein angenehmer Dienst und Sie sind Ihr eigener Herr. Sie führen Ihren Zeitungsstand auf dem Dampfer und geben mir 30 Prozent von den Einnahmen ab. Dafür liefere ich Ihnen eine kleine Kabine an Bord und einen Platz an der Mannschaftstafel. Schlagen Sie ein?"

Die Wirtin nickte mir ermunternd zu:

„Käpten Pinax ist ein alter Kunde von mir. Ein Gentleman."

„Angenommen, Kapitän", sagte ich und wollte meine hundert Dollar gleich erlegen.

„Das hat Zeit, bis Sie an Bord kommen", winkte aber der Kapitän ab. „Erst trinken wir ein Bier zusammen, mein junger Freund, und dann kommen Sie so gegen sechs Uhr an Bord und richten sich ein. Morgen früh geht die Fahrt los nach St. Louis."

So sollte ich doch noch einmal wieder in den Dienst der Presse kommen, wenn auch nicht als Zeitungsschreiber, so doch als Zeitungshändler.

Mit einem Schlage war die Müdigkeit verflogen, die mir seit meinem Aufenthalt in Dallas in den Knochen gesessen hatte.

„Newsbutcher" auf einem Mississippidampfer. Fast selbständiger Zeitungshändler auf den Wellen des großen Stromes.

Nein, ich war plötzlich nicht mehr müde. Amerika, das Land der Ueberraschungen, lockte wieder. Am Nachmittag schaute ich auf den breiten Strom der Ströme, den indianischen „Vater der Wässer", der Tausende Kilometer weit in den Kontinent hineinführt.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Die Bilanz des „Graf Zeppelin"

104 Fahrten im Jahr 1930. — Dr. Eckeners Pläne.

Friedrichshafen, 20. Nov.

Dr. Eckener gab dem Berichterstatter des Stuttg. Neuen Tagbl., nachdem jetzt das Fahrtenprogramm des Luftschiffes „Graf Zeppelin" für dieses Jahr seinen Abschluß gefunden hat, eine Uebersicht über die bisherige Tätigkeit des Luftschiffes. Der „Graf Zeppelin" hat bisher insgesamt 155 Fahrten gemacht. Während der Wintermonate wird das Luftschiff entleert und gründlich überholt werden.

Auf den 155 Fahrten wurden 231 000 Kilometer zurückgelegt und außer der Besatzung 6278 Passagiere, 5530 Kilo Fracht und 8980 Kilo Post befördert. Die Zahl der Post- und Frachtstücke betrug 2 200 000. Im Jahre 1930 allein legte der „Graf Zeppelin" bei 104 Fahrten insgesamt 114 000 Kilometer zurück.

Die Mehrzahl der Fahrten in diesem Jahre konnte programmäßig durchgeführt werden, nur bei fünf Deutschlandfahrten mußte die Abfahrtszeit verschoben werden. Auf sämtlichen Fahrten, führte Dr. Eckener weiter aus, hat es sich gezeigt, daß das Luftschiff allen Verhältnissen gewachsen ist, und daß mit ihm ein normaler Luftverkehr durchgeführt werden kann. Das Schiff hat sehr oft mit erheblichen Wetterschwierigkeiten zu kämpfen gehabt, ohne eine einzige Havarie zu erleiden. Kleinere Störungen an den Motoren konnten stets während der Fahrt behoben werden. Auch das finanzielle Ergebnis war befriedigend. Durch die Einnahmen konnten die Kosten für Betriebsmittel, Besatzung, Versicherung und Abschreibung gedeckt werden. Die Rentabilität des Schiffes dürfte als bewiesen erachtet werden. Nur die großen Fahrten haben Kosten verursacht, die durch Pressemonopole ausgeglichen werden mußten. Künftig würden aber auch große Fahrten sich rentieren, weil dann nicht mehr für jede Landung neue Ankermaste errichtet und Betriebsmittel extra zu den Landungsstellen befördert werden müssen.

Dr. Eckener teilte noch einiges über die Pläne der Schiffsleitung betreffend die Zukunft des „Graf Zeppelin", sowie über den Bau des neuen Luftschiffes „L. Z. 128" mit. Die Fahrt nach Chemnitz war die letzte des Jahres 1930. „Graf Zeppelin" wird jetzt einer Generalüberholung unterworfen. Ganz besonders werden sehr genaue Prüfungen des Materials vorgenommen. Es soll festgestellt werden, inwieweit die vielen Fahrten und die damit verbundenen Strapazen Spuren an Gerippe, Gaszellen, Hülle und Motoren hinterlassen haben. Irgendwelche bauliche Veränderungen sind zunächst nicht geplant. Mitte März 1931 beginnen wieder die ersten Fahrten, die in der Hauptsache den mechanischen Landeversuchen mit Fangstößeln, Ankermast und Schleppanker gelten. Die ersten größeren Fahrten sind in arktische Gebiete geplant, und zwar ist in Erwägung gezogen, in das bis jetzt unerforschte Gebiet der Karischen See bis in das östlich gelegene Nikolaus II.-Land vorzudringen. Es handelt sich also nicht um eine Nordpolfahrt, sondern um eine Fahrt, die der geographischen Erforschung des sich bis etwa zum 80. Breitegrad erstreckenden Gebietes dienen soll. Die unter der Flagge des Luftschiffbaues auszuführende Expedition hängt jedoch von der finanziellen und allgemeinen Wirtschaftslage ab.

Zum Bau des neuen Luftschiffes „L. Z. 128" erklärte Dr. Eckener, daß, seit die Gewißheit besteht, das unverbrennbare Heliumgas aus Amerika in genügender Menge zu erhalten, eine Umkonstruktion vorgenommen wurde. Entsprechend der geringeren Tragkraft des Heliums wird das neue Luftschiff im gleichen Verhältnis größer, als bisher bei Füllung mit Wasserstoffgas geplant war. „L. Z. 128" wird demnach etwa 165 000 bis 170 000 Kubikmeter Inhalt bekommen. „Graf Zeppelin" weist nur 105 000 Kubikmeter auf. Das bisher erprobte Bauprinzip wird auch beim neuen Luftschiff beibehalten.

In der Zeit der
Sparmassnahmen
ist die Qualität und der Preis ausschlaggebend. Tadellose Verarbeitung, guter Sitz und große Preiswürdigkeit kennzeichnen
MARKE SALAMANDER
SALAMANDER
KAUFEN SIE AUCH NOCH DIE PASSENDEN STRÜMPFE UND ÜBERSCHUHE
KARLSRUHE KAISERSTR. 175

Badische Rundschau.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Die badischen Arbeitgeberverbände für Arbeitszeitverkürzung.

Vom Bund badischer Arbeitgeberverbände e. V. wird uns geschrieben: Die Zahl der Arbeitslosen ist auf über 3 Millionen gestiegen. Wir bitten unsere Mitgliedsverbände, sich der Frage der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im vollen Gefühl der Mitverantwortung am Geschick unseres Volkes anzunehmen. Der Vorstand des Bundes badischer Arbeitgeberverbände ist mit den Vorständen der industriellen Spitzenverbände in voller Uebereinstimmung darüber, daß eine Beseitigung oder merkliche Senkung der Arbeitslosigkeit durch gesetzliche Beschränkungen der Arbeitszeit oder Entlassungsverbot nicht erreicht werden kann. Die Schwierigkeiten der Durchführung sind in der Oeffentlichkeit genügend erörtert und werden auch in der sozialistischen Presse zum Teil zugegeben.

In den Kundgebungen der Spitzenverbände ist betont worden, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit in Betrieben, die dazu in der Lage sind, zu begrüßen sei. Aus der gleichen Einstellung heraus glaubt der Bund, denjenigen Betrieben, die heute noch voll oder wenig gekürzt arbeiten und bei denen die technischen Voraussetzungen vorliegen, angelegentlichst empfehlen zu sollen, der Arbeitszeitverkürzung unter entsprechender Neueinstellung von Arbeitslosen näherzutreten. Voraussetzung für die Durchführung dieser Maßnahmen ist, daß ein Lohnausgleich nicht gefordert wird.

Wir sind uns klar darüber, daß eine wesentliche Senkung der Arbeitslosigkeit auf diesem Wege leider nicht zu erreichen ist, sondern daß diese nur bei einer wesentlichen Senkung der Gesamtgestehungskosten eintreten kann. Auf diese Senkung der Gestehungskosten mit allem Nachdruck hinzuarbeiten, ist eine unbedingte Pflicht im Interesse der gesamten deutschen Wirtschaft. Der Bund stellt sich in dem Bestreben, auch zu seinem Teil zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beizutragen, seinen Mitgliedsverbänden zur weiteren Beratung in dieser Angelegenheit zur Verfügung.

Der Heidelberger Rektor zum Fall Gumbel.

Abwehr der Angriffe am schwarzen Brett.

Heidelberg, 20. Nov. Der Rektor der Heidelberger Universität Prof. Dr. Meister, hat am schwarzen Brett der Universität in der Angelegenheit Gumbel folgende Kundgebung angeschlagen:

Im Interesse des Friedens der Universität und zur Sicherheit der akademischen Sitte und Ordnung, die ich zu schützen habe, weise ich gegenüber Aeußerungen, die in den letzten Tagen in Rede und Schrift über Herrn Professor Dr. Gumbel gefallen sind, auf folgendes hin: 1. Die Arbeiten des Herrn Prof. Gumbel auf seinem Fachgebiet der Statistik sind von Kennern dieses Gebietes anerkannt worden. 2. Ueber die Lehrtätigkeit des Herrn Prof. Gumbel ist keine Klage erhoben worden. 3. Herr Prof. Gumbel hat ein vor 6 Jahren gesprochenes Wort, mit dem er unser Empfinden tief gekränkt hat, damals öffentlich bedauert. Die Fakultät hat es scharf mißbilligt; ein gegen ihn auf Entziehung der venia legendi eingereichtes Verfahren wurde jedoch eingestellt. 4. Herr Prof. Gumbel hat die Rechte und Pflichten eines außerplanmäßigen außerordentlichen Professors unserer Universität. Alle Angriffe gegen diese Rechte müssen energisch abgewiesen werden.

Ergebnis der Bezirks- und Kreisratswahlen

im Bezirk Heidelberg.

dz. **Heidelberg**, 20. Nov. Für die Bezirks- und Kreiswahlen wurden folgende endgültigen Ziffern festgestellt: Bezirkswahlen: Gültige Stimmen 39 037, Kreiswahlen: 39 037 gültige Stimmen. Davon entfallen (die Zahlen in Klammern beziehen sich auf den Kreisrat) auf Ztr. Bezirksrat 5418 (5460), Soz. 7018 (7012), Natsoz. 13 915 (13 919), Deutsche Staatspartei 1741 (1769), Komm. 4045 (4017), Ev.Vd. 2862 (2860), Dntl. 998 (1010), Bürgerbund 1930 — 1625 (1604=, Deutsche V.P. u. Kons. P. 1253 (1261), Evang. Arbeiter u. V.P. u. Ev. Ztr. 124 (124).

Neues aus Lahr.

bld. **Lahr**, 20. Nov. Der Termin für die Neuwahl des Stadtrats wurde auf 28. November festgesetzt. Der alte Bürgerausschuß genehmigte noch in seiner letzten Sitzung vor den Wahlen für Notstandsarbeiten 180 000 RM.

An Stelle der monatlichen Viehmärkte sollen wegen des schlechten Besuches höchstens vier Märkte jährlich treten.

Den Hilfsbedürftigen wird auch dieses Jahr eine Wärmehalle zur Verfügung gestellt. Haus- und Straßensammlung für die Radiumspende zur Bekämpfung der Krebskrankheit ergaben 922 Mark.

---

bld. **Heidelberg**, 19. Nov. Im Alter von 64 Jahren ist am Mittwoch vormittag der Direktor der hiesigen Ohrenklinik Geh. Hofrat Professor Dr. Werner Kümmel nach längerem schweren Ohrenleiden gestorben.

Dürrmenz-Mühlacker zur Stadtgemeinde erhoben.

Das württ. Staatsministerium hat beschlossen, die über 6000 Einwohner zählende Gesamtgemeinde Dürrmenz-Mühlacker anläßlich der Inbetriebnahme des ersten deutschen Großrundfunksenders Mühlacker am 21. November 1930 zur Stadt zu erheben.

Defraudant erschießt sich im Grenzbahnhof.

mr. **Kehl a. Rh.**, 20. Nov. **Bei der Zugkontrolle des Pariser Nacht-Expreßzuges entdeckten die deutschen Grenzzollbeamten auf dem hiesigen Bahnhof einen Reisenden, dessen Paßpapiere nicht in Ordnung waren und wiesen ihn über die Grenze zurück. Als der Reisende dem französischen Grenzzoll übergeben werden sollte, zog dieser plötzlich eine Selbstladepistole und schoß sich eine Kugel in die Brust, die die Lunge durchbohrte. Das Kehler Sanitätsauto brachte den Schwerverletzten ins Städt. Krankenhaus. Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen österreichischen Staatsangehörigen namens Leopold Lemp handelt, der bei einer Pariser Firma angestellt war und sich schwere Unregelmäßigkeiten hatte zuschulden kommen lassen. Seine unerwartete Entdeckung an der Grenze veranlaßte ihn, den Selbstmordversuch zu unternehmen.**

Metallindustrie kündigt die Lohntarife.

bld. **Mannheim**, 20. Nov. **Der Verband der Metallindustriellen Badens, der Pfalz und angrenzender Industriegebiete hat sämtliche Lohntarife für die Bezirke Mannheim, Ludwigshafen, Mittelbaden, Oberbaden und den Seekreis gekündigt. Weiter hat der Verband pfälzischer Metallindustrieller den Lohntarif vom 24. Februar 1929 zum 31. Dezember 1930 gekündigt. Die Verbände stellen gleichzeitig den Antrag auf Abbau der Tariflöhne um 15 Prozent. Da auch das Lohnabkommen für die Uhrenindustrie gekündigt wurde, werden in Baden und der Pfalz insgesamt etwa 18 000—19 000 Arbeiter in über 1000 Betrieben betroffen.**

Kündigungen in der pfälzischen Zigarrenindustrie.

dz. **Landau** (Pfalz), 20. Nov. Fast alle pfälzischen Betriebe der Zigarrenindustrie haben ihrem Personal zum 1. Januar gekündigt und die Stillegung angekündigt. Es handelt sich dabei um eine fürsorgliche Maßnahme, da die Fabrikanten nach der Einführung der neuen Tabaksteuer mit einem teilweisen Erliegen des Geschäfts rechnen.

Die Neueröffnung des badischen Landtags. / Zwei kurze Wahlsitzungen.

Landtagspräsident Duffner wiedergewählt. — Gekürzte Abgeordneten-Diäten. — Ein Gedenkakt für den Zentrumsführer Schofer.

Das Landtagsgebäude trug gestern Flaggenschmuck. Einfach, aber in feierlichem Gewande vollzog sich die Eröffnung der neuen Landtagsperiode. Gegen ½12 Uhr finden sich die Abgeordneten nahezu vollzählig im Sitzungssaale ein. Auf der Regierungsbank nehmen die Minister Platz. Auch die Tribünen sind gut besetzt. Auf dem Platze des verstorbenen Prälaten Dr. Schofer liegen drei weiße Chrysanthemen.

Zur Eröffnung der Sitzung amtiert der bisherige erste Vizepräsident Maier-Heidelberg, der sofort zur Wahl des Präsidenten schreitet, die durch Stimmzettel erfolgt. An der Wahl beteiligten sich 79 Abgeordnete. Der bisherige

Präsident Duffner wird mit 70 Stimmen wiedergewählt.

5 Stimmen entfallen auf den kommunistischen Abg. Lechleiter, eine auf den früheren Landtagspräsidenten Dr. Baumgartner. Die Nationalsozialisten und die drei Deutschnationalen geben keine bezw. weiße Zettel ab. Das Ergebnis wird vom Hause mit Beifall aufgenommen.

Präsident Duffner übernimmt den Vorsitz mit Dank für das ihm bewiesene Vertrauen und mit der Bitte, ihn in seiner Geschäftsführung zu unterstützen. Es folgt die Wahl der Vizepräsidenten. Als 1. Vizepräsident wird mit 68 Stimmen der bisherige Inhaber dieses Postens, der sozialdemokratische Abg. Emil Maier-Heidelberg gewählt. Eine Stimme fällt auf den Abg. Rösch (S.), der Kommunist Lechleiter erhält 5 Stimmen, 5 Zettel sind weiß. Die Wahl des 2. Vizepräsidenten fällt wiederum auf den Abg. Dr. Waldeck (D.V.P.), 5 Stimmen erhält der Kommunist Lechleiter. Die bisherigen Schriftführer, und zwar die Abgeordneten Amann (Z.), Berggötz (Ev.Vd.), Frau Fischer-Karlsruhe (S.), Fischer-Konstanz (D.V.), Hilbert (W.u.Bauernp.) und Dr. Horn (D.V.P.) werden durch Zuruf wiederum in ihren Aemtern bestätigt.

Es folgt die

Wahl der ständigen Ausschüsse.

Abg. Bock (K.) begründet einen Antrag, auch den Gruppen eine Vertretung in den Ausschüssen zu geben.

Die Abgg. Maier-Heidelberg (S.) und Dr. Baumgartner (Z.) sprechen aus Gründen der Geschäftsordnung, an die man sich doch halten müsse, gegen den Antrag, der indessen von den Abgg. Dr. Schmitthenner (Dntl.) und Au (W. u. Bauernp.) sowie Teutsch (Ev.Vd.) unterstützt wird. Abg. Hofheinz (D.) erklärt, die demokratischen Mitglieder würden sich der Stimme enthalten, da in diesem Augenblick sich keine grundsätzliche Lösung finden lassen werde. — Abg. Bock (K.) übt in seinem Schlußwort scharfe Kritik an der Haltung der Mehrheit.

Hierauf wurde der Antrag nach einer Verkleinerung der Fraktionsstärke von der Mehrheit des Hauses abgelehnt, und zwar gegen die Stimmen sämtlicher Gruppen.

Es erfolgt die Namensnennung der vorgeschlagenen Abgeordneten für die verschiedenen Ausschüsse, die ohne Widerspruch Genehmigung fanden.

Um ½1 Uhr wurde die Sitzung für eine Viertelstunde unterbrochen, um den Ausschüssen Gelegenheit zur Konstituierung zu geben.

Die Zusammensetzung der Ausschüsse weist nur wenig Veränderungen gegen früher auf. Zu Vorsitzenden wurden gewählt: Abg. Rückert (Soz.) für den Haushaltsausschuß, Abg. Schneider (Zentrum) für den Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung, Abgeordn. Steinel (D.Vpt.) für den Ausschuß für Gesuche und Beschwerden und Abg. Dr. Leers (Dem.) für den Geschäftsordnungsausschuß.

Das Haus nimmt dann davon Kenntnis, daß für die Abgg. Dr. Schofer (Ztr.) und Lenz (Nat. Soz.) die Abgg. Gemeinderat Schwarz-Mosbach und Freiherr Marschall von Bieberstein neu in den Landtag eintreten.

Der Präsident teilt eine Unmenge von Eingängen mit. Die Regierung hat einen

Gesetzentwurf betr. Aenderung der Beamtengesetzes vorgelegt;

er betrifft beamtenrechtliche Fragen. Die Nationalsozialisten haben Mißtrauensanträge gegen die Gesamtregierung sowie gegen die Minister Dr. Remmele und Wittemann eingebracht.

Zur Behandlung kommt schließlich der von allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten unterzeichnete Antrag auf

Kürzung der Diäten um 20 Prozent

mit sofortiger Wirkung. Der Antrag wird nach lebhaften Auseinandersetzungen mit den Kommunisten — wobei der Präsident wiederholt mit der großen Glocke läuten muß — gegen die kommunistischen Stimmen angenommen.

Das Haus nimmt noch die Berichte der Abgg. Seubert (Ztr.) und Hofheinz (Dem.) über die Rechnungen der Amortisationskasse und des Domänengrundstocks zur Kenntnis. — Dann wird um ½2 Uhr die Sitzung geschlossen.

*

Zu Beginn der (2.) Nachmittagssitzung kurz nach 4 Uhr gedachte zunächst Präsident Duffner der in den letzten Monaten verstorbenen Mitglieder früherer und des jetzigen Landtages, ganz besonders aber des badischen Zentrumsführers Prälat Dr. Schofer. Zu ihrem Gedenken hatten sich die Abgeordneten während der Gedächtnisworte von den Sitzen erhoben. Der alten Tradition folgend, widmete sodann Dr. Baumgartner als Fraktionschef der um ihren Führer beraubten badischen Zentrumspartei,

dem dahingeschiedenen Dr. Schofer Gedenkworte

in einer warmen Würdigung seiner Persönlichkeit als Führer und als Kind des Volkes. Während des Gedenkaktes waren die Kommunisten nicht im Saal anwesend. — Dann erinnerte Präsident Duffner daran, daß Redakteur Ernst Thomann vom Wolffschen Telegraphenbüro heute 25 Jahre als Parlamentsjournalist im Badischen Landtag tätig ist und sprach ihm die Glückwünsche des ganzen Hauses aus.

Der neue Staatspräsident Wittemann.

In geheimer Wahl fand sodann die Wahl des Staatspräsidenten und seines Stellvertreters statt. Für Innenminister Wittemann stimmten 52 Abgeordnete für seine Ernennung zum Staatspräsidenten. Mit 51 Stimmen wurde Kultusminister Dr. Remmele zu seinem Stellvertreter ernannt. Von nationalsozialistischer Seite wurde gerufen: „So, jetzt kann weiter regiert werden!" Bei der Dankansprache an den Staatspräsidenten Schmitt kam es zu Gegenkundgebungen von seiten der Kommunisten, während die Rede des neuen Staatspräsidenten Dr. Wittemann von lebhaften Zwischenrufen der Kommunisten und der Nationalsozialisten, die dem Staatspräsidenten Verfassungsbruch vorwarfen, begleitet waren. (Siehe auch erste Seite.)

Der zum Staatspräsidenten gewählte Innenminister Franz Josef Wittemann steht im 65. Lebensjahre. Geboren am 24. März 1865 in Buchen, besuchte er die Gymnasien in Ehingen (Donau) und Tauberbischofsheim, um dann in Freiburg, Heidelberg und München Rechtswissenschaft zu studieren. Er bestand 1891 das erste juristische Staatsexamen, dem im Jahre 1894 das zweite folgte. 1897 sehen wir Wittemann als Amtsrichter in Boxberg, 1900 in gleicher Eigenschaft in Donaueschingen, wo er 1903 als Oberamtsrichter fungierte. 1905 wurde Wittemann im damaligen 8. Landtagswahlkreis Bonndorf—Waldshut erstmals in die Zweite Kammer der Landstände gewählt, der er bis zur Umwälzung angehörte. Dann erfolgte seine Wahl ins neue Parlament, in dem er bis zum Jahre 1925 verblieb. Seine Richterlaufbahn setzte Wittemann als Landgerichtsrat in Offenburg (1908) und Freiburg (1917) fort, bis man ihn 1919 als Staatsrat und Oberlandesgerichtsrat nach Karlsruhe berief. 1920 zum Ministerialrat ernannt, folgte 1923 die Ernennung zum Präsidenten des Rechnungshofes und am 21. Nov. vorigen Jahres nach dem Ausscheiden der Demokraten aus der Regierung die Berufung zum Minister des Innern an Stelle Dr. Remmeles, der nun das Ministerium des Kultus und Unterrichts übernahm. Während seiner Offenburger Amtszeit und zwar von 1912—1917 gehörte Wittemann auch dem dortigen Bürgerausschuß an. Im Landtag bekleidete er von 1921 bis 1923 den Posten des Präsidenten. Er ist mit in der Leitung der badischen Zentrumspartei tätig.

Der Landtag hat sich ½6 Uhr abends auf unbestimmte Zeit vertagt.

Die Herabsetzung der Abgeordnetendiäten.

Der von sämtlichen Fraktionen und Gruppen (ohne Kommunisten) unterzeichnete Antrag erstrebt ein Gesetz zwecks Herabsetzung der Abgeordneten-Diäten von 4140 auf 3300 für die nicht in Karlsruhe wohnenden Abgeordneten und von 3600 auf 2200 Mark für solche, die in Karlsruhe wohnen. Die Kommunisten beantragen dagegen, daß Mitglieder des Landtages, deren privates Einkommen 6000 Mark jährlich übersteigt, keine Diäten erhalten sollen.

Wichtige Neueingänge im Landtag.

Unter den dem Badischen Landtag neu zugegangenen Eingängen befindet sich unter den Regierungsmitteilungen ein Gesetzentwurf über die Aenderungen des Beamtengesetzes und ein Notgesetz über die Uebernahme einer Bürgschaft des Landes Baden für ein von der Badischen Lokaleisenbahn A.-G. in Karlsruhe aufzunehmendes Darlehen.

Neben den schon mitgeteilten nationalsozialistischen Anträgen liegen weitere Anträge aus der Mitte der Deutschnationalen vor u. a. auf Einführung der Arbeitsdienstpflicht, auf Einbringung eines deutschen Arbeitsgesetzes, auf Preissenkung der Stromtarife, der Eisenbahn- und Posttarife, auf Verhinderung der Rückkehr Dortens auf deutschen Boden, Aufhebung der Sonntagsruhe am Verfassungstag, Zusammensetzung des Staatsministeriums, Abstriche am Haushaltsplan durch Steuersenkung, aus der Mitte der Kommunisten gleichfalls eine Mißtrauenserklärung gegen die Gesamtregierung, der Wirtschaftspartei auf Aufhebung der Gebäudesondersteuer, der Nationalsozialisten über Aufsichtsratsposten von Staatsbeamten der Privatunternehmen sowie über die Gesamtbezüge der badischen Minister u. a. Unter den Neueingängen befindet sich auch eine große Anzahl von Gesuchen, die an die verschiedenen Ausschüsse weitergeleitet wurden.

Elf Jahre wie ein Tier in Gefangenschaft. / Das unmenschliche Verbrechen eines Rabenvaters.

Der menschlichen Sprache nicht fähig.

tu. **Herrischried (bei Säckingen), 20. Nov. Hier kam die Gendarmerie einem schweren Verbrechen auf die Spur. Vor etwa 11 Jahren erlitt der damals 15 Jahre alte Sohn des Webermeisters Dietsche einen Unfall durch einen Schlag auf den Kopf. Anstatt nun den Jungen in ärztliche Behandlung zu geben, sperrte man anscheinend aus Geiz und einer gewissen Beschränktheit ihn in eine finstere Kammer und später in einer Ecke auf dem Speicher ein. Hier hielt man den Menschen seit 1919 gefangen. Die Gendarmerie, die von der Sache unterrichtet wurde, drang nun in das Haus ein und fand auf dem Speicher, auf dem Stroh liegend, einen über und über mit Kot beschmutzten, gänzlich verblödeten Menschen vor, der noch nicht einmal sprechen konnte. Er hatte ein Gewicht von etwa 50 Pfund und ist heute etwa 26 Jahre alt. Der Unglückliche wurde sofort nach Freiburg in die Klinik überführt. Dietsche wurde verhaftet und nach Säckingen ins Amtsgefängnis überführt.**

Feuer im Straßburger Transformationshaus.

= **Straßburg i. E.**, 20. Nov. Ein schwerer Brand brach im Transformatorenhaus des Straßburger Elektrizitätswerks in Kerzfeld aus. Infolge Zündens eines Funkens des Trockenapparates fing ein Transformator von 5000 KW. und 70 000 Volt Feuer, und in ganz kurzer Zeit stand die ganze Anlage in Flammen. Zwei in der Anlage beschäftigte Arbeiter konnten nur in höchster Not und unter Zurücklassung ihrer Anzüge und ihres Werkzeugs ihr Leben retten. Einem von ihnen ist mit dem Anzug eine Summe von 1100 Frs in Papiergeld verbrannt, die er in der Tasche gehabt hatte. Obwohl in Zementbeton errichtet, hat das Gebäude schwere Beschädigungen erlitten. Nach den bisherigen Feststellungen beläuft sich der Schaden auf über 300000 Frs. Er kann jedoch noch erheblich höher werden, je nach dem Befund der elektrischen Einrichtungen, die in Mitleidenschaft gezogen wurden.

*

— Der Rotterdamer Polizei ist es gelungen, einen Schiffsbefrachter zu verhaften, der einen großen Posten Erdnüsse, die den Deutschen Oelwerken in Mannheim gehörten, verkaufen wollte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt

Kleinstädtisches in der Großstadt.

Vor nicht gar langer Zeit machte Oberstleutnant Demoll vom Karlsruher Polizeipräsidium wohlbedachte Vorschläge zur Einführung des rechtsseitigen Verkehrs auch auf den Bürgersteigen. Natürlich dachte er dabei weder an die stille Friedenstraße, noch an den einsamen Scheffelplatz, sondern in erster Linie an die Kaiserstraße. Denn wie ging es (und geht es noch immer) auf ihr zu? In breiten Polonäselinien bewegen sich die Passanten aufeinander zu, schlüpfen sich — wie bei diesem Tanz — gewissermaßen unter den Armen durch, wetzen sich gegenseitig ab und hat es einer aus gewichtigen Gründen eilig, so kommt es jeden Augenblick zu kräftigen Zusammenstößen. Die Bürgersteige der Kaiserstraße sind doch gewiß breit, sogar außergewöhnlich breit. Der rechtsseitige Verkehr müßte sich also in einem gewissen Maße ermöglichen lassen. Weit gefehlt! Denn, würde den Bürgersteigen der Kaiserstraße plötzlich die doppelte Breite der heutigen gegeben werden, so würden sich a tempo auch die Polonäselinien mit verbreitern, und das nichts weniger als elegante Umtanzen bliebe das gleiche. Kommt dazu, daß die rechtsseitige Wegbahn — hüben wie drüben — einmal an den Schaufenstern entlangführt. Schaufenster haben die Bestimmung anzulocken, zum Stehenbleiben, zum Betrachten der ausgestellten Gegenstände zu bewegen, etwa auch zum Kaufe zu verführen. Wenn ich also auf der Außenseite des Bürgersteigs zu wandeln habe — auf der Moninger-seite zum Marktplatz — und eine herrliche Fensterauslage winkt, die ich unbedingt sehen will, muß ich den rechtsflutenden Strom durchbrechen, was mir natürlich Flüche, Tiernamen und unliebsame Püffe eintragen könnte.

Trotzdem würde die Kaiserstraße das Bild wohltuender Ordnung und anmutender Zivilisation bieten, wenn der rechtsseitige Verkehr mehr gepflegt würde. Es glaubt kein Mensch, wie sehr in Karlsruhe gegen ihn gesündigt wird. Man beobachte nur einmal, wie viele auf der Bürgersteigkante in falscher Richtung balanzieren. Der auf der richtigen Seite Daherkommende muß nun auch in verkehrter Richtung ausweichen, denn aus der Rinnsteinnähe wollen jene Kantengänger um keinen Preis. Dann gibt es wieder Leute, die sich unbedingt im Schutz der Häuser fühlen müssen, links wie rechts, keinen Blick für die Schaufenster übrig haben und so ein wandelndes, eigensinniges Verkehrshindernis bilden.

Wie räumlich fein und vornehm die Kaiserstraße bei guter Verteilung der Massen wirken würde, hätte sich bei verständnisvoller Befolgung der Demollschen Vorschläge bald gezeigt. Niemand hat sie wohl auch mit freudevollerem Jubel begrüßt als ich. Es gibt in der Tat keinen prächtigeren Anblick, als wenn Menschen schön im Raum daherkommen. Ich war daher Feuer und Flamme für die beabsichtigte Verkehrsneuerung, und mit aller Begeisterung und Tatkraft bereit, bei ihrer Durchführung behilflich zu sein. Das Beispiel übt Macht aus. Und hier handelte es sich um eines im praktischen und ästhetischen Sinne. Einer solchen Rechtspolitik mußte mit der Zeit jede Opposition weichen. Denn diese Rechtspolitik war ja selbst revolutionär und vorerst ohne Frage mit Straßenkämpfen und -krawallen verbunden. Das wußte ich von vornherein. Aber der Einsichtige und für den wahren Fortschritt Eingenommene hat sich für eine gemeinnützige Sache zu opfern. Dazu war ich denn auch mit allem Willen entschlossen.

In den verkehrsreichsten Stunden machte ich mich an die Arbeit. Einem Eber gleich, der im Angriff linealgerade seinen Weg nimmt, stieß ich auf den rechten Bürgersteigseiten der Kaiserstraße vor. Ich wich keinen Zoll zur Seite. Mit hypnotischem Blick befahl ich jedem der mir Begegnenden: „Rechts ausweichen!" Sie fühlten eine gefährliche suggestive Macht, stutzten und wählten scheu die falsche Ausweichseite. „Immer rechts ausweichen" rief ich ihnen nach. Aber nun fühlten sie sich gefrozzelt, warfen ihre Linkischkeit ab und bepflasterten mich trotz des Asphalts mit recht kantigen Schimpfwacken. Ich wollte mich umdrehen, um ihnen aus heiliger Entrüstung ihr doppelt unzivilisiertes Betragen vorzuwerfen, aber ich faßte mich noch im letzten Augenblick. Ich durfte mich ja gar nicht umwenden, sonst hätte ich ja im gleichen Moment ebenfalls auf der falschen Gehseite gestanden und damit mein Recht, Belehrung und Beispiel zu geben, verwirkt gehabt.

Es dämmerte mir denn auch bald, daß ich auf diese Weise mein Ziel nicht erreichen könne. Die Sache mußte geschickter, energischer angefaßt, die Taktik geändert werden. Ich stieß nun auf jeden, der sich in der falschen Gehrinne bewegte, zu, stellte mich steil und düster vor ihn hin und rief ihm, ehe er aus dem Schwanken, ob rechts od. links kam, zu: „Rechts ausweichen, bitte!" Aber es geschah hier ganz wie auf dem ehemaligen Kasernenhof, wenn die jungen Rekruten ihre ersten Seitwärtsübungen machten: Niemand wußte mehr, was rechts oder links sei. Und weil rechtsum kommandiert worden war, machte natürlich alles linksum. Es war zum Verzweifeln! Kein Mensch verstand oder würdigte meine gute Absicht. Ich wurde nervös und gereizt. Schließlich half ich den nach meinem Anruf unsicher Hin- und Herpendelnden dadurch nach, daß ich sie mit kräftigem Handgriff in die richtige Richtung schob. Für diese pädagogische Hilfsmaßnahme zeigten sie jedoch nicht das geringste Verständnis. Sie schienen im Gegenteil anzunehmen, daß es bei mir an dem nötigen Verstand fehle. Oder daß ich dem König Gambrinus allzu ehrdurstig gehuldigt hätte. Einige Erbitterte rotteten sich zusammen und stellten mich, d. h. sie stellten sich vor mich hin und standen dadurch schon wieder in falscher Gehrichtung. Aber sie wollten jetzt ja gar nicht gehen, sondern mich am Weiterschreiten verhindern. Sie taten das mit aufgeregten Lippen und Händen.

Es kam dadurch zu dem bekannten großen Auflauf der Neugierigen. Der erste Straßenkrawall war da. Ich wurde mit wilden Anschuldigungen geradezu zugedeckt. Ich strampelte mich wieder bloß und ließ nun meine Anklagen bis zum Himmel schallen. Ein dröhnendes Gelächter antwortete mir. Ich ließ mich das nicht anfechten, begann meine Philippika von neuem. Jetzt schrie alles durcheinander, es war kein Wort zu verstehn. Zuletzt aber hörte ich eine gewaltige Stimme dröhnen: „Haut ihm rechts und links eine runter, dann wird's ihm egal sein was wir Karlsruher für rechts und links halten." Es schien Stimmung für die Ausführung einer solch handgreiflichen Prozedur zu bestehn, da aber trat plötzlich ein Polizist mit edler, geraffter Haltung in den Kreis, Hurra, ein Jünger des Herrn Oberstleutnants Demoll! Ich war gerettet. Er begann mit der üblichen Gebrauchsfrage: „Was geht hier vor?" Das war ein Aushorchverfahren, mit dem in diesem Falle nicht so leicht der Tatbestand festzustellen war, denn alles schrie wieder heftig durcheinander und jeder wollte das erste Wort haben. Ich erhielt es als Letzter und legte in schlichten Sätzen dar, mit welcher Hingabe ich entschlossen sei, die begrüßenswerte Verkehrsneuerung des hohen Polizeipräsidiums zu unterstützen. Es wäre doch in Karlsruhe des 20. Jahrhunderts höchste Zeit, daß die Leute endlich wüßten, was rechts und links sei.

„Dafür lassen Sie nur die Polizei sorgen", sagte der Beamte.

„Aber wenn das Publikum nicht selbst mithilft, wenn es nicht durch Bereitwillige aus seinem Schlendrian geweckt wird, wie soll dann da etwas Ersprießliches herauskommen?"

„Dafür lassen Sie wieder nur die Polizei sorgen!" „Man merkt ja, wie sie dafür sorgt", entgegnete ich spitz.

„Mein Herr, das ist Amtsbeleidigung! Wie heißen Sie?" Seine Hände zauberten geschickt ein Notizbuch und einen Bleistift hervor. Mit zartester Zurückhaltung hauchte ich dem Beamten meinen Namen ins Ohr.

Da hatte ich nun den Dank für meine edlen Bemühungen. Ich zog mich grollend in ein Kaffee zurück. Ob ich dazu den richtigen Gehweg benützt hatte, weiß ich nicht mehr. Als es dunkel geworden war und ich nach Hause mußte, schlich ich wie ein Verbrecher die Häuserzeile entlang, aber ganz richtig rechts. Kein Mensch weit und breit! Doch — es kam mir jemand entgegen, mit energischen Schritten, die gleichen Häuserwände entlang, ebenso dicht daran hinstreifend wie ich, also ganz richtig links. Es war eine Dame, nicht mehr ganz jung, so in den reiferen Jahren. Wir kamen uns näher und näher. Sie wich nicht zur Seite — ich wich nicht zur Seite — ein Zusammenprall war gewiß. Im letzten Augenblick — aber auch erst im allerletzten Augenblick schleuderte ich mich (als Kavalier) nach links. Als ich dicht an ihrer rechten Schulter passierte, rief sie mir in burschikosem, belehrendem Ton zu: „Immer rechts ausweichen!"

Seitdem weiß ich nicht mehr, was rechts und links ist. Täglich tanze ich willen- und richtungslos die große Kaiserstraße-Polonäse wieder mit, schlüpfe unter fremden Armen durch, wetze mich an den andern ab und stoße, wenn ich es eilig habe, mit ihnen zusammen. Die Durchführung einer Verkehrsreform auf der Kaiserstraße ist hoffnungslos. Vielleicht ist das heute auch die Ansicht des Herrn Oberstleutnants Demoll.

Hieronymus Nörgel.

Eine Frage an den Karlsplatz:

Wann wirst du endlich Straßenbahnhaltestelle?

In den letzten Jahren hat ein Stadtteil Karlsruhes sich ganz besonders entwickelt und hat ganz besonders an Bedeutung gewonnen: die Südweststadt. Früher galt sie immer als besonders „ruhig", nun, der vornehme Charakter dieses Stadtteils hat sich nicht verloren, trotzdem aber hat das Leben hier Einzug gehalten, neue Straßen, neue Plätze, neue Häuser vor allem sind entstanden, nirgends ist so viel und so schön gebaut worden, wie in dieser Gegend. Und mit dieser Entwicklung hat die Südweststadt nun auch einen berechtigten Anspruch darauf, von dem öffentlichen Verkehrsmittel, der städtischen Straßenbahn, ihrer Bedeutung entsprechend gewürdigt zu werden. Wir haben nun mitten in dieser neuerstandenen Gegend den sogenannten Karlsplatz. Seit geraumer Zeit hat man auch dort Inselperrons angelegt, man hat damit den Autofahrern keine reine Freude bereitet, denn diese Karlsplatzecke gilt mit Recht als eine der unsympathischsten für alles, was sich per Motor fortbewegt, aber man hat mit der Errichtung dieser „Inseln" dem dortigen Publikum eine erfreuliche Perspektive eröffnet, nämlich die einer Straßenbahnhaltestelle. Sogar die dort errichtete Tankstelle mußte zum Schutze des wartenden Publikums eine Art Ueberdachung sich gefallen lassen und die Beleuchtung dieses Platzes ist festlich und erinnert zweifellos an einen Mittelpunkt des Verkehrs. Der Verkehr aber brandet — in Gestalt der eilenden Straßenbahn — immer noch am Karlsplatz vorbei. Da inzwischen aber die meisten der dortigen Häuser bezogen sind, da auch das Kolpinghaus eröffnet wurde, also recht viele Interessenten vorhanden sind, darf man wohl an den Karlsplatz mit seinen schönen Perrons mal die Frage richten: Wann wirst du endlich Straßenbahnhaltestelle? Diese Frage ist um so berechtigter, da zurzeit an der nächsten Haltestelle, der Südendstraße, gebaut wird, wodurch die Benützung dieser Haltestelle für das Publikum nicht sehr angenehm ist. Da am Karlsplatz wie gesagt schon alle Vorbereitungen getroffen sind, darf man nun wohl auch erwarten, daß diese Einrichtungen in Kürze ihrer Bestimmung übergeben werden und daß der Karlsplatz seine Haltestelle erhält. Viele Einwohner dieser Gegend werden dem städtischen Straßenbahnamt herzlich dankbar sein, wenn es seine schönen Versprechungen nun auch wahr macht. Wir hoffen also bald — wenn wir wieder einmal diese Strecke befahren — den Ruf des Schaffners vernehmen zu dürfen: Karlsplatz!

Karlsruher Filmschau.

Es sind wieder einige neue Filme auf der Karlsruher Flimmerwand aufgetaucht: Vom „Gloria-Palast" und seinem grandiosen Luis-Trenker-Film war schon die Rede, auch der kolossale Erfolg des „Henny-Porten-Films „Kohlhiesels Töchter" in der „Schauburg" wurde schon gewürdigt. Doch nun zu den neuen: Die

Palast-Lichtspiele

haben ihr „Burschenlied aus Heidelberg" sehr rasch abgesetzt und bringen jetzt einen ganz großen Schlagerfilm der Ufa mit Ivan Mosjukin in der Hauptrolle: „Der weiße Teufel". Ein Film, der nach einer Novelle des großen Leo Tolstoi gedreht wurde und in ganz wunderbarer Weise den Freiheitskampf des kaukasischen Volkes schildert. Faszinierende Bilder und Szenen aus dem zaristischen Petersburg wechseln ab mit gewaltigen Aufnahmen aus der wilden Natur des Kaukasus. Ein hervorragendes Darstellerensemble leiht diesem Film seine Kräfte, dazu kommen noch die Gesänge der Donkosaken, die sich stimmungsvoll in die Bilderfolge einreihen. Alles in allem: Wirklich ein bedeutender und hochinteressanter Film. — Die

Residenz-Lichtspiele

haben ein buntes und unterhaltsames Programm zusammengestellt: Ein kurzer, aber spannender Kriminal-Tonfilm steht im Mittelpunkt: Der Tiger — die Geschichte eines Kriminalfalles, gewährt nicht nur interessante Einblicke in das Arbeiten der Verbrecherwelt und der Polizei, er besitzt auch eine Handlung, die die Zuhörer und Zuschauer von Anfang bis zum überraschenden Schluß aufs höchste fesselt. Das reichhaltige Beiprogramm bringt einen hochinteressanten Kulturfilm aus der „Welt der Meeresungeheuer", eine lustige Micky-Maus-Groteske, und vor allem hübsche Aufnahmen von dem Besuch des „Graf Zeppelin" in Karlsruhe. Das ganze stellt eines der abwechslungsreichsten und unterhaltsamsten Programme dar, die wir bisher gesehen haben und ist ein schlagender Beweis für die Vorteile des Kurz-Tonfilms. — Im

Union-Theater,

das auch weiterhin sich mit Erfolg den stummen Filmen widmet, kommt Harry Piel, der Liebling der Jugend, zu neuen ereignisreichen Abenteuern. Die Geschichte mit den „Autodieben" führt ihn in toller Jagd durch die Straßen einer Großstadt und schließlich natürlich zum Erfolg. Alles, was man an dem großen Harry Piel so bewundert und immer wieder gerne sieht, zeigt der Meister aller Abenteuerer auch in diesem, seinem letzten stummen Film.

Gottesdienste zur Eröffnung des Landtages

Zur Eröffnung des Landtages fand gestern vormittag in der Kleinen Kirche ein Gottesdienst statt. Ihm wohnten Abgeordnete und Beamte des Landtags, Vertreter der Regierung, der Präsident der Evangelischen Landeskirche mit Mitgliedern der Oberkirchenbehörde, der Vorsitzende des Evangelischen Kirchengemeinderats, auch Gemeindemitglieder und eine größere Anzahl Schupoleute an. Den Gottesdienst hielt Pfarrer Lic. Benrath von der Mühlburger Lukaspfarrei. Seiner Predigt legte er den Spruch „Gerechtigkeit erhöhet ein Volk" aus den Sprüchen Salomos, und das Wort „Er ist unser Friede" aus dem Epheserbrief zugrunde. Zwischen Textverlesung und Predigt sang Opernsänger Kiefer aus Mühlburg eine Kirchenlied-Strophe: „Friede bei Kirch' und Schule uns beschere! . . . Friede dem Herzen, Friede dem Gewissen gib zu genießen!" Darauf führte der Prediger den Gedanken aus, daß Gott gerne inneren Frieden schenkt, sobald man nur gegenüber dem politischen Gegner gerecht bleibt. Dies bewies der Prediger am Beispiel der Einigkeit im August 1914, am Vorbild Christi inmitten ungerechter Ankläger und an dem Friedensgeist der ersten Christen, unter denen Rassen- und Klassengegensätze fast nichts ausmachten. Wie der Prediger am Schluß des Gottesdienstes ankündigte, soll die Predigt zum Besten der Arbeitslosen gedruckt erscheinen. — In der St. Stephanskirche fand ebenfalls ein gutbesuchter feierlicher Gottesdienst statt. Die katholischen Mitglieder des Hauses waren mit Staatspräsident Dr. Schmitt und Minister Wittemann an der Spitze fast vollzählig erschienen. Das levitierte Hochamt wurde von Prälat Dr. Stumpf unter den Gesängen des Kirchenchors zelebriert

Kurzschriftprüfung bei der Handelskammer Karlsruhe.

Das bei der Handelskammer Karlsruhe errichtete Prüfungsamt für Kurzschrift hielt vor kurzem seine 20. Prüfung ab. Es nahmen im ganzen 56 Prüflinge teil. In der Abteilung I zu 120 Silben bestanden von 32 Teilnehmern 22; von diesen erhielten 9 die Note sehr gut, 7 die Note gut und 6 die Note ziemlich gut. In der Abteilung II zu 150 Silben ließen sich 16 Teilnehmer prüfen. 12 Prüflinge bestanden mit der Note sehr gut und 3 mit der Note gut. In der Abteilung III zu 180 Silben schrieben 5 Prüflinge, von denen 2 die Note sehr gut und 1 die Note ziemlich gut erhielten. In der Abteilung IV zu 200 Silben unterzog sich 1 Teilnehmer der Prüfung, dem ein Fertigkeitszeugnis mit der Note gut ausgestellt werden konnte. Die Handelskammer richtet an die Arbeitgeber aus Handel und Industrie die dringende Bitte, die Ziele und Zweckbestimmung des Prüfungsamtes dadurch zu unterstützen, daß sie bei Anstellung neuer Schreibkräfte solche Bewerber bevorzugen, die vor dem Prüfungsamt eine Prüfung mit Erfolg abgelegt haben und somit eine gute Gewähr für wirkliche Leistungen in der Kurzschrift bieten.

Aus Beruf und Familie.

Dienstjubiläum. Bei der Firma Karlsruher Parfümerie- u. Toiletteseifen-Fabrik F. Wolff & Sohn, G. m. b. H., Karlsruhe, feierte gestern Fräulein Anny Amann aus Karlsruhe, Fakturistin, ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Von der Direktion wurde der Jubilarin eine Ehrengabe und das Diplom der Handelskammer Karlsruhe übergeben. Auch ihre Kolleginnen und Kollegen ehrten die Jubilarin durch Geschenke.

Junge Schnitt-Bohnen Kilo-Dose -.50
Gemüse-Erbsen Kilo-Dose -.60
Karotten geschnitten Kilo-Dose -.40
Karotten geschnitten Pfund Dose -.25
Vierfrucht Marmelade Pfund-Eimer -.50
Helvetia Zwetschenmus Pfd.-Gl -.55
Tiklers erlesene Früchte Himbeer Johannisbeer Pflaumen Pfund-Glas -.70
5% Rabatt
Pfankuch
5% Rabatt

Aus der Evang. Landeskirche.

Kirchendienstnachrichten.

Die Evang. Kirchenregierung hat den Pfarrer Hans Löw in Riegel zum Pfarrer der 3. Pfarrstelle an der Stadtkirche in Karlsruhe ernannt und den von der Kirchengemeinde Königschaffhausen gewählten Pfarrverwalter Hugo Pfisterer in Königschaffhausen als Pfarrer daselbst bestätigt.

Die evang.-theologische Prüfungsordnung.

Die Verordnung der Ev. Kirchenregierung vom 13. Juli 1921 erhielt nach Beschluß der Ev. Kirchenregierung in § 1 folgenden Zusatz: Abs. 2: Sobald jemand beabsichtigt, sich nach Abschluß seines Studiums um ein geistliches Amt in der Landeskirche zu bewerben, hat er alsbald, in der Regel vor Beginn seines Studiums, sein Abiturientenzeugnis dem Oberkirchenrat vorzulegen und um eine Besprechung mit dem Prälaten nachzusuchen.

Verkehrsunfälle.

Am Mittwoch abend fuhr der Führer eines Personenkraftwagens in der Trunkenheit auf der Karlsruher Landstraße ein anderes Auto an, beschädigte es und ergriff dann die Flucht. In der Kaiserstraße wurde er angehalten. Sein Wagen wurde sichergestellt.

Im Laufe des Mittwoch ereigneten sich noch verschiedene Verkehrsunfälle, bei denen es jedoch durchweg mit unbedeutendem Sachschaden abging.

Selbstmord

Am Mittwoch wurde ein verh. 70 Jahre alter Mann in seiner Wohnung in der Oststadt erhängt aufgefunden.

Der Karlsruher Liederkranz

begeht am 22. November die Feier seines 89. Stiftungsfestes und bietet seinen Mitgliedern und Freunden aus diesem Anlaß ein mit künstlerischem Geschmack aufgebautes Konzert. Zu Ehren von Konradin Kreutzer, dessen Geburtstag dieses Jahr gerade an diesem 22. November zum 150. mal wiederkehrt, singt der Chor zunächst drei seiner Kompositionen für Männergesang. In das Programm ist dann weiterhin als größerer geschlossener Chor „Meeresstimmen" von Lothar Kempter aufgenommen. Es folgen der bekannte „Säerspruch" von Kaun, herb und wuchtig, und „Auf dem Canal grande" von dem Schweizer Komponisten Andreae, eine kleine Stimmungsepisode von viel Charme. Den Schluß bilden drei volksliedmäßige Lieder, von denen besonders „Der Nachtwandler" von Jenkens viel Humor zeigt. Als Sängerin ist Elfriede Haberkorn, Altistin am Landestheater gewonnen, die neben entsprechenden Liedern von Trunk und Reger die wertvollen eigenartigen Zigeunermelodien von Dvorac interpretieren wird.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Von allen lebenden deutschen Dichtern gehört Stefan Zweig, dessen Tragikomödie „Das Lamm des Armen" am Samstag, den 22. Nov., unter der Spielleitung Felix Baumbachs, zur hiesigen Erstaufführung kommt, zu den ganz wenigen, die innerhalb eines kurzen Jahrzehnts beständigen, staunenswerten Aufschwung genommen haben, einen Aufschwung an breitestem künstlerischen Wachstum wie an stärkster internationaler Geltung. Auch sein jüngstes Bühnenwerk, diese Tragikomödie um den armen Leutnant Fourès, dem sein teuerster Besitz, sein Weib, von Bonaparte, dem ersten Konsul, der großen Hoffnung Frankreichs, weggenommen wird und der sich vergeblich gegen Schmach und Rechtsbruch auflehnt, scheint nach dem an zahlreichen andern Bühnen erzielten Erfolg das Werturteil über den Dichter nur zu bestätigen.

Drittes Sinfoniekonzert des badischen Landestheaterorchesters.

Mit der Aufführung von Haydns „Jahreszeiten" im nächsten Sinfoniekonzert (Mittwoch, den 26. November) steht ein besonderes Musikereignis des Winters bevor, nicht nur weil das in seiner Vielfältigkeit und in der Plastik des Ausdrucks bewundernswerte Oratorium neben der „Schöpfung" immer noch das populärste Werk der gemischten Chorliteratur genannt werden darf. Denn seit Monaten ist der Bachverein, verstärkt durch den Sing- und Hilfschor des Bad. Landestheaters, unter der Leitung von Generalmusikdirektor Josef Krips, mit der Einstudierung beschäftigt und wird zweifellos den gewaltig aneinandergereihten Chorszenen eine ungewohnt glänzende Wiedergabe zuteil werden lassen. Ebenso verbürgt das Solistenterzett — Else Blank, Wilhelm Rentwig und Franz Schuster — eine außerordentliche gesangliche Leistung. Auch der klangliche Untergrund durch das Landestheaterorchester gewährleistet eine Darbietung von seltener Farbigkeit und Eindringlichkeit. Die Aufführung findet in der Städt. Festhalle statt und beginnt um 20 Uhr.

Neues vom Film.

Badische Lichtspiele. Wohl selten hat sich ein Künstler größerer Volkstümlichkeit erfreut, als der verstorbene Meister Heinrich Zille, der Zeichner des Berliner Wedding. Dieser, noch mehr als alle andern Berliner Elendsquartiere, ist mit seinem Schaffen untrennbar verbunden. Hier fand er die Motive für seine unvergänglichen Bilder, hier lebten und leben noch heute die Menschen, die er auf tausend seiner Blätter dargestellt hat. Nach Zilles eigenen Erzählungen berichtet von seinem Freund Otto Nagel, entstand der Film: „Mutter Krausens Fahrt ins Glück", der vom Samstag ab im Konzerthaus zur Vorführung gelangt. Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Veranstaltungen.

Bußtag-Konzert in der Christuskirche. Der Kirchenchor der Christuskirche veranstaltet am Bußtag (Sonntag, 23. November), nachmittags 4 Uhr, ein Kirchenkonzert. Das Programm des Bußtag-Konzerts bringt Orgelwerke von Bach, Brahms und Reger. Der Chor singt in geschlossener Form 3 Psalmen. Die bekannte Konzertsängerin Frau Müller-Brunisch singt die Sopran-Soli, Fritz Dollmätsch spielt Cello und Professor Dr. Poppen aus Heidelberg wird die Orgel in gewohnter Weise meistern. Hermann Knierer hat die musikalische Leitung. Allen unseren Freunden sei der Besuch dieses Konzerts bestens empfohlen.

Verein für evangel. Kirchenmusik (Chor der Stadtkirche). Das diesjährige Bußtagkonzert des Vereins für evangel. Kirchenmusik (Chor der Stadtkirche) am 23. November, abends 8 Uhr, wird ausschließlich J. S. Bach und Max Reger gewidmet sein. Sämtliche Werke dürften für Karlsruhe Erstaufführungen sein. Schon aus diesem Grunde wird dem Konzert großes Interesse zugewendet werden können. Besonders zu bemerken ist, daß der Chor der Stadtkirche durch die Mitwirkung des ausgezeichneten Madrigalchores der Christuskirche (Leitung Organist Rumpf) und eines Schülerchores bedeutend verstärkt sein wird. An Solisten sind gewonnen: Malie Fanz (Sopran), Martha Bruttel (Alt), Otto Wieber (Tenor), Otto Keller (Baß), Wilhelm Rumpf (Orgel), Albert Baust (Violine), Albert Dietrich (Viola), Paul Kämpfe (Solo-Oboe), W. Grabert jr. (Oboe).— Orchester: Karlsruher Künstler und Musikfreunde. Musikalische Leitung: Hans Albrecht Mann. — Der Eintritt ist frei. — Mitglieder des Vereins erhalten reservierte Plätze und Freiprogramm. (Siehe die Anzeige 23. November.)

Die Wunder der Suggestion. Ueber die praktische Anwendung der Methode Coue, über Selbstheilung und Seelenerziehung, Besserung seelischer und nervöser Leiden, Erfolg im Geschäftsleben, Beseitigung von Lampenfieber, Examens-Hemmungen, übermäßige Schüchternheit usw. hält der bekannte und erfolgreiche Psychologie-Praktiker Leon Hardt, Berlin, der einzige deutsche Schüler von Coue, am 24. November im Eintrachtsaal einen Experimentalvortrag. Hardt, der ein persönlich beglaubigter Schüler von Coue ist, spricht außerdem in aufklärender und ausgezeichneter Weise über „Das Rätsel von Konnersreuth" und über Gallspach (Zeileis). Da großer Andrang zu dem Vortrag zu erwarten ist, wird empfohlen, den Vorverkauf zu benutzen. Der Kartenverkauf liegt in den Händen der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Fritz Müller, Kaiser- Ecke Waldstraße, sowie an der Abendkasse.

Der Tonfilm vom Großrundfunksender Mühlacker wird heute, 21. November, dem Tag der Eröffnung des Großsenders, uraufgeführt. Die Uraufführung findet in Karlsruhe in den Residenz-Lichtspielen heute 21 Uhr statt. (Siehe die Anzeige.)

Karl-Bleyle-Kompositionsabend. Von Karl Bleyle, dessen 50. Geburtstag in diesem Jahre mit vielen Aufführungen seiner Werke gefeiert wurde, kommen am Mittwoch, 26. November, abends 8 Uhr, im Künstlerhaus-Saal neben Liedern mit Klavier- und Streichquartett-Begleitung die Violinsonate in G-Dur und das Streichquartett in A-Moll zur Aufführung. Den Ausführenden des Abends, dem Stuttgarter Kleemann-Quartett, der Sopranistin Helene Geray und dem Pianisten Franz Konwitschny geht ein ausgezeichneter Ruf voran. Der Kartenverkauf liegt in den Händen der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Fritz Müller, Kaiser- Ecke Waldstraße. Tel. 788.

Liederkranz Karlsruhe-Daxlanden. Anläßlich des 150. Geburtstages des großen badischen Liederkomponisten Konradin Kreutzer am 22. November, veranstaltet der Verein in der nach dessen Namen genannten Konradin-Kreutzer-Straße in der Albsiedlung am Sonntag, 23. November, vormittags 11 Uhr, eine kleine Gedenkfeier. Durch den Männerchor werden unter Leitung von Franz Müller einige Konradin-Kreutzer-Chöre zum Vortrag gebracht werden und außerdem wird der 1. Vorstand Friedr. Rastetter einige Worte über das Leben und Wirken des Komponisten sprechen. Anschließend werden noch in der Silcherstraße ebenfalls in der Albsiedlung zwei Silcherchöre zum Vortrag gebracht.

Kaffee Odeon. Heute ist „Abend heiterer Musik" der Hauskapelle Franz Dolezel in ihrer neuen, vorbildlichen Jazzbesetzung. Solist des Abends ist Xaver Raab. Die Kapelle bringt eine Revue der neusten Schöpfungen auf dem Gebiete des Jazz und Tango.

Kaffee Bauer. Im Kaffee Bauer finden heute Freitag zwei Sonderkonzerte der verstärkten Kapelle Krämer statt. Nachmittags spielt Albert Pichner Cellowerke von Giordani und Pierné. Abends ist Operetten- und Schlagermusik mit neuem Programm. (Siehe die Anzeige.)

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die neu erschienene atlantische Zyklone liegt jetzt über Polen und hat sich bereits verflacht. Ein zweites Tief stößt über England nach, unsere Witterung wird daher bei anhaltender Zufuhr maritimer Warmluft weiterhin mild, trübe und regnerisch bleiben.

Der Warmlufteinbruch hat bis in den Hochschwarzwald hinauf kräftigen Temperaturanstieg gebracht. In der Ebene betrug die Höchstwärme 14 Grad, auf dem Feldberg 6 Grad. In Nord- und Ostdeutschland ist es bisher nicht wesentlich milder geworden.

Wetteraussichten für Freitag, 21. November: Fortdauer der milden Witterung. Meist bedeckt, zeitweise Regen. Starke und in der Höhe stürmische Südwestwinde.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Wetteraussichten für Samstag: Weiterhin trübes und zeitweise zu Niederschlag neigendes Wetter, von Norden her fortschreitende Abkühlung.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

Basel, 20. November: 171 cm; 19. November: 150 cm.
Waldshut, 20. November: 345 cm; 19. November: 338 cm.
Schusterinsel, 20. November: 240 cm; 19 November: 222 cm.
Kehl, 20. November: 363 cm; 19. November: 359 cm.
Maxau, 20. November: 550 cm; 19. November: 580 cm; mittags 12 Uhr: 567 cm; abends 6 Uhr: 557.
Mannheim, 20. November: 490 cm; 19. November: 481 cm.

Geschäftliche Mitteilungen.

Soll die moderne Frau im Hause backen?

Zugegeben, die Frau von heute hat wenig Zeit. Trotzdem sollte sie das Backen im Hause nicht geringschätzig als „altmodisch" abtun. Der selbstgebackene Kuchen hat einen eigenen, nicht ersetzbaren Reiz. Wenn man Umfrage hält, kann man leicht feststellen, daß heute fast ausschließlich mit der Margarine Rama im Blauband gebacken wird. Abgesehen von ihrem frischen Aroma und feinen Geschmack wird immer ihre unbedingte Verläßlichkeit hervorgehoben und das ist es ja gerade, was die Hausfrau von heute braucht: mühelosES, zeitsparendes und dabei erfolgreiches Arbeiten.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Freitag, 21. November.

Bad. Landestheater: 20—22½ Uhr: Falstaff.
Colosseum: 20 Uhr: Der müde Anton.
Landesgewerbehalle: Ausstellung: Die Schrift in der Schule und im Beruf.
Palast-Lichtspiele: Der weiße Teufel.
Residenz-Lichtspiele: Der Tiger.
Union-Theater: Achtung! Autodiebe.
Schauburg: Das Lied ist aus
Gesellschaft für geistigen Aufbau: 20¼ Uhr (Musikhochschule, Sofienstraße): Vortrag Prof. Hendrik de Man über Kulturkrise und Sozialismus.
Kaffee Bauer: 16 Uhr: Elite-Konzert; 20½ Uhr: Operetten- und Schlagerabend.
Kaffee Odeon: 20½ Uhr: Abend heiterer Musik.

Öffentliche Sammlungen für Wohlfahrtszwecke

P.A. Die Zahl der öffentlichen Sammlungen für Wohlfahrtszwecke (Haus- und Straßensammlungen) ist trotz Anlegung eines strengen Maßstabs bei der Verbescheidung der Genehmigungsgesuche auch in diesem Jahr sehr groß gewesen. Es soll gewiß nicht verkannt werden, daß auch bei den Wohlfahrtsorganisationen die sonstigen Einnahmen (Mitgliederbeiträge und feste Zuschüsse und dergl.) stark zurückgegangen sind, und daß deshalb die Veranstaltung von Sammlungen die letzte Möglichkeit bietet, Mittel zur Erfüllung der verschiedenen Wohlfahrtsaufgaben zu gewinnen. Auf der anderen Seite darf aber auch nicht übersehen werden, daß die große Zahl der Sammlungen auf die Gebefreudigkeit der Bevölkerung allmählich lähmend wirkt und schließlich auch die Veranstaltung von Sammlungen zu einem Fehlschlag werden läßt. Vorstellungen aus verschiedenen Kreisen, die sich gegen das Ueberhandnehmen der Sammlungen wenden, haben gezeigt, daß vielfach bereits eine starke Verärgerung über das viele Sammeln besteht. Es wäre bedauerlich, wenn diese Verärgerung sich mit der Zeit nachteilig auf das Ergebnis von Sammlungen auswirken würde, denen man wegen ihres anerkannt gemeinnützigen Zweckes einen vollen Erfolg wünschen möchte.

Vorstehende Erwägungen haben den Minister des Innern veranlaßt, bei der Genehmigung von Sammlungen, die über die Grenzen eines einzelnen Amtsbezirks hinausgehen oder sich auf das ganze Land erstrecken, im kommenden Jahr einen noch strengeren Maßstab anzulegen, als bisher. Voraussichtlich wird zum Zweck der Einschränkung der Zahl der Sammlungen der einen oder anderen Organisation, die in diesem Jahr eine Sammlung veranstaltet hat, für das nächste Jahr eine Sammlungserlaubnis nicht erteilt und ihr anheimgegeben, ihr Gesuch im nächsten Jahr zu wiederholen. Denn ein allgemeiner Anspruch darauf, in jedem Jahr eine Sammlung genehmigt zu bekommen, besteht nicht.

Die Zahl der Sammlungstage könnte erheblich eingeschränkt werden durch den Zusammenschluß verschiedener Organisationen mit gleichen oder verwandten Zielen zur Veranstaltung einer gemeinsamen Sammlung ohne Aufgebung der eigenen Selbständigkeit. So haben sich z. B. in sehr anerkennenswerter Weise der badische Krüppelfürsorgeverein, der badische Blindenverein und der Verein für badische Taubstumme zu einer Arbeitsgemeinschaft badischer Gebrechlichenverbände zusammengeschlossen, die sich sehr gut bewährt hat. In dieser Weise könnten sich auch die Organisationen vereinigen, die z. B. die Bekämpfung weitverbreiteter Volkskrankheiten, wie Krebs, Tuberkulose und dergl. zum Zweck haben. Aber auch andere Organisationen, deren Ziele nicht ganz so nah miteinander verwandt sind, aber doch in gewisser Beziehung miteinander in Verbindung gebracht werden können, sollten sich zur Veranstaltung einer gemeinsamen Sammlung verbinden; hierher gehören z. B. die verschiedenen Organisationen, die sich der Fürsorge für Veteranen und Krieger sowie der Kriegsgräberfürsorge widmen, ferner diejenigen, die den Kolonialgedanken und das Auslandsdeutschtum pflegen oder die sich mit dem Krankenpflegewesen und der inneren Mission und ähnlichen Aufgaben befassen oder die der Förderung der Jugend dienen usw. Sehr zu begrüßen wäre es auch, wenn diejenigen Organisationen, die bei gleichen oder nahe verwandten Zielen lediglich nach der Parteizugehörigkeit oder sozialen Stellung ihrer Mitglieder getrennt sind, sich zu einer gemeinsamen Sammeltätigkeit unter Vereinbarung eines Schlüssels für die Verteilung des Sammlungserlöses vereinigen würden.

Der Minister des Innern hat daher alle diejenigen Organisationen, die nach vorstehenden oder ähnlichen Gesichtspunkten für einen Zusammenschluß zu gemeinsamem Vorgehen bei etwaigen Sammlungen in Betracht kommen, aufgefordert, alsbald hierwegen miteinander in Fühlung zu treten. Die Verhandlungen sollten so gefördert werden, daß etwaige Anträge auf Genehmigung von Sammlungen spätestens bis 15. Januar 1931 beim Innenministerium eingereicht oder wenigstens unter Angabe der wesentlichen Punkte vorgemerkt werden können. Die Verbescheidung aller Gesuche wird bis zu diesem Zeitpunkt zurückgestellt, um einen Ueberblick über die geplanten Sammlungen zu bekommen.

Wenn es gelingt, auf diese Weise die Zahl der Sammlungstage auf einige wenige im Jahre zu beschränken, so wird dadurch auch erreicht, daß die Kosten der Sammlung, die je nach der Art der Werbung oft recht groß sind, auf breitere Schultern geladen werden und sich für die einzelnen an der gemeinsamen Sammlung beteiligten Organisationen nicht unwesentlich vermindern, so daß ein verhältnismäßig größerer Anteil an dem Sammlungsertrag den eigentlichen Wohlfahrtszwecken zugute kommt, als bisher, was durchaus erwünscht wäre. Infolgedessen braucht auch das Ergebnis dieser wenigen Sammlungen für die daran beteiligten Organisationen im ganzen durchaus nicht geringer zu sein, als wenn infolge einer Ueberzahl von Sammlungen allmählich eine Teilnahmslosigkeit gegenüber den Sammlungen bei der Bevölkerung eintritt, die schließlich zu einem Mißerfolg der Sammlungen führen muß.

Bei dieser Gelegenheit wird im Hinblick auf wiederholte Anfragen anläßlich der diesjährigen Sammlungen ferner auf folgendes hingewiesen: Die Genehmigung einer Sammlung von Haus zu Haus berechtigt nur zur Sammlung in Privathäusern, nicht auch zur Sammlung in Wirtschaften, öffentlichen Gebäuden und an sonstigen öffentlichen Orten oder auf Straßen und Plätzen und ebenso berechtigt die Genehmigung zu einer Sammlung auf öffentlichen Straßen und Plätzen nicht auch zu einer Sammlung in Privathäusern oder in Wirtschaften, öffentlichen Gebäuden usw. Es ist daher jeweils genau anzugeben, welche Art der Sammlung bezw. in welcher Ausdehnung die Sammlung genehmigt werden soll, damit dies gegebenenfalls im Genehmigungsbescheid zum Ausdruck gebracht werden kann.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

„Falstaff". — Lyrisch-musikalische Komödie von Verdi.

Der ebenso wohlbeleibte wie liederliche Sir John Falstaff beschließt, sich an zwei appetitliche Ehefrauen von Windsor als ein verliebter Ritter heranzumachen und deren reiche Männer zugunsten seines wieder einmal gänzlich leeren Geldbeutels nach allen Regeln der Kunst auszuplündern. Seine edlen Spießgesellen, Bardolph und Pistol, sind anfangs Feuer und Flamme für den Plan; als Sir Falstaff jedoch Liebesbotendienste von ihnen verlangt, finden sie das mit ihrer Ehre nicht vereinbar und werden für ihre Weigerung zum Teufel gejagt. Sie rächen sich, indem sie Sir Falstaffs Absichten den Ehegatten seiner beiden Auserkorenen, Alice Ford und Meg Page, verraten, die bereits je einen Liebesbrief empfingen und sich deren galanten Inhalt gegenseitig anvertrauten. Aller Entrüstung wird lebhaft geteilt von Dr. Cajus, der sich um die Hand Aennchens, Alicens hübscher Tochter, bemüht, auch von Fenton, deren begünstigtem Liebhaber, obendrein von der Nachbarin Mrs. Quickly. Doch glauben die einzelnen Parteien das Geheimnis vor einander hüten zu müssen und schmieden, jede für sich, ihre Rachepläne. — Mrs. Quickly überbringt dem ungeduldig harrenden Falstaff eine Einladung zum zärtlichen Stelldichein im Hause des Mr. Ford. Dieser nähert sich dem dicken Ritter unter falschem Namen und weiß ihn mit Gold und listiger Rede soweit zu bringen, daß er, ein Opfer seiner Eitelkeit, selbst alles verrät, was der eifersüchtige Ehemann zu erfahren wünscht. — Das Stelldichein nimmt denn auch einen für Sir Falstaff überaus betrüblichen, an Irrungen, Wirrungen, blamablen und bedrohlichen Zwischenfällen überreichen Verlauf. Zwangsweise in einen Waschkorb versteckt, muß er, in Angstschweiß gebadet, mit anhören, wie im Hause die Hetzjagd nach ihm, dem frechen Frauenverführer, tobt und darf sich nicht mucksen, als dieser sein enger Käfig gar durchs Fenster in die Themse befördert wird. Glücklicherweise weigerte sich das feuchte Element, den Fettwanst zu verschlingen. Vor seiner Stammschenke, dem „Hosenbande", ertränkt der erbitterte Liebesheld seinen Schmerz in Glühwein und geht dann, als ihm Mrs. Quickly ein Briefchen von seiner verzweifelten Alice überbringt, unverbesserlich in eine neue Falle. — Im königlichen Park treibt ein Elfen- und Geisterchor Windsorer Bürger mit ihm, der, als Jäger Herne verkleidet, endlich zu seinem Schäferstündchen zu kommen hoffte, erbarmungslos lustigen Schabernack. Zum Schluß bleibt ihm nur der Trost, daß auch der grimme Mr. Ford von den listigen „lustigen Weibern" von Windsor besiegt, seinen gefürchteten Verl[illegible] aufheben und gute Miene zum gar nicht bös gemeinten Spiel machen muß.

EINHEITSPREIS Leber-, Blut-, Mett-, Krakauer- WURST das Stück 50 Pfg. Salami, im ganzen p. Pfd. Mk 1.60 Cervelatw., i. ganz p. Pfd. Mk 1.80 Fleischsalat per ¼ Pfd. Mk -.30 HENSEL

Die Rheinlandfestungen sind alle zerstört.

TU. **Paris**, 20. Nov.

Der Auswärtige Ausschuß der Kammer hatte den Abg. Soulier vor den großen Kammerferien beauftragt, beim Kriegsminister ergänzende Einzelheiten über die Durchführung der Haager Abmachungen in bezug auf die Zerstörung der deutschen Festungen im Rheinland einzuholen. Bekanntlich hatte Franklin Bouillon in seiner großen Hetzrede gelegentlich der Aussprache über die französische Außenpolitik die dreiste Behauptung aufgestellt, daß die Befestigungen nicht zerstört worden seien. Man erwartete daher mit umso größerer Spannung die Antwort des Kriegsministers, die am Mittwoch gelegentlich einer Sitzung des Auswärtigen Ausschusses veröffentlicht wurde. Kriegsminister Maginot teilt in einem vom 27. Juli datierten Brief mit, daß sämtliche in den Verträgen vorgesehenen Zerstörungen durchgeführt seien. Der sozialistische Abg. Grumbach, der ebenfalls dem Auswärtigen Ausschuß angehört, legte Wert auf die Feststellung, selbst Tardieu habe in seiner großen außenpolitischen Rede erklärt, daß alles zerstört worden sei, was zerstört werden mußte. Es genüge jedoch nicht, so betonte der Abgeordnete, daß der Auswärtige Ausschuß hierüber unterrichtet sei, sondern die gesamte französische Oeffentlichkeit müsse von dieser Feststellung Kenntnis erhalten. Er stelle deshalb den Antrag, die Antwort des Kriegsministers in vollem Umfang zu veröffentlichen. Dieser Antrag wurde mit 13 gegen 2 Stimmen angenommen.

Für 100 000 Mark Reichsbankwechsel gestohlen.

WTB. **Bielefeld**, 20. Nov.

Ein verwegenes Diebesstückchen wurde diese Nacht von einem noch unbekannten Mann im Bielefelder Hauptbahnhof verübt. Während Postbeamte damit beschäftigt waren, Wertpakete in einen Zug zu verladen, schlich sich unauffällig ein Mann an den Wagen heran und ergriff einen dort liegenden Beutel. Ehe die Beamten recht wußten, was geschah, war der Dieb über die Gleise gesprungen und verschwunden. Die Verfolgung konnte nicht sogleich aufgenommen werden, da der Zug sich in diesem Augenblick in Bewegung setzte. Sofort eingesetzte Polizeihunde fanden keine Spur. In dem gestohlenen Beutel befanden sich Reichsbankwechsel, deren Wert über 100 000 Mark betragen soll. Die Wechsel sind für den Täter wertlos, der Verlust ist aber für die Bank sehr unangenehm.

Verwegener Ueberfall.

54 000 Mark Postgelder geraubt.

TU. **Wittenberg**, 20. Nov.

Donnerstag vormittag um ¾9 Uhr ereignete sich vor der Reichsbanknebenstelle Wittenberg ein verwegener Raubüberfall. Zwei Postbeamte hatten den Auftrag, 54 000 Rm. Postgelder bei der Reichsbank einzuzahlen. Vor der Reichsbanknebenstelle sprangen vier bis fünf maskierte Männer auf sie zu und durchschnitten die Riemen der Ledertasche. Die Postbeamten setzten sich vergeblich mit ihrem Gummiknüppel zur Wehr. Es gelang ihnen nur, einem der Räuber einen Revolver aus der Hand zu schlagen. Die Räuber verschwanden mit der Ledertasche in einem bereitstehenden Berliner Kraftwagen in Richtung Berlin.

Protestkundgebung der Bankangestellten.

Berlin, 20. Nov.

Auf einer Kundgebung des Allgemeinen Verbandes der deutschen Bankangestellten gab das Vorstandsmitglied Marx einen Ueberblick über die Bezüge der einzelnen Gruppen der Bankangestellten und erklärte, daß die unzureichenden Einkünfte die beabsichtigte Kürzung, die 11 v. H. betragen solle, nicht vertrügen, zumal die Geschäftserträgnisse der Banken als gut bezeichnet werden müßten.

Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der die Abbaupläne des Reichsverbandes der Bankleitungen zurückgewiesen werden. Die Forderungen der Bankleitungen fänden in der wirtschaftlichen Lage des Bankgewerbes keine Begründung. Die Handlungsunkosten müßten dort eingespart werden, wo dies ohne Einschränkung der lebensnotwendigen Konsumkraft möglich sei: Kürzung der Einkommen der Bankleiter auf ein ihren Leistungen und der allgemeinen Moral entsprechendes Maß und Abführung der Aufsichtsratstantiemen der Vorstandsmitglieder und Direktoren in die Kassen der Banken. Die Bankangestellten werden aufgerufen, sich in allen Betrieben zu geschlossenem Abwehrkampf zusammenzuschließen.

Krise in der sächsischen Volkspartei.

Landtagsfraktion wird gerügt. — Dr. Blüher geht.

TU. **Dresden**, 20. Nov.

Der sächsische Landesvorstand der Deutschen Volkspartei, der am 19. November in Leipzig tagte, faßte einstimmig folgende Entschließung:

Der Landesvorstand stellt nach gemeinsamer Beratung mit der Landtagsfraktion fest, daß die Volkspartei des Landes Sachsen unverändert auf dem Standpunkt ihrer Entschließung vom 29. September steht, die lautet:

„Landesvorstand und Landtagsfraktion erblicken in der Rheinlandräumung usw. neue Möglichkeiten und Notwendigkeiten für eine aktive und entschiedene Außenpolitik unter dem Leitgedanken: „Los von Versailles". Die innerpolitische Voraussetzung hierfür ist: „Los von der Sozialdemokratie", was auch in dem Ergebnis der letzten Reichstagswahl als Wille der nichtsozialistischen Wählerschaft zum Ausdruck gekommen ist. Hierdurch ergibt sich für die Volkspartei die Folgerung, die Bildung einer Rechtsregierung zu ermöglichen."

Der Landesvorstand mißbilligt deshalb das Verhalten der Landtagsfraktion bei der Wahl des Landtagspräsidenten, das in der Oeffentlichkeit als ein Abweichen von diesen politischen Richtlinien der Partei empfunden worden ist.

Der Führer der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Dr. Blüher hat nunmehr sein Mandat niedergelegt.

Vertrauensvotum für die thüringische Regierung

Weimar, 20. Nov.

Der Landtag von Thüringen ging in seiner heutigen Sitzung über die Mißtrauensanträge der sozialdemokratischen Fraktion gegen Minister Frick und Staatsrat Marschler auf Antrag der Landvolkfraktion zur Tagesordnung über und nahm den Vertrauensantrag für die Regierung mit 28 Stimmen der Regierungsparteien gegen 25 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Staatspartei an. Der Antrag auf Auflösung des Landtages wurde mit dem gleichen Stimmenverhältnis abgelehnt.

Vor der Abstimmung gaben die Parteien Erklärungen ab, von denen besonders die scharfe Erklärung der Nationalsozialisten gegen die Reichsregierung und den Reichsinnenminister Dr. Wirth bemerkenswert war. Die Deutsche Volkspartei erklärte, daß ihr die Zustimmung zu dem Vertrauensvotum für die Regierung insbesondere auch dadurch erleichtert werde, daß sie mit den anderen Koalitionsparteien durchaus einig sei im Kampf gegen den Reichsinnenminister Dr. Wirth um die weitere Gewährung der Polizeikostenzuschüsse.

Der Konflikt in der Wirtschaftspartei.

VDZ. **Berlin**, 20. Nov.

Mit dem Konflikt in der Wirtschaftspartei beschäftigte sich heute die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei in einer Sitzung. Der Reichstagsabgeordnete Colosser war dazu nicht erschienen. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, an den Abg. Colosser einen Brief zu richten, in dem er ersucht wird, der zur Prüfung seines Falles eingesetzten Kommission sofort das Beschwerdematerial gegen den Parteivorsitzenden einzureichen. Sollte dieses Material nicht in einem Zeitraum von 48 Stunden eingegangen sein, so sehe sich die Fraktion genötigt, dem Reichstagspräsidenten die Mitteilung zu machen, daß der Abg. Colosser nicht mehr Mitglied der Fraktion sei.

Abg. Colosser hatte bereits nach der Niederlegung seiner Parteiämter der Fraktion in einem Schreiben seinen Austritt angezeigt. Die Fraktion hatte zunächst von dieser Austrittserklärung offiziell keine Kenntnis genommen. Es wurde damals damit gerechnet, daß der Konflikt beigelegt werden könnte. Der heutige Beschluß der Fraktion ist dadurch veranlaßt worden, daß in den letzten Tagen, anläßlich der beabsichtigten Gehaltskürzung für den Parteigeschäftsführer neue Angriffe gegen den Partei- und Fraktionsvorsitzenden Drewitz angekündigt worden sind.

Der Ozean-Zeppelinverkehr.

Kapitän Lehmann über seine Aussichten.

TU. **Berlin**, 20. Nov.

Vor der Hauptversammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft sprach am Donnerstag Kapitän Lehmann über „Graf Zeppelin". Er kam dabei auf den Plan der Errichtung eines regelmäßigen Luftschiffdienstes zwischen Europa und Amerika zu sprechen. Es wird durchaus möglich sein, diesen Dienst mit vier bis fünf Schiffen regelmäßig durchzuführen, und zwar so, daß auf je eine Fahrt nur höchstens drei Tage, mitunter auch weniger, gebraucht werden.

In der gleichen Zeit hätte man auch die Fahrt zwischen Südwesteuropa und dem nördlichsten Teil von Südamerika ausführen können. Der Kapitalbedarf für diesen Dienst könne auf 50 bis höchstens 80 Millionen RM. geschätzt werden, wovon 30 bis 50 Millionen für die Häfen und 20 bis 30 Millionen für die Schiffe selbst in Anschlag gebracht seien.

Der Fahrpreis werde sich auf 3000 ℳ stellen, so daß bei einer Beförderung von jedesmal 40 Fahrgästen jede Reise 120 000 ℳ einbringen werde. Der Kapitän Lehmann meinte, daß es durch die Postbeförderung möglich sein werde, die Einnahmen aus der Passagier- und Frachtbeförderung als Reingewinn zu verbuchen.

Berechne man bei den jährlichen Betriebskosten für Abschreibungen — wobei die Luftschiffe mit 25 Prozent anzusetzen seien — 7 Millionen Rm., für Versicherungen 2,5 Millionen, für das Personal 3 Millionen, für Instandhaltung und Erneuerungen sehr hoch gerechnet 5 Millionen, für Betriebsmittel für 180 Fahrten 8,5 Millionen Rm. und schließlich für allgemeine Unkosten 1 Million Rm., so ergebe sich jährlich ein Betriebskostenaufwand in Höhe von 27 Millionen Rm., so daß die einzelne Fahrt also 150 000 Mark kosten würde.

Nächtliche Luftmanöver.

TU. **Paris**, 20. Nov.

Toulon war vom Mittwoch abend an in tiefes Dunkel gehüllt. Die dortigen Fliegerstaffeln unternahmen in der Nacht ausgedehnte Luftmanöver, an denen sich sowohl schwere Bombenflugzeuge als auch Jagdmaschinen beteiligten. Sämtliche Privathäuser durften von 23 Uhr an kein äußerlich sichtbares Licht mehr haben. Die Automobile mußten mit abgeblendeten Scheinwerfern verkehren und selbst die Eisenbahnverwaltung war gebeten worden, die Beleuchtung der im Weichbild der Stadt verkehrenden Züge auf ein Mindestmaß zu beschränken. Der Generalangriff der schweren Bombenflugzeuge auf die Stadt fand zwischen 4 und 4½ Uhr morgens statt. Die Luft war von dem tiefen Surren der schweren Maschinen erfüllt, in das sich der helle Ton der Jagdflugzeuge mischte. Zweck des Manövers war es, festzustellen, ob die vollkommene Dunkelheit einer Stadt den Luftangriff behindert.

Jugendliches Leben, Wärme und Kraft durch reichlichen Genuss der nahrhaften Rama!!

Des Kindes Wohlbefinden hängt von seiner Ernährung ab. Sein prachtvoller Appetit verlangt nach häufiger Sättigung durch wärmespendende Nahrung. Die Mutter weiß, was nottut. Sie gibt ihren Kindern reichliche, kraftspendende Ernährung. Sie gibt ihnen edle, frischduftende Rama Margarine mit jedem Essen.

Rama im Blauband MARGARINE

Gleichmäßig reich und gut sei jede Mahlzeit, die auf den Tisch des Hauses kommt. Die kluge Hausfrau kocht mit dem Feinsten, damit ihre Speisen an Wert gewinnen. Sie kocht und bäckt, sie schmort und brät mit Rama.

RESI
Lichtspiele
Waldstraße 30
Telefon 5111
Einlaß: 3.00 5.00 6.45 8.45

Der Erfolg der Saison!
Der 1. Kriminal-Ton-Film aus der Berliner Unterwelt
Der Tiger?
Nur noch wenige Tage.
Der neue Groß-Rundfunksender in Mühlacker.

Pa-Li
Palast-Lichtspiele
Herrenstr. 11
Telefon 2502
3.30 6.00 u. 8.30

Iwan Mosjoukin
in
Der weisse Teufel
mit
Lil Dagover, Betty Amann
Gesang: **Don-Kosaken-Chor**

U.T.
UNION-THEATER
Kaiserstr. 211
Telefon Nr. 7868
4.00, 6.15 u. 8.30

Achtung! Auto-Diebe!
Harry Piel's letzter stummer Film übertrifft alles bisher Dagewesene
Kommenden Samstag, ½3–4 Uhr
Wiederholung des Märchenfestspieles:
König Drosselbarth
Sonntag, den 23. November, vormittags 11 Uhr:
Ein Großfilm von Technik, Wirtschaft u. Kultur
Das Hohelied der Kraft

Badisches Landestheater.
Freitag, den 21. Nov. F 8 (Freitagmiete).
Falstaff.
Von Verdi.
Dirigent: Schwarz
Regie: Brucha.
Mitwirkende: Blank, Fößgroth, Grünwald-Seyfert, Haberkorn, Kalnbach, Kiefer, Löser, Nentwig, Derner, Schuster.
Anfang 20 Uhr.
Ende 22½ Uhr
Preise C (1.00—7.00).
Sa. 22. 11.: Zum 1. Male: Das Lamm des Armen. So. 23. 11.: Nachmitt.: Der Kaufmann von Venedig. Abds.: Neu einstud.: Das Nachtlager in Granada. Mo. 24. 11.: Der Waffenschmied. Die. 25. 11.: Gastspiel des Japanischen Theaters.

COLOSSEUM
Heute 8 Uhr
Schmitz-Weißweiler
in
Der müde Anton
Ganz Karlsruhe lacht Tränen!

Israel. Gemeinde.
Hauptsynagoge Kronenstraße.
Freitag, d. 21. Nov.: Sabbatanfang 4.45.
Samstag, 22. Nov.: Morgengottesdienst 9 Uhr. Gedenken der Eröffnung des Bad. Landtages. Jugendgottesdienst 3 Uhr. Sabbatausg. 5.25 U.
Werktags: Morgengottesdienst 7.15 Uhr. Abendgottesdienst 4.45 Uhr.

Kaffee Bauer
Heute Freitag, 16 Uhr nachm.
Elite-Konzert
Einlage:
Caro mio ben, für Cello . . Giordani
Serenade, für Cello . . . . Pierné
Solist: Albert Pichner.
20.30 Uhr abends
Operetten- und Schlager-Abend

Gesellschaft für geistigen Aufbau
Heute Freitag 21. Nov., abends 8¼ Uhr, spricht in der Musikhochschule, (Eingang Sofienstraße 43) der bekannte Sozialistenführer
Prof. Hendrik de Man
über
Kulturkrise und Sozialismus
Mitglieder Eintritt frei. Karten für Nichtmitglieder bei A. Bielefeld's Hofbuchhandlung, Marktplatz. Die übrigen Vereine der Vortragsgemeinschaft erhalten Ermäßigung.

Feuerbestattungsverein Karlsruhe, e. V.
Unsere Mitglieder und Freunde der Sache werden auf
Sonntag, den 23. Nov. d. J., vorm. 11 Uhr
zu einer Besichtigung des Krematoriums hier eingeladen.
Der Vorstand

Schauburg
Marienstraße 16 Telefon 6284
Beginn 4 Uhr **Ab heute** Einlaß ab ½4 Uhr
der 100%ige deutsche Groß-Tonfilm
Das Lied ist aus
4 ½7 9 Uhr
Der beste Operetten-Tonfilm des Jahres mit
Willy Forst, Liane Haid, Ernst Verebes, Otto Wallburg
usw usw
Regie: Geza v. Bolvary, bekannt durch **„Zwei Herzen im ¾ Takt".**
Eine völlig neue Art der Tonfilm-Operette. Spannende Handlung, entzückende Einfälle und — kein Happy End.
Die fünf Schlager des Filmes (Original-Kompositionen von Robert Stolz):
1. Das Lied ist aus . . . (Frag' nicht warum).
2. Ja, wenn das Wörtchen „wenn" nicht wär'!
3. Adieu, mein kleiner Gardeoffizier!
4. Die Liebe, die ist wie ein Tonfilm!
5. Prinz Kuno und die Postmeisterstochter!

Im Beiprogramm auf vielseitigen Wunsch noch einmal **Benjamino Gigli** in Szenen aus der Oper **„La Gioconda".**
Die Wiedergabe erfolgt als **Lichtton** auf unserer großen Klangfilm-Apparatur!

Porzellane
verleihen Ihrem Weihnachtsfest den warmen, schönen Glanz und sind stets ein wertvolles Geschenk
Beachten Sie meine große Sonder-Dekoration anläßlich der Reichs-Porzellanwoche v. 23.-30. November
Ich zeige Ihnen in meinem Fenster nur einen kleinen Bruchteil meiner unübertroffenen Auswahl in den geschmackvollsten Formen und Dekoren von nur allerersten Markenfabriken.

Alles Markenporzellan.

Tafelservice

für 6 Pers. Feston Goldrand	25.50	22.50
für 12 Pers., moderne Form Goldr.	45.50	39.50
für 12 Pers., Blumendekore	55.50	49.50
für 12 Pers., echt Rosenthal, Barockform	88.50	78.50

Bestecke

	Alpaka	90 gr Silberauffl.
Löffel	½ Dtz. 3.—	9.80
Gabeln	½ Dtz. 3.—	9.80
Messer	½ Dtz. 3.80	12.50
Kaffeelöffel	½ Dtz. 1.75	4.80

Kaffeeservice

für 6 Pers. 9tlg. mit Goldrand	6.50 5.80	4.80
für 6 Pers. 15tlg., apar. Golddekor	12.50 10.50	8.80
für 12 Pers. 27tlg. mod. Muster	17.50 15.50	12.50

Trinkglas-Garnitur
echt Bleikristall mit geschliffenem Stiel

Weinglas	1.85
Südweinglas	1.50
Likörglas	1.—
Bierglas	1.85

Reklame-Zusammenstellung:
1 Tafelservice f. 12 Personen, echt Rosenthal, apartes Dekor
12 Löffel 90 gr Silberauflage
12 Gabeln 90 gr „
12 Messer 90 gr. „
12 Kaffeelöffel 90 gr. „
12 echte Bleikristallteller
12 Kristallgläser geschliffen, zusammen RM. **169.—**
Bei kleinster Anzahlung wird die Ware gerne zurückgestellt.
Geschenkhaus Wohlschlegel
Kaiserstraße 173

Wir haben unglaublich billig eingekauft!
Damen-Mäntel
Diese Preise an sich sagen nicht viel! Die Ware selbst müssen Sie sich ansehen!!

SERIE I — Eine Serie aus dauerhaften Stoffen, in guter Verarbeitung, mit modernem pelzähnlichem Kragen u. Aermelbesatz, vorwiegend ganz gefüttert — **12.50**

SERIE II — Eine Serie aus einfarbigen, reinwoll. Velour-Stoffen, mit großem Pelzkragen, z. T. auch mit Manschetten, selbstverständlich ganz gefüttert — **24.50**

SERIE III — Eine Serie aus den feinsten, einfarbigen Mode-Stoffen, mit reicher modischer Pelzgarnierung in eleganter Ausführung — **39.50**

SERIE IV — Eine Serie, dem verwöhnten Geschmack in Qualität und Ausführung Rechnung tragend, zum größten Teil mit Edelpelzen besetzt — **49.50**

SERIE V — Eine Serie eleganter Mäntel mit feinstem Pelzwerk wie Persianer, Skunksopossum, Blaufuchsopossum etc. ausgestattet — **69.50**

Etwas Besonderes ist unser **Tweed-Kleid** aus modischem Trikotstoff, vorrätig Gr. 42-50 für nur **4.90**

HETZ HERMANN KARLSRUHE

Landbutter Pfd. **1.40**
Eier-Handelsges. **Genger & Co.**
Kaiserstraße 14 b und Filiale Kaiserstraße 172
Telefon 6348
Liefern frei Haus

Künstlerhaus
Mittwoch, 26. Nov., abends 8 Uhr.
Karl Bleyle-Abend
Mitwirkende:
Kleemann-Quartett. Stuttgart.
Helene Geray. (Sopran) Stuttgart.
Franz Konwitschny, Kapellmeister am Württ. Landestheater am Flügel.
Zur Aufführung gelangen Werke aus seinen eigenen Kompositionen.
Karten zu ℳ 1.50, 2.—, 2.50, 3.50 in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Ecke Kaiser- u. Waldstr.
Fritz Müller

Machen Sie sich keine Sorgen

auch Sie können sich zum Winter modern und vor allem gediegen kleiden, wenn Sie bei uns auf Teilzahlung kaufen

Unser Sonder-Angebot
I. Rate: 1. Januar 1931!
Damit Sie im Dezember Ihr Geld für Ihre sonstigen Ausgaben frei haben. Wenden Sie sich also vertrauensvoll an uns! Strengste Diskretion, keine Nachfragen bei Behörden, Vorgesetzten, Nachbarn u. s. w.
Wir führen:
Herren-, Damen-, Kinder-Konfektion
Bett-, Tisch-, Leib-Wäsche, Schuhe, Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe u. s. w.

Damen-Mantel aus Velour, mit echtem Pelzbesatz . . . . Mk. **39.-**
Herren-Paletot Marengo od. schwz., gute Verarbtg. auf Satinella **48.-**
Versand nach auswärts. Verlangen Sie Angebote.

DeBeGe DBG DeBeGe Ges. gesch
Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H.
Karlsruhe, Kronenstraße 40

Café Odeon
Heute abend ½9 Uhr
Abend heiterer Musik
der Hauskapelle **Franz Dolezel**
in der neuen Jazz- und Tango-Besetzung
Solist: Xaver Raab (Saxophon)

Eintrachtsaal
Montag, d. 24. Nov., 8 Uhr abds.
Experimental-Vortrag
des bekanntesten Psychologie-Praktikers **Leon Hardt** (Berlin). Der einzige deutsche Schüler von Coué demonstriert das weltberühmte System
Coué
Mancher Besucher, der noch vorher an Kopfschmerz, Migräne, Rheumatismus, Nervosität, Stottern, Sprach- od. Gehlähmungen, die auf Funktionsstörungen zurückzuführen sind, litt, verließ unter dem großen Eindruck des Hardt'schen Vortrages geheilt den Saal.
Wiener Pressekritiken: Hardt interpretiert heute wirkungsvoller und eindrücklicher als Coué selbst. —
Das Rätsel um Konnersreuth und Gallspach (Zeileis).
Karten zu 2.50, 1.80 und 1.20 in der Musikalienhandlg. und Konzertdirektion, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße
Fritz Müller

NUR 2 TAGE
Freitag, 21., Samstag, 22. Nov.
2 große Serien
HERREN WINTER MÄNTEL
zu stark herabgesetzt. Preisen
75.- 98.-
Diese Sonder-Preise liegen weit unter den bereits durch den Preisabbau ermässigten Preisen.
RUD. HUGO DIETRICH

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Pirmasens.

Immer noch Verschlechterung.

In der Pirmasenser Schuhindustrie ist eine weitere Verschlechterung eingetreten. Die Arbeitslosenziffer hat sich nach den Berichten des Arbeitsamtes trotzdem nur leicht erhöht. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß die Unternehmer nur in den größten Notfällen zu Entlassungen schreiten. In fast allen Betrieben mußte eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit durchgeführt werden, um die ganze Belegschaft beschäftigen zu können. Die Vermittlungstätigkeit beim Arbeitsamt ist vollkommen eingeschlafen. Der Auftragseingang hat sich nur bei den Betrieben, die ganz billiges Schuhwerk herstellen, etwas gebessert, bei allen übrigen Betrieben ist der Auftragseingang sehr flau. In Fachkreisen wird mit einem Weihnachtsgeschäft überhaupt nicht mehr gerechnet. Man hofft auf die Frühjahrsaufträge (Ostergeschäft). Aber auch hierin gibt man sich keinen übertriebenen Hoffnungen hin. Bei einem normalen Geschäftsgang müßte jetzt schon fast an den Frühjahrsaufträgen gearbeitet werden, und heute erst recht, da Ostern 1931 bereits in die erste Aprilwoche fällt. Ueberall herrscht aber Stille — nichts ist von einem Ostergeschäft zu hören und zu sehen. Wie die Reisenden berichten, ist die Stimmung im Schuheinzelhandel äußerst gedrückt. Die schönsten Artikel können nicht mehr begeistern, und man hält in der Auftragserteilung sehr zurück. Es wird ferner noch in Schuhhandelskreisen Klage geführt darüber, daß das Geschäft wider Erwarten auch in der ersten Hälfte des November weiter zurückgegangen sei.

Neue Zuckerfreigabe.

Die Vereinigung für Verbrauchszuckerverteilung meldet, daß weitere 5 v. H. für die Raffinerien und 8 v. H. für die Weißzuckerfabrikation zum Verkauf für Lieferung November—Dezember freigegeben sind. Für die nächste Zeit wird laut „B.B.Z." eine Erhöhung des jetzt bestehenden Mindestpreises von 50,50 Reichsmark um 2 Rm. unter den gesetzlichen Verbrauchszuckerhöchstpreis angekündigt.

Brüsseler Zuckerkonferenz verschoben.

Um den kubanischen Delegierten Zeit für ihre Vorbesprechungen mit den javanischen Zuckerproduzenten zu gewähren, sind die Brüsseler Verhandlungen auf den 4. Dezember verschoben worden.

Aufhebung des englischen Farbenzolls.

Der Präsident des Board of Trade Mr. Graham hat erklärt, daß die am 15. Januar 1931 ablaufende Dyestuff Import Regulation Act, die die Einfuhr von ausländischen Farben nach England von Fall zu Fall von besonderer Genehmigung abhängig macht, nicht erneuert wird. Die Einfuhr von Farben wird also freigegeben.

Mutzenbecher Beteiligungsverkauf.

Die Neuyork-Hamburg Corp., die Holdinggesellschaft für die amerikanischen Interessen der Mutzenbecher-Gruppe hat laut „Frankf. Ztg." ihre Beteiligung an der Reinsurance Life Co. of America in Chicago und an der Security Life Insurance Co. in Chicago mit einem Buchgewinn von 400 000 Dollar verkauft.

Erhöhte Walzwerksleistung.

Der Verein Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller veröffentlicht in der Zeitschrift „Stahl und Eisen" das Ergebnis seiner Erhebungen über die Leistung der deutschen Walzwerke einschließlich der mit ihnen verbundenen Schmiede- und Preßwerke im Oktober 1930.

Die deutschen Walzwerke (ohne Saargebiet) stellten im Oktober 1930 an Walzwerksfertigerzeugnissen 622 617 Tonnen gegen 578 026 Tonnen im September 1930 her. Die durchschnittliche arbeitstägliche Herstellung (27 Arbeitstage) war mit 23 060 Tonnen um 3,7 Prozent höher als die des September (26 Arbeitstage). Sie entspricht 53,4 Prozent der durchschnittlichen arbeitstäglichen Herstellung des Jahres 1913 im Deutschen Reich damaligen Umfangs. Außerdem wurden im Oktober 58 942 Tonnen „Halbzeug zum Absatz bestimmt" hergestellt. Im September waren es 57 682 Tonnen.

Die Sulfitzellulose Produktionseinschränkung.

Das deutsche Zellstoffsyndikat bestätigt die Ratifizierung des im Oktober zwischen Deutschland, Finnland, Memelland, Norwegen, Schweden und der Tschechoslowakei getroffenen Uebereinkommens bezüglich einer Produktionseinschränkung von 15 Prozent mit Wirkung ab 1. Oktober 1930. Die mit Oesterreich angebahnten Verhandlungen zum Beitritt sind noch nicht endgültig abgeschlossen.

Opposition bei Wegelin-Köln.

Die Verwaltung der August Wegelin A.-G. in Kalscheuren führte in der Generalversammlung zu den zahlreichen Anfragen der Opposition aus, daß die Abschreibungen angemessen seien und daß man sich bemühe, die Unkosten weiter zu drücken. Das Kottasphaltgeschäft sei lohnend, das Ergebnis des stark umstrittenen Nutzgeschäfts sei verhältnismäßig befriedigend. Ein Vertagungsantrag der Opposition, die über 2132 Stimmen verfügte, wurde gegen 5702 Stimmen abgelehnt. Nach kurzer Unterbrechung der Versammlung erfolgte schließlich Annahme der Bilanz und Entlastung der Verwaltung gegen die Stimmen eines Aktionärs. Der Antrag, die Dividende von 6 auf 8 Prozent zu erhöhen, verfiel gegen die Stimmen der gesamten Opposition der Ablehnung.

*

Heidelberger Aktienbrauerei vorm. Kleinlein, Heidelberg. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 10. Dezember einzuberufenden G.V. für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von wieder 12 Prozent in Vorschlag zu bringen.

Elsässisch-Badische Wollfabriken A.-G., Berlin. Angesichts der starken Absatzsenkung, die zu Betriebseinschränkungen und Entlassungen zwang, wird das Geschäftsjahr 1930 voraussichtlich mit einem das Vorjahrsergebnis erreichenden Verlust (166 000 Rm.) abschließen.

Deutsche Solway-Werke A.-G. Würselen (Aachen). Die zurzeit nur noch etwa 200 Mann beschäftigende chemische Fabrik des Konzerns in Würselen soll abgebrochen und durch eine neue Anlage in einer Hafenstadt am Rhein ersetzt werden.

Rückkehr des Vertrauens zu den Rohstoffen?

Neue Weizen-Stützungspläne in Amerika. — Szenenwechsel am Kupfermarkte. — Behauptete Textilrohstoffe.

Die Preisbewegung an den Lebensmittel- und Rohstoffmärkten beansprucht im Augenblick ganz besonders großes Interesse. Man hat den Eindruck, daß sich verschiedene Märkte, so vor allem der Zucker- und Kupfermarkt, nach einer Periode unaufhaltsamer Abwärtsbewegung an einem Wendepunkt befinden. Damit ist natürlich keineswegs gesagt, daß an den betreffenden Märkten bereits der endgültige Preistiefstand erreicht ist, und vor allem wird man wohl oder übel damit zu rechnen haben, daß an anderen Märkten die Baisse noch ihren Fortgang nimmt. Wie dem aber auch sei, die Wirtschaft, und nicht zuletzt die deutsche Wirtschaft, hat ein sehr großes Interesse daran, daß sich eine eventuelle Preiserholung nicht in sprunghafter und überstürzter Weise geltend macht, sondern daß eine planvolle Angleichung von Angebot und Nachfrage ein möglichst stabiles Preisniveau und mit ihm das „Vertrauen zu den Rohstoffen" wiederkehrt.

An den Weltgetreidemärkten macht sich der Druck der russischen Exporte und der sich überall durchsetzenden Bestrebungen auf Einschränkung der Getreideimporte aus dem Auslande weiter geltend. Die Statistik des Internationalen Landwirtschaftsamtes bestätigt das Bild einer äußerst günstigen Weltweizenernte, die für 1930 mit 885 Millionen Dz. gegen nur 846 Millionen Dz. im Vorjahre angegeben wird. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß verschiedene Länder, so vor allem Rußland, von der Statistik nicht erfaßt werden. Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß man in den Vereinigten Staaten neue Weizenstützungsaktionen plant, so daß die Chicagoer Weizenpreise trotz der bestehenden Baissefaktoren erholt waren. Bei den übrigen Getreidearten ist in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr ein ungünstigeres Ernteergebnis zu verzeichnen. Vor allem ist die Maisernte infolge der Dürreschäden in den Vereinigten Staaten stark zurückgegangen. Am deutschen Markt für Futtergetreide war zuletzt eine etwas größere Nachfrage zu verzeichnen, ohne daß jedoch von einer Belebung des Geschäftes gesprochen werden könnte.

Die Buttermärkte weisen keinerlei wesentliche Tendenzveränderung auf. Die Inlandsablieferungen sind infolge der Maul- und Klauenseuche und aus saisonmäßigen Gründen ziemlich gering. Auch das dänische Angebot wird im Augenblick als weniger drückend empfunden. Dafür macht sich die Konkurrenz von Kolonialbutter, namentlich aus Neu-Seeland, die den englischen Markt geradezu überschwemmt, jetzt auch in Kontinentaleuropa baissegünstig geltend oder verhindert jedenfalls Preissteigerungen. Auch weiterhin ist das Abwandern neuer Konsumentenkreise von der Butter zu Margarine und Schmalz zu beobachten. Man glaubt daher, daß die Produzenten die Butter-Zollerhöhung nicht zu neuen Preissteigerungen ausnutzen, sondern alles daran setzen werden, eine Fortsetzung des Konsumrückgangs zu verhindern. — Die Kolonialwarenmärkte lagen im allgemeinen schwächer. Verhältnismäßig stetig war die Tendenzentwicklung nur am Zuckermarkt, der unter dem Zeichen der großen internationalen Produzentenverhandlungen steht. Die Amsterdamer Besprechungen zwischen den kubanischen und javanischen Rohrzuckererzeugern sollen noch in diesem Monat stattfinden. Später werden dann in Brüssel auch die europäischen Rübenzuckerproduzenten zu den Verhandlungen hinzugezogen werden.

Am Kupfermarkt ist die Preiskurve plötzlich fieberhaft angestiegen, um erst in den letzten Tagen wieder abzusinken. Diese im ganzen recht undurchsichtige Entwicklung, die zu einem guten Teil auf künstliche Marktteingriffe des amerikanischen Kupferkartells zurückzuführen ist, wird mit dem Erfolg der Neuyorker Kupferkonferenz motiviert, die vermutlich eine Restriktion der Welt-Kupfererzeugung um monatlich 23 500 Tonnen beschließen wird. Die erzielte Uebereinstimmung unter den Produzenten soll angeblich einige Banken zur Gewährung umfangreicher Kredite zur Blockierung einiger Hunderttausend Tonnen Kupfer ermutigt haben, womit freilich in der Tat eine ganz neue Situation geschaffen wäre. Auch die übrigen Metallmärkte wurden von der Kupferhausse mitgerissen. Während Blei und Zinn hiervon nicht profitierten, blieb aber die Kauftätigkeit am Zinkmarkt nur bescheiden.

Am Gummimarkt finden wieder einmal Besprechungen zwischen den englischen und holländischen Produzenten statt, über deren Erfolgsaussichten sich heute noch nichts sagen läßt. Es ist vorgeschlagen, eine bestimmte Menge Kautschuk auf gemeinsame Kosten vom Markt fernzuhalten und zu versuchen, für diese neue Verwendungszwecke zu erschließen, vor allem also wohl beim Straßenbau und in industriellen Betrieben. Der Gummimarkt war auf diese Meldungen hin etwas fester.

Die Textilmärkte sind in den letzten Wochen von scharfen Preisschwankungen verschont geblieben. Am Baumwollmarkt ist Bremen zuletzt etwas lebhafter als Käufer aufgetreten, während in Lancashire die vorübergehenden Anzeichen einer Geschäftsbelebung wieder einer allgemeinen Stagnation Platz gemacht zu haben scheinen. Am Wollmarkt ist eine Bevorzugung von Kreuzzuchten gegenüber Merinowollen zu verzeichnen, und zwar gilt dies sowohl von den australischen Rohwolleauktionen wie vom Bradforder Markt für Kammzüge und Garne. Der Flachsmarkt verharrt angesichts der großen Unsicherheit hinsichtlich der russischen Angebote in seiner Baissebewegung. Für die gegenwärtige Lage auf diesem Markte ist es kennzeichnend, daß sich selbst Produktionsländer gegen die russische Konkurrenz durch Zollmaßnahmen zu schützen versuchen. Am Jutemarkt war zuletzt etwas mehr Kaufinteresse zu beobachten.

Kohlen- und Eisensorgen an der Börse:

Tendenz erneut schwächer. / Entspannter Geldmarkt.

Berlin, 20. Nov. **(Funkspruch.)** Unter dem Druck ausländischer Abgaben setzte die Börse heute erneut schwächer ein. Obwohl es sich nicht um größere Abgaben handelte, waren angesichts der mangelnden Unternehmungslust der Spekulation neue Kursrückgänge von 1 bis 2 Punkten zu verzeichnen. Die Stimmung wurde durch eine Reihe ungünstiger Momente beeinträchtigt. Man verwies auf die fortschreitende Erhöhung der Haldenbestände an der Ruhr, unbestätigte Meldungen über Kündigung des deutsch-französischen Roheisenabkommens sowie die Bankenkrise in den Vereinigten Staaten. Auch neue Bankschwierigkeiten in Frankreich störten. Anscheinend beginnen sich auch die bevorstehenden politischen Auseinandersetzungen über das Ernährungsprogramm der Regierung auszuwirken. Die feste und widerstandsfähige Haltung der Neuyorker Börse konnte sich auch heute nicht auswirken. J.-G. Farbenaktien waren verhältnismäßig gehalten. Man verwies auf englische Meldungen über eine bevorstehende Aufhebung des englischen Farbenzolls.

Am Geldmarkt trat nach Ueberwindung des Medio, die dadurch, daß ein Teil der Gelder aus dem Ueberbrückungskredit dem Markt zur Verfügung stehen, erleichtert wurde, eine Entspannung ein. Tagesgeld erforderte 4,5—6 Prozent, vereinzelt 4 Prozent. Monatsgeld 6—7,5 Prozent. Warenwechsel 5,37 Prozent ca. Leihdollars waren weiter mit 4,25 Prozent gesucht. Der Dollar war mit 4.1962, das Pfund mit 20.379 und gegen Paris mit 123.66 zu hören. Die Peseta lag stark schwankend. London—Madrid 42.90—43.50.

Im Verlauf machte die Abwärtsbewegung auf anhaltende Auslandsabgaben, denen sich auch die Baissespekulation mit Blankoabgaben anschloß, Fortschritte.

Der Privatdiskont blieb für kurze Sichten unverändert 4⅝ und für lange Sichten 4¾ Prozent. Am Devisenmarkt war das Geschäft außerordentlich klein.

Die Börse schloß unerholt und überwiegend weiter schwach. Hapag unterschritten den Kurs von 70 Prozent. Berger schlossen 7,5 Punkte, Reichsbank 5,5, Aschersleben 7,25, Salzdetfurth 4, Westeregeln 5,5, Conti Gummi 6,75 unter dem letzten Schlußkurs. Ueber letztere Gesellschaft waren ungünstige Dividendenverlautbarungen im Umlauf.

Abendbörse:

Behauptet.

Frankfurt 20. Nov. (Eigenbericht.) Bei anhaltend kleinem Geschäft zeigte die Abendbörse meist behauptete Kurse. Der herannahende Ultimo sowie die innerpolitische Entwicklung beeinflußten die Börsenstimmung. Daneben wurden auch die schwächeren Auslandsbörsen beachtet. Große Abgaben waren jedoch nicht zu beobachten. Farben zunächst 0,25 Prozent niedriger gesucht, auch Bankaktien zu Schlußkursen gefragt. Kaliwerte still doch behauptet. Am Schiffahrtsmarkt Nordd. Lloyd 0,5 Prozent freundlicher. Im Verlauf der Börse blieb die Grundstimmung durchaus widerstandsfähig. Farben schlossen 134⅞ Prozent.

Anleihen: Altbesitz 53,25, Neubesitz 6,20, 4 Dt. Schutzgebiete 2,20.

Bankaktien: Barmer Bankverein 100,5, Bay. Hyp. u. Wechselb. 122, Berl. Handelsges. 125,5, Commerz u. Privatb. 110,5, Darmst. u. Nationalb. 148,5, DD.-Bank 109, Dresdner Bank 100, Reichsbank 217, Oesterr. Credit 27,25.

Bergwerks-Aktien: Gelsenk. 85, Harpen 80, Kaliw. Aschersl. 180, Westeregeln 182, Mannesmannröhren 68,5, Phönix Bergbau 62,75, Rhein. Braunk. 155, Ver. Stahlwerke 67,25.

Transportwerte: Hapag 69,75, Nordd. Lloyd 71,5.

Industrieaktien: A.E.G. Stamm-Akt. 108, Aku 67, Conti Gummi 113,5, Daimler Motor 24,5, Dt. Linoleumwerke 110,5, Elektr. Licht u. Kraft 120,37, J.-G. Farben 134,87, Felten u. Guilleaume 91,5, Gesfürel 116,25, Goldschmidt Th. 44,25, Holzmann 75, Junghans Gebr. 28, Lahmeyer 130,25, Metallges. 85,5, Rütgerswerke 47 Siemens u. Halske 170, Südd. Zuckerf. 135, Thür. Lief. Gotha 80, Bayß u. Freytag 49.

Devisennotierungen.

Berlin, 20. November 1930 (Funk.)

	Geld 20. 11	Brief 20. 11.	Geld 18. 11	Brief 18. 11
Buen.-Air. 1 Pes	1.432	1.436	1.440	1.444
Canada 1 k. D	4.196	4.204	4.196	4.204
Konstan. 1 t. P.	—	—	—	—
Japan 1 Yen	2.080	2.084	2.080	2.084
Kairo 1 äg. Pf	20.885	20.925	20.885	20.925
London 1 Pfd	20.359	20.399	20.360	20.400
Neuyork 1 Doll.	4.192	4.200	4.193	4.201
Rio de J. 1 Milr.	0.400	0.410	0.415	0.417
Uruguay 1 Peso	3.307	3.313	3.327	3.333
Amsterd. 100 G	168.61	168.95	168.65	168.99
Athen 100 Drch.	5.43	5.44	5.43	5.44
Brüssel 100 Blg.	58.45	58.57	58.44	58.56
Bukarest 100 Lei	2.488	2.492	2.490	2.494
Budp. 100000 Kr.	73.31	73.45	73.31	73.49
Danzig 100 Gl.	81.42	81.58	81.41	81.57
Helsgfs 100 f. M.	10.55	10.57	10.552	10.572
Italien 100 Lira	21.94	21.98	21.94	21.98
Jugosl. 100 Din.	7.418	7.432	7.418	7.432
Kowno 100 Litas	41.88	41.96	41.88	41.96
Kopenh. 100 Kr	112.08	112.30	112.10	112.32
Lissab. 100 Esc.	18.80	18.84	18.80	18.84
Oslo 100 Kr.	112.09	112.31	112.11	112.33

	Geld 20. 11	Brief 20. 11	Geld 18. 11.	Brief 18. 11
Paris 100 Frcs.	16.459	16.493	16.458	16.493
Prag 100 Kr.	12.430	12.450	12.432	12.452
Island 100 i. Kr.	92.00	92.18	92.00	92.18
Riga	80.68	80.84	80.68	80.84
Schweiz 100 Fcs.	81.23	81.39	81.27	81.43
Sofia 100 Leva	3.042	3.048	3.037	3.043
Spanien 100 Pes.	47.40	47.50	46.95	46.05
Stockh. 100 Kr.	112.51	112.73	112.51	112.73
Reval	111.61	111.83	111.63	111.85
Wien 100 Schill.	59.01	59.13	59.015	59.135

Zürich, 20. November 1930 (Drahtbericht)

	20. 11.	18. 11.		20. 11	18. 11.
Paris	20.26¼	20.26	Warschau	57.85	57.80
London	25.05⅝	25.05⅛	Budapest	90.23½	90.23½
Neuyork	515.90	515.87½	Belgrad	912.⅞	912.⅞
Belgien	71.95	71.98	Athen	6.67½	6.67½
Italien	27.01	27.01	Konstantin.	2.44½	2.44½
Spanien	57.70	56.75	Bukarest	3.06¼	3.06¼
Holland	207.55	207.52½	Helsingfors	12.97½	12.98
Berlin	122.94	122.93	Privatdisk.	1 9/16	1 9/16
Wien	72.62	72.63	Buenos-Aires	1.77	1.77½
Stockholm	138.45	138.32½	Japan	2.56	2.56
Oslo	138.	138.00	Offz. Bankd.	2½	
Kopenhagen	138	138.00	Tägl. Geld	1¼	1½
Sofia	3.73¼	3.73¼	Monatsgeld	¾	¾
Prag	15.29½	15.29¾	3 Monatsgeld	2	2

Getreide gedrückt.

Berlin, 20. Nov. **(Funkspruch.)** Nach der Unterbrechung des Berliner Getreidehandels durch den gestrigen Bußtag kam das Geschäft heute nur schwer in Gang. Aus dem Auslande, besonders aus Kanada, lagen stark gedrückte Depeschen vor, die aber im hiesigen Weizengeschäft ohne Beachtung blieben. Winnipeg hatte am Dienstag einen Kursrückgang von 5 Cents zu verzeichnen und die gestrigen Marktmeldungen wiesen nur eine mäßige Erholung auf. Hier stellten sich die Notierungen gegenüber Dienstagsschluß wenig verändert, immerhin mußten im Lieferungshandel die Preise bis 1,50 Rm. nachgeben, da jede Unternehmungslust fehlte. Für Roggen ist die Lage ähnlich. Bei mäßigem Angebot und nur vorsichtiger Kaufneigung lagen die ersten Terminkurse knapp behauptet, und zwar hatte Dezember einen Abschlag von 0,75 und März von 0,50 Rm. Mai-Roggen konnte seinen Preisstand behaupten. Gerste ist in guter Brauware etwas mehr am Markt, während die in Deckung gefragte Industriegerste fehlt. Für Hafer bleibt das Promptangebot nur mäßig und die Preise fanden hierin eine Stütze. Mehl blieb still.

Berlin, 20. Nov. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk., 75—76 Kg. 248—249, grenzmärk. Sommer, 76,8 Kg. 264 Berlin bez., Dezember 259—259,50, März 271,50, Mai 281; schwächer. Roggen: Märk., 70 bis 71 Kg. 151—153, Dezember 172,50, März 185 bis 184,75, Mai 191,50—191 Brief; schwächer. Gerste: Braugerste 188—212, Futter- und Industriegerste 170 bis 180; fetig. Hafer: Märk 141—151, feinste Qualitäten und alte Ware über Notiz, Dezember —, März 165—164,50 Brief, Mai 176 u. Brief; ruhig. Weizenmehl 29—37,50; ruhig. Roggenmehl 23,90—27; ruhig. Weizenkleie 8,50—9; fester. Roggenkleie 8,25 bis 8,75; fester.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 20. Nov. Trotz schwacher Konsumnachfrage bekundete die Produktenbörse stetige Haltung. Man verlangte für die 100 Kg. ohne Sack, waggonfrei Mannheim: Weizen, inländ. 26,50—28,25, ausländ. 35,50—37; Roggen 17,25—18; Hafer 14,75 bis 16; Braugerste 20,75—22,75; Futtergerste 17,25 bis 18,50; südd. Weizenmehl, Spezial Null, Nov.—Febr. 42; südd. Weizenauszugsmehl, Nov.—Febr. 46; südd. Weizenbrotmehl, Nov.—Febr. 28; Roggenmehl 27,50—28,50; Weizenkleie, fein 7,50—7,75, grob 8,75 bis 9,50; Biertreber 9,75—10; Leinsaat 27 Rm.

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 20. Nov. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 24,75 Rm. Tendenz ruhig.

Bremen, 20. Nov. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 12.19 Dollarcents.

Berlin, 20. Nov. **(Funkspruch.) Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer 110,75 Rm., Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 170 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 174 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 51—53 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 49,25—51,25 Rm.

Kulelingen, 19. Nov. **Schweinemarkt.** Zufuhr 49 Milchschweine. Preis pro Paar 25—45 Rm. Markt geräumt.

Bruchsal, 20. Nov. **Schweinemarkt.** Angefahren wurden 101 Milchschweine und 39 Läufer. Verkauft wurden 90 Milchschweine und 20 Läufer. Hö[illegible] Preis per Paar Milchschweine 40 Rm., per Paar Läufer 75 Rm., häufigster Preis 35 bezw. 65 Rm., niedrigster Preis 30 bezw. 50 Rm.

Mannheim, 20. Nov. **Kleinviehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden die 50 Kg. Lebendgewicht gehandelt: 96 Kälber: c) 70—74, d) 64—68, e) 58—62; 19 Schafe: c) 42—46; 146 Schweine: ohne Notiz; 934 Ferkel und Läufer: Ferkel bis vier Wochen 14—19, über vier Wochen 21—28, Läufer 30—37; 2 Ziegen: 12—24 Rm. Marktverlauf: Kälber ruhig, Ferkel und Läufer mittelmäßig.

Schifferstadt, 19. Nov. **Gemüseauktion.** Tomaten 26—31, Rosenkohl 16—20, Schwarzwurzeln 19—20, Spinat 3—5, Zwiebeln 2,5, Karotten 1,25—2,75, Weißrüben 1, Wirsing 2—3, Weißkraut 1—1,20, Rotkraut 3—5, Endivien 2—5, Sellerie 3—10, Blumenkohl 12 bis 30. Anfuhr und Absatz gut.

Chicagoer Getreidebörse

Chicago, 20. Nov. **(Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz fest; Dezember 73½—73⅜ (73⅛—73⅛), März 75¼—75⅝ (74), Mai 77—77⅛ (76⅞—76). Mais: Tendenz fest; Dezember 73¼ (70⅝), März 74⅞ (71⅞), Mai 77⅛ (74⅝). Hafer: Tendenz fest; Dezember 32 (31⅝), März 33½ (32¾), Mai 34⅞ (34⅛). Roggen: Tendenz fest; Dezember 40⅞ (39⅞), März 43⅜ (42⅛—42¼), Mai 45⅝ (44). (Alles in Cents je Bushel.)

Kündigung des Lohnabkommens für die württembergische Metall- und Uhrenindustrie. Der Verband württ. Metallindustrieller hat das zurzeit gültige Lohnabkommen zum 31. Dezember 1930 gekündigt. Er verlangt einen Verdienstabbau von 15 Prozent. In demselben Ausmaß sollen auch die Tarifmindestlöhne gesenkt werden. — Ebenso hat auch der Verband der Uhrenindustrie das zurzeit gültige Abkommen auf den 31. Dezember gekündigt.

Preisermäßigung für Pergamentpapier. Die Vereinigung der Deutschen Pergamentpapierfabrikanten hat die Listenpreise für echtes Pergamentpapier um 5 Prozent herabgesetzt.

Ungarischer Ueberbrückungskredit der Rothschild-Gruppe. Die ungarische Regierung hat von der Rothschild-Gruppe einen Ueberbrückungskredit von 3 Mill. Pfund Sterling zu 6 Prozent plus 0,5 Prozent Spesen erhalten.

Frankreichs Goldhunger. Im Hafen von Boulogne kamen für die Bank von Frankreich 107 Mill. Francs Goldbarren aus England an.

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Elend Bankgeschäft Karlsr.

Alles zirka

Adler Kali	–	Karlsr. Lebensv.	200
Badenia Druck.	100	Karlsr. Maschinen	—
Brown Boveri	74	Maschinen Weinh.	—
Burbach	129	Moninger Brauerei	124
Dtsch Lastauto	–	Rastatter Waggon	25
Dtsch Petroleum	64½	Rodi & Wienenbgr	30
Gasolin	40	Spinnerei Kollnau	40
Itterskraftwerke	15	Spinnerei Offenbg.	60
Kammerkirsch	30	Wintershall	
		Zuckerwaren Speck	G*

*) G. = gesucht.

Die Vereinschronik

Der Badische Landwirtschaftliche Verein

hielt am 24. Oktober d. Js. eine Sitzung des Gesamtvorstandes und am 25. Oktober d. Js. seine ordentliche Landesausschußsitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten Wachs ab. Der Sitzung des Landesausschusses wohnte als Vertreter des Ministeriums des Innern Ministerialrat Dr. Jung bei. Zur Landsausschußsitzung hatten fast alle 65 Landw. Bezirksvereine je einen Vertreter entsandt, teilweise waren zwei Vertreter erschienen; besonders begrüßte der Vorsitzende den Vertreter des Landw. Bezirksvereins Heidelberg — Herrn Oekonomirat Kuhn —, der in diesem Jahre seine 50jährige Zugehörigkeit zum Verein feiern konnte.

Der Vorsitzende gedachte nach Eröffnung der Tagung zunächst der seit der letzten Sitzung Verstorbenen und erstattete hierauf den Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1929, woraus hervorgeht, daß der Verein die auch heute im Vordergrund des Interesses stehende Frage der Einigung der Landw. Organisationen in Baden schon im Jahre 1929 wiederholt behandelte. — Dem Bad. Landw. Wochenblatt wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Der Verein hat die von den Bezirksvereinen Karlsruhe, Philippsburg, Bruchsal, Durlach, Kehl und Müllheim veranstalteten Saatgutmärkte beschickt, sowie den Mathaisenmarkt in Schriesheim. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt die Herren Altbürgermeister Schell in Jöhlingen, Altbürgermeister Weber in Oberweier bei Ettlingen, Oekonomierat Kuhn in Heidelberg, Veterinärrat Dr. Väth in Heidelberg, Landwirt Herm. Rieggerdt in Müllheim, Bürgermeister Lohrer in Oberbaldingen bei Donaueschingen und Bezirkstierarzt Meltzer in Donaueschingen. Der Kalender des Vereins „Der Landwirt" wurde in einer Auflage von 36 000 Stück an die Vereinsmitglieder abgesetzt. Vom Bad. Landw. Taschenkalender kamen 4000 Stück in die Hände der Mitglieder. Aus den Berichten der Bezirksvereine, soweit diese bis zur Sitzung vorlagen, konnte entnommen werden, daß auf 31. Dezember 1929 die Mitgliederzahl 33 197 und das Vermögen der Bezirksvereine 119 476 RM. betrug. Abgehalten wurden 72 Direktionssitzungen, 193 landwirtschaftliche Besprechungen mit Vorträgen und 43 Bezirksversammlungen. Geschäftsführer Withum erstattete einen sehr ausführlichen Bericht über die Warenvermittlung, aus welchem wir entnehmen, daß der Verein seine Hauptaufgabe in der Vermittlung von Originalsaatgut und anerkanntem Saatgut von Kartoffeln, Getreide, Feld- und Gartensamen erblickt und alljährlich Tausende der Vereinsmitglieder damit beliefert. Daneben beziehen die Mitglieder vom Verein vorzugsweise Mast- und Kraftfuttermittel, sowie Kunstdünger und die Mittel zur Bekämpfung tierischer und pflanzlicher Schädlinge, während der Verein zur Abgabe an städtische Verbraucher von den Mitgliedern Kartoffeln, Obst, Honig usw. bezieht. Der Rechenschaftsbericht für 1929 ergibt, daß das Warengeschäft einen Reingewinn von 11 851.81 RM. erbrachte, nachdem am Hause Werderstraße 28 eine Abschreibung von 5600 RM. erfolgte und das Haus Baumeisterstraße 2 nur mit 15 856 RM. zu Buche steht. Der Voranschlag für 1930 sieht Ausgaben in Höhe von 29 400 RM. vor und wurde genehmigt. Präsident Wachs erstattete hierauf Bericht über den bisherigen Verlauf der Einigungsverhandlungen mit den übrigen landw. Organisationen, aus welchen im wesentlichen hervorgeht, daß der Landw. Verein bereit war, mit dem Landesverband der Vereine der ehemaligen Landwirtschaftsschüler sich zusammenzuschließen, daß aber eine Einigung über genügende und gesicherte Entschädigung für das Warengeschäft, das die Grundlage des Vereins bildet, mit der Landw. Zentralgenossenschaft nicht erzielt werden konnte, weil die Forderung des Vereins, die sich nach den erzielten Reingewinnen der letzten drei Jahre richtete, von der Zentralgenossenschaft als unannehmbar bezeichnet wurde. Die Einigung mit dem Landesverband der Vereine der ehem. Landwirtschaftsschüler muß aber, wenn die Warenvermittlung abgegeben werden muß, von einer finanziellen Regelung dieser Frage begleitet sein. — Nach gründlicher Aussprache über diesen Punkt wurde einstimmig beschlossen, die Verhandlungen mit den beiden Organisationen wieder aufzunehmen, wobei dem Bestreben Ausdruck gegeben wurde, alles zur Förderung der Einigung der Landw. Organisationen zu tun, was sich mit den ideellen Interessen des Landw. Vereins vereinigen läßt. Der Vorsitzende schloß mit dem Dank an die Erschienenen, insbesondere an die Herren, die in der Aussprache zur Klärung der Meinungen beigetragen hatten.

10 Jahre „Ost- und Westpreußen."

Der Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen feierte am 8. November in den festlich geschmückten Räumen des Passage-Restaurants „Löwenrachen" sein zehnjähriges Stiftungsfest. Die Veranstaltung war gut besucht und nahm einen erhebenden Verlauf. Nach Begrüßung der zahlreichen Gäste und auswärtigen Vertreter der Heimatvereine führte der 1. Vorsitzende Riehl u. a. aus: Die Gründung des Vereins fällt in eine für Deutschland schicksalsschwere Zeit. Der Friedensvertrag, der aus Deutschland abstimmungslos weite Gebiete herausnahm und an Polen übereignete, wie die ganze Provinz Posen, den ostpreußischen Kreis Soldau, fast das ganze links der Weichsel liegende Westpreußen, den jetzt sogenannten polnischen Korridor und andere Gebiete, dieser Friedensvertrag enthielt auch die Bestimmung, daß im südlichen Teil von Ostpreußen und in dem Westpreußen rechts der Weichsel eine Abstimmung erfolgen müsse, die über die Zugehörigkeit dieser Gegenden entscheiden sollte. Die eigenartigen, von den Alliierten ausgesonnenen Abstimmungsbedingungen sehen auch vor, daß alle außerhalb dieser Gebiete lebenden Ost- und Westpreußen an der Abstimmung, und zwar in ihrn Geburtsorten teilnehmen sollten. Eine ungeheure Organisation wurde daher in ganz kurzer Frist aufgebaut, galt es doch über 185 000 nicht im Abstimmungsgebiet wohnende Abstimmungsberechtigte in allen Teilen des Deutschen Reiches zu ermitteln, in die Heimat zu befördern und dort zu verpflegen. Da haben sich, wie in dem übrigen Deutschland, auch in Karlsruhe die Landsleute zu einem Verein zusammengeschlossen, um für das Ostpreußentum, für das Deutschtum einzustehen. Dieses Einstehen für die Heimat, Schulter an Schulter, zerbrach alles Trennende, verwischte die Unterschiede konfessioneller, politischer und gesellschaftlicher Art. Mit Stolz können wir, kann das ganze Deutschland auf jene Tage zurückblicken. Hat doch das Deutsche Reich an jenem denkwürdigen 11. Juli 1920 seinen schönsten, politischen Sieg errungen, einen Sieg wie wenige solcher Art in der Nachkriegszeit erfochten wurden. Das Abstimmungsgebiet blieb deutsch. Deshalb wäre es unrecht von uns, wenn wir jene Tage der Vergessenheit anheimfallen ließen, vielmehr ist es Pflicht von uns, uns dieses deutschen Bekenntnisses Jahr für Jahr zu erinnern, von allen, die Ost- und Westpreußen sind, und von uns allen, die wir Deutsche sind. Noch sind die Gefahren, die unserem Osten drohen, noch nicht vorüber. Wir müssen auch weiterhin wachsam sein und kämpfen, insbesondere gegen die immer wieder auftauchenden Okkupationsabsichten von polnischer Seite, gegen das Unrecht der Korridorschaffung und gegen die Ueberheblichkeit polnisch verhetzender Kulturpropaganda. Und dieser Kampf wird, den Glauben lassen wir uns nicht nehmen, einmal und endlich zum Ziele führen. Einmal wird wahr werden, was auf dem dieses Jahr errichteten Westpreußenkreuz auf dem Weißen Berge an der Dreiländerecke bei Stuhm an der Weichsel niedergeschrieben ist: Westpreußen dem unteilbaren deutschen Weichsellande.

Dann brachte Landsmann Rosteck in seiner Festrede noch besonders zum Ausdruck: Wir Deutsche haben viel gut zu machen an der Ostmark, die vereinzelt, abgeschnitten und bedrängt in bitterster Not ist und sehnsüchtig nach der Hilfe des gesamten deutschen Volkes ausschaut. Ostmärkische Art ist es nicht, zu klagen und zu verzagen. Wenn jemals, so hat sich diese Wesensart in den vergangenen zehn Jahren im hellsten Lichte gezeigt. Und wir, im übrigen Deutschland? Wir haben gejubelt und Feste gefeiert, als der Rhein frei wurde. Dachten wir in dieser Stunde an die andere Grenze Deutschlands an der Weichsel? Unser hochverehrter Reichspräsident von Hindenburg, er hat auch hier dem deutschen Volke den Weg gezeigt, als er am Tage der Rheinlandbefreiung still und allein an der Weichsel stand und dort der Not der Bewohner der Ostmark gedachte, der Ostmark, deren Sohn auch er ist. Der Rhein ist frei! Wir sind glücklich darüber. Kein fremder Soldat mehr auf deutschem Boden. Stimmt das? Ist es nicht uralter germanischer Boden, auf dem sich jetzt der Pole häuslich eingerichtet hat? Niemals kann und darf ein Deutscher zugeben, daß die Grenzen, wie sie uns durch den Versailler Vertrag aufgezwungen wurden, endgültig sind. Wir werden es nicht vergessen, daß das Land jenseits der Oder von tapferen Rittern und Bauern sowie wagemutigen Handwerkern aus West- und Süddeutschland, aus Württemberg und Baden erobert und kolonisiert wurde. Wir kennen daher kein Ost-Locarno und werden nie ein solches anerkennen. Deshalb ist ein jeder in unseren Reihen herzlich willkommen, ob Ostmärker oder sonst ein deutscher Mann oder eine deutsche Frau, die den großen Gedanken der nationalen Hilfe für ein bedrohtes Land als Gönner und Förderer unterstützen wollen. Der Blick aller Deutschen muß jetzt nach der Befreiung des Rheinlandes nach dem Osten gerichtet werden, bis auch dort endlich die Befreiungsstunde schlägt, denn

Dies Land blieb deutsch in schwerster Zeit,
es bleibt auch deutsch in Ewigkeit.

Hierauf wurden die Gründer des Vereins durch Ueberreichung des mit Widmung versehenen Bildes „Das Westpreußenkreuz an der Dreiländerecke" geehrt. Die Vorführungen von Tänzen durch Schülerinnen des Badischen Landestheaters sowie die gesanglichen und anderen Darbietungen riefen immer einen ungeheuren Applaus hervor. Bei Musik und Tanz blieben die Mitglieder bis in die frühen Morgenstunden beisammen. Alles in allem kann der Verein auf ein wohlgelungenes Fest zurückblicken.

Der Karlsruher Schwimmverein 1899

hatte auf Samstag, den 15. November 1930, abends 8 Uhr, seine Getreuen in die Glashalle der Festhalle zur Begehung des 31. Stiftungsfestes eingeladen. Zahlreich waren die Mitglieder und die Jugendschwimmer und -schwimmerinnen und deren Eltern dem Rufe gefolgt. Nach dem Verklingen des Eröffnungsmarsches kamen zwei stimmungsvolle Lieder „Die Nacht" von Franz Abt u. „Frisch gesungen" von Friedrich Silcher durch ein Männerdoppelquartett zum Vortrag. Hierauf erfolgte die Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden A. Haffner, der auf die sportliche Bedeutung des Schwimmens hinwies und die Mitglieder ermahnte, getreu zu den Farben des K.S.V. zu stehen. Der im Laufe des verflossenen Jahres errungene 1000. Sieg für den K.S.V. wurde besonders erwähnt. Im Verlaufe der Begrüßungsansprache wurde auch der aus dem Leben Geschiedenen sowie der auf dem Felde der Ehre Gefallenen gedacht, worauf sich die Anwesenden zum ehrenden Angedenken von den Sitzen erhoben. Mit einem kräftigen Gut Naß Hurrah auf das weitere

Berliner Börse

vom 20. November 1930.

Reich und Staat

	18.11.	20.11.
Abl. Schuld I–III	53.5	53.5
Neubesitz	6.4	6.3
6 Dt. Werthr.	95.75	95.75
6 dto. b. 1000	92.5	92.5
6 dto. 1–5 $	—	—
7 Reichsanl.25	98.5	98.5
6 Reich 27	—	86.62
3 R.Schatz K	87.25	87.5
Younganl.	76.25	76
6 Baden 27	77	—
6 Bay. 27	83.5	—
6 Sachsen 27	75.8	75.6
7 Thür. 26	82.75	82.5
Dt. Schutzgeb	2.3	2.15
5 Rh.M.G.	68.37	68.25
6% Farben	90.75	90.25
10Pr.Pfand 3940	100¼	100.2
8 dto. 47	98.25	98
8 dto. 50	100	99.5
8 dto. Komm.	93.5	93.25
5 Bad. L. K.	—	—
6Gr.Kr.Mhm	14.2	14.2
Ausländ Werte.		
5 Mex. abg.	16.37	16.25
4 Mex. abg.	11.12	11
4½ Oest. S.	37	36.9
4 Goldr.	26.6	26.4
4 Kronenr.	—	1.75
4½ Silber	—	2.75
4 Türk. Ad.	—	3
4 T.Bagd.I	—	3.55
4 T.Bagd.II	—	3.5
4 T. Zoll.	3.65	3.5
Türk.-Lose	8.5	—
4½ Ung. 13	10.5	19.5
4½ Ung. 14	23.62	23.5
4 Ung.Goldr.	23.3	23.3
4 Kronenr.	1.62	1.62
5 Tehuant.	—	—
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte.		
A.-G.f.Verk.	55.37	55.25
Allg. Lokalb.	118¾	117¼
Baltimore	73.5	74
Canada	—	18
Dt.Eis.-Bet.	55	53.5
7 Reichsb.	88	87.75
Hamb.Paketf	71	70
Hamb.Hochb.	65.5	64.5
Hamb.Südam	157¾	156
Hansa	—	121
Neptun	—	—
N. Lloyd	71.75	71
Süd.Eisenb.	97	97
Bank-Aktien.		
Adca	96.25	95.75
Bad. Bank	140	139
Bk. el. Werte	106⅛	106.5
Bk. f. Brau	110	108
Barm. Bkv.	100	100
Bay.Hyp.Bk	124	122.5
„ Vereins	130	130
Berl.Hdlsges	126.5	126.5
Commerzbk.	110¼	110.5
Danz.Priv.	92.75	91.5
Darmst.Bk.	149	149
D.Asiat.Bk.	33	33
De-Di-Bk.	108.5	108.5
Dt.Hyp.Bk	136	135
D.Uebs.Bk	80	80
Dresd.Bk.	108.5	108
GothaGrund	117.5	117

	18.11.	20.11.
Lux.Inter.	3.5	3.6
Mein.Hyp.	163.5	161¾
Mitt.Bod.C.	198	198
Oest. Credit	—	27.25
Pr. Boden	142¾	142¾
Reichsbank	223	218⅜
Rh.Hyp.Bk.	137	137
Südd.Bod.Cr	139¾	141
Bbk. Hamb.	100	100
Wiener Bkv.	—	9.75
Industrie-Aktien.		
Accumulat.	—	—
Adlerh. Gl.	68.5	70
A.K.U.	39.75	66.12
A.E.G.	67	108¼
Alsen. Zem.	110.5	123.5
Ammend. P.	123.5	102.5
Aschaff.Bräu	140	140
Aschaff.Zellst.	78.75	76.5
Augsb.N.M.	64.25	64.25
Baer & Stein	90	95
Balcke Masch.	—	114
Bamb.Mälz.	114	117
Barop. Walz	117	—
Basalt	34	26
Bayr. Mot.	87	53.62
Bayr.Spieg.	40	38.5
J.P.Bembg.	68	67.5
Berger Tfb.	229	228¼
Bergm. Elek.	130	129
B.Karlsr.J.	48.37	47.62
Berl. Kindl	521	520
Bl. Masch.	34	34.25
Berth.Mess.	28.5	28
Braub.Nürnb	135.5	137
Brk. Brik.	142.5	142.[illegible]
Brschw. K.	220	220
Brem.Besigh.	48	47.5
Brem.Bulk.	—	—
Brem.Wolle	130¼	132
BrownBoveri	71	70
Buderus E.	52	52
Capito Kl.	42	41
Charl. Wass.	—	81.75
J.G.Chem. voll	166¼	164⅛
dto. 50 %	168¼	165
Ch. Buckau	83	83
Ch. Heyden	45	45.5
Ch. Gelsenk.	45	—
Ch. Albert	25	23.5
Chade	288	293
Conc. Berg	59	58.5
Conc. Chem.	22	22.5
Conc. Spinn	36.25	36.25
Ct. Caoutch.	118	113¾
Ct. Linol. Zürich	115	114.5
DaimlerBenz	24.62	24.75
Dt. Atl. Tel.	96	94.5
Dt. Asphalt	90	90.2
Dt. Conti-G	108.5	107.5
Dt. Erdöl	64.75	62.5
Dt. Jute	40	39
Dt. Kabel	57.12	56.5
Dt. LinolWk	111	110.5
Dt. Post	16	16
Dt. Schachtb	60	—
Dt. Spiegel	60	60.5
Dt. Steingzg	128	119
Dt.Telephon	83	83
Dt Ton	85.25	86
Dt. Wolle	5.62	—
Dt. Eisenh	42	42
Dortm Aktien	179	179
„ Union	191	191
Dr.Schnellpr.	37.75	37.75

	18.11.	20.11.
Düren Metall	104.5	100
Düss.Masch.	—	—
Dyckerhoff	68	67
Dyn. Nobel	64.12	63
Egest. Salz	70.75	68.25
Eilenburg K.	50.5	50.5
Eintracht	120	119
Eis.Spratton	23	24.62
Eisenb.Verk.	149	147
El. Liefer.	113.5	113
El.Licht Kraft	120	121⅝
Engelh.Bräu	165	164
Enzing.-U.	66.5	67
Erdmsd.	34	34
Erlang.Bamb	84.5	84.25
Eschw. Bg.	197.5	199
Fahlbg.List	41	40.75
Falkenstein	81	81
Faradit	13.25	13.25
J.G.Farben	136	135
Feinjute	52	52
Feldm. Pap.	113.5	113
FeltenGuill.	93	92
Flöth.Masch.	—	—
Ford Motor	177.5	170
Friedr.Hütte	118	118
Frister	127	127.5
Gg.Geiling	—	—
Gelf. Bw.	85	84
Genschow	50	48.5
Germania P.	89	88
Gerresh. Gl.	86	84
Ges.f.e.Unt.	116	115¾
Girmes Co.	97	96.75
Gladb.Wolle	124	—
Glas Schalke	—	—
GlückaufBräu	136.5	137¼
Goedhardt	105	105
Goldschm.	—	43.62
Görl. Wagg.	85	83.5
Gritzner	28.75	28.12
Großh.Webst.	108.5	108.5
Großmann	—	16
Grün&Bilf.	157	156.5
Gruschwitz	51.5	50.25
Guanowerke	44.25	44
Gundlach	75	75.25
Haberm. G.	94	91
Hackeih D.	64.75	64
Halle Masch	80.5	80
Hamb. El.	89	89
Hammersen	105¼	105
Hann.Masch.	—	29
Harb.Gummi	56	50.12
Harpener	81	80.2
Hedwigsh.	82.5	82.5
Heid.Pap.	—	—
Heilm. Littm	38	38.5
Hemm. Zem.	121.5	121.5
Hilpert M.	85	84.25
Hindr. Auff	60	58.75
Hirsch Kupf.	127	—
Hirschb. Ld.	81	81
Hoesch	75	73
Hoffm. St.	61	59
Hohenlohe	62.5	62
Holzm. Ph.	75.12	75
Hordwke.	24.5	23.2
Hotelbetr.	104	102
C.M.Hutsch	55	55
Lor Hutsch	72	73.5
Ilse Bergb	204	197.
dto.Genuß	111¼	108
Industrieb.	13.75	13.2
Jeserich	31	30
Jüdel	107¾	107
Junghans	27.5	27.5
Kahla Porz.	31	30.75

	18.11.	20.11.
Kahla Chemie	120	120
Kali Aschl.	186	181¾
Karstadt	89	88
Klöcknerw.	69	69
Knorr C. H.	169.5	169.5
Köhlm. St.	59	58.75
Kolb & Sch.	—	—
Kollm.Jourd.	25.5	25.5
Köln Neuess.	81.75	79.12
Kölner Gas	53.25	53.25
Kört Gebr.	32.25	63.5
Kört El.	82	97
Krauß & Co.	77	60
KunzTreibr.	63	—
Küppersb.	99.5	—
Lahmeyer	131¾	—
Laurahütte	40	38.25
Leipz.Riebeck	111¾	—
Leopoldsgr.	40	—
Lindes Eis	136.5	147
Lindström	410	460
Lingel Sch.	57	—
Lingnerw.	70.25	70
Lorenz Tel.	—	—
Lüdenscheid	48	48
Magirus	16.5	16.5
Mannesm.R.	69.12	68
Mansfeld	41	—
Maschb.Unt.	34.5	34
M.Buckau-W.	104¼	104
Max-Hütte	149.5	151
M. W. Lind	69.5	66
„ Sorau	—	—
„ Zittau	33	33
Merk.Wolle	113	111¼
Metallges.	85.5	85.37
Mey.-Kauffm	17	16.75
Mez A.-G.	71	71.5
Miag	70	68
Mimosa	189	189
Minimax	53.5	53.5
Mitteld. St.	97	94
Mix & Gen.	128	128
Montecatini	44	43.87
Mot. Deutz	55	—
Mühl. Bg.	75.5	75.5
National.Aut	11	10.87
Neckarwke.	115	115

	18.11.	20.11.
Ndl. Kohle	115.5	115.5
Nordd. Eis	83	81
„ Steingut	150	150
„ Trik.	66.25	66.25
„ Wolle	53.25	58.5
Nrds.-Schf.	143	142
Nbg.Herkul.	—	—
Ob.-Bedarf	40	40
Ob. Koks	71.62	69.75
dto. Genuß	65.75	65
Orenstein	46.25	45.12
Ostwerke	135.5	136⅛
Phönix Bg.	64.75	62.75
Phönix Brk.	55	54.25
Pintsch	160	160
Pittler Wkz.	127	127
Poege el.	—	—
Poege Vorzg.	—	—
Polyphon	149	145.5
Preußengr.	125	125
RadebergExp.	156¼	156¼
Rasqu.Farb.	—	49
Reichelbräu	181	182
Reichelt M.	21.5	20.5
Rheinfelden	134	134
Rh. Braunk.	157	157¼
„ Elektro	122¼	121¼
„ Möbel	—	2
„ Stahlw.	75	72.75
R. W. E.	147¾	143.5
„ Westf.K.	65	67
RW.Spreng	52.5	—
Richter Dav.	57	57
Riebeck-Mont.	81.5	81.5
Roddergr.	620	620
Rosenth.P.	58.25	58.2
Rütgersw.	47.5	46.62
Sachsenw.	82.5	81
Sächs. Guß	35	35
S.-Th. Pil.	71	71
„ Webstuhl	43	43.62
Sachtleben	131	131
Sal. Salz	95.75	95.75
Salzdetfurth	256	254
Sangerh.M.	99	99
Sarotti	102	102.5
Schering ch.	296	296
Schlegelbräu	142.5	143

	18.11.	20.11.
Schl.Berg-Z.	36.75	37
Schl.B.Beuth	75.25	72.75
Schl. El. B.	110	108
Schl. Portl.	110.9	107.5
Schl. Text.	5.5	—
Hg. Schneid.	73	73
Schub. Salz	141	139.5
Sch. Cremer	70.12	70.12
Schuckert el.	123	126
Schultheiß	173.5	172¼
SchwelmEis.	121⅞	121⅞
Sieg.-Sol.G.	7.5	7
SiegersdWerk	42	42.5
Siem. Gl.	90	89.5
Siem.Halske	175	171
Sinner A.-G.	77.5	—
Staßfurt ch.	22	22
Stett.Cham	40	40.5
Stock & Co.	65	65
Stöhr Kg.	69.87	67.87
Stolb. Zink	51.25	—
Stollwerk	90.5	89.75
Stralf. Sp.	176	173
Südd. Imb.	31.25	31
Südd. Zuck.	133	134
Svenska	274	274
Tel. Berlin	—	—
Thörl Oel	76	77.5
Thür. Gas	148	147.5
Tietz Köln	116	115
Transradio	124.5	124
Tuch Aach.	120	118
Tüll Flöhn	—	35
Gebr. Unger	34.5	34.5
Union chem.	47.5	—
Varz. Pap.	67.12	68.25
Ver.Böhlerst.	115	115
„ chem.Char	48.25	48.25
„ Dt. Nickel	120	117.5
„ Flansch.	96	96
„ Glanzst.	86.5	86.5
„ Gothania	—	—
„ Jute B.	30.12	30
„ M. Hall	—	—
„ Pinsel	16.75	16.5
„ Portland	111	109

	18.11.	20.11.
„ Schuhf.B.	—	26.5
„ Stahlw.	67.75	67
„ Zypen	139	139
Vikt. Wke.	47	46
Vogel Tel.	60.25	60
Vogtl.Masch.	35	35
Voigt Häffn.	149	149
Wanderer	33	33
Wass.Gelsenk.	108	126
Wegelin	—	52
Westereg.	187	182

	18.11.	20.11.
Wicking	65	64
Wiesloch Ton	—	—
Wißner Met.	37.75	38
WittenerGuß	35	35
Witk. Tief	89	91.5
Zeiß-Ikon	77	76.25
Zeitz Masch.	67.5	67.5
Zellst. Ver.	57.12	57
Zellst.Waldh.	106	106

† exkl. div.

Versicherungen.

	18.11.	20.11.
Aach.M.Feue.	820	834
Mannh. Ver.	23	23.5
Nordstern	200	200
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	71.5	71.5
Neu-Guinea	276	276
Otavi	34	33
Schantung	92.5	94.25

Berliner Termin-Notierungen

	18.11.	20.11.
A.-G.f.Verk.	56.5	55.37
Allg.D.Lokalb	118	116.5
D.Reichsb.Vz	88	87.5
Hamb.Paket	71.25	69.75
dto.Hochbahn	—	—
Hamburg-Süd	—	156
Hansa Dampf	—	122
Nordd. Lloyd	72.12	71
Otavi Minen	33.62	33
Allg.D.Credit	96.37	96.25
Bk. f. Brau	109.5	109
Barm.Bankv.	100¾	100.5
Bay.Hy.Wechs	122.5	122
Bay.Vereinsbk	131	131
Berl.Hdlsges.	127¾	125¾
Commerzbank	111.5	110.5
Darmst. Bank	149¼	148¼
De-Di-Bk.	109.5	109
Dresdn.Bank	109¾	109
A K.U.	68	67
Allg.El.Ges.	110.5	108⅜
Bay.Motoren	54.75	53.5
Bemberg	68.5	67.5
Bergm. El.	130¾	129
Berl. Masch.	35.5	35
BrownBoveri	—	51
BuderusEis.	—	51
Charl.Wasser	82.75	81.62
Comp.Hispan	291.5	293.5
ContiCautch	119.5	112¾

	18.11.	20.11.
Daiml.-Benz	25.25	24.5
Dt.Conti	103.5	107
Dt.Erdöl	64.75	63.25
Dt.LinolWke	111¾	110¼
Dynam.Nobel	—	—
El.Lieferung	114	113
El.Licht-Kraft	120.5	121
Farbenindust	136	134¾
Feldm.Pap.	114	112.5
Felten-Guille	93.25	91.5
Gelsenk.Berg	85.75	84.5
Ges.f.e.Unter.	117⅛	116⅛
Goldschmidt	—	43.87
Hamb.El.Wke	105¼	104¾
Harpen.Berg	—	80
Hoesch Stahl	74.75	73
Holzmann	76.12	75.5
Hotelbetr.	104.5	104
Ilse Bergbau	206	200
KaliAschersl.	186¾	179.5
Karstadt	89	87.25
Klöcknerwerke	69	69
Köln-Neuesse.	81.5	80.25
Mannesmann	70.5	68.12
Mansf. Berg	40.5	39.5
Masch.-Bau	34.5	32.5
Metallges.	86	85.37
Miag	—	—
Mittelstahl	—	—
MonteCatini	44.25	44.25

	18.11.	20.11.
Nation.Auto	—	—
Nordd.Wolle	59.25	59.5
Nrds.-Schf.	—	141
Oberbedarf	40	—
Oberschl.Koks	71.75	69
Orenstein	46	45.75
Ostwerke	139¼	135.[illegible]
Phönix Berg	64.75	62.75
Polyphon	148.5	145
Rhein.Braun	158⅝	156
dto. Elektro	—	—
Rheinstahl	75.25	72.5
RWE.	147.5	144⅛
RiebeckMont.	—	—
Rütgerswke.	47.25	47
Salzdetfurth	257	253
Schl.El.„B	110	—
dto. Portland	—	—
Schub.-Salzer	141	137¼
Schuckert El.	127⅝	125.5
Schultheiß	174	171
Si. m.-Halske	173¾	170⅝
Stöhr	69.5	68
Svenska	272	274
Thür. Gas	148.5	146.5
Leonh.Tietz	115	114¾
Transradio	—	—
Ver.Stahlwke	68	66.87
Westeregeln	188¼	182
Zell Waldhof	106¼	105

§ rat.

Frankfurter Börse vom 20. November

Deutsche Staatspap.

	20.11.
Dt. Werth.	—
6% Reichsanl.	86.5
Schatzanw. 23	—
Bad. Staatsanl.	76.75
6½% Heff. I	89
6½% Reichsp.	—
Altbesitz mit Abl.	53.35
Neubesitz ohne „	6.2
4% Bay. Abl. R.	—
4% Schutzgeb. 14	2.2
Dt. Stadtanleihen	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	85.25
7% Dresd.St.A.26	77.25
7% Frankf. 26	81.5
Heidelbg. Stadt A.26	79.5
8 Ludwigsh. St.A.26	86.5
8% Mainz G.A.25	—
10% Mannh.G.A.25	99.75
8% Mannh. St.A. 26	89.75
6% Mannh. G.A. 27	73.5
8% Pforzh. 26	87
8% Pirmasens 26	84.2
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	16.5
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	—
6 Großkr. Mannh. ?	14.2
6 Heidelb. St. Holz	—

	20.11.
6 Hess. Braunkohl.	—
6 Hess. Volksst. Rogg	—
6 Mannh.St.Kohl.23	13.75
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	—
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs. Roggen 23	8.15
5 Südd. Festw. Bank	—
Pfandbriefe	
8 Pfälz.-Hyp. R. 2–5	97.5
Rh. Hyp. Bk. 24–25	98
Rh. Hy. Bank 5–8	98
dto. S. 31–34	98.7
4½ Anatol. I	11
4½ Anatol. II	11
3 Salonique M.	—
5 Tehuant.	10.75

Bank-Aktien

	18.11.	20.11.
Adca	96	95.5
Bad. Bank	140	140
Bk. f. Brau	—	108
Bay. B.-C. Würzburg	125	125
Bay.Hyp.W.	125	121¾
Berl.Hdlsges	—	—
Danatbk.	149	149
De-Di-Bank	108	108¼
Dresdn.Bk.	109¼	108
Frankf.Bk.	90	91
Fr.Hyp.Bk	152.5	151¾

	18.11.	20.11.
Fr.Pfd.Br.B.	152.5	151¾
Oest. Credit	27.2	27.225
Pfälz.Hyp.Bk	133.5	131
Reichsbank	222	216.5
Rh. Hyp.	139	137.5
Südd.Bod.Cr	—	141.5
Westb.	90	90
Wiener Bkv.	—	9.7
Wtb. Nbk.	136	135
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Vz.	—	—
Hapag	71.5	—
Heidelb.Str.	19	19.1
Lloyd	72	70.2
Industrie-Aktien		
Löwenpr.M.	184	183¼
Brau.Pforzh.	108	108
„ SchwStorch	—	—
Eichb.Werger	—	—
A.E.G.St.	110⅛	108
Bad. Masch. Durlach	125	125
Bayr.Spieg.	40	40
Bergm. Elek.	—	—
Brem.Besigh.	50	—
BrownBoveri	71	71
Bürst.Erlang	9.25	—
Cem.Heidelb	85	84
DaimlerBenz	23.75	23.7
Dt. Erdöl	63.5	63.5
„ G.S.Sch.	131	131
„ Verlag	146	146

	18.11.	20.11.
Dykerh.Wid.	—	—
El.Licht u.Kr.	121	118¾
El. Liefer.	—	—
Emag	—	60
Enz.-Union	66	66
Eßl. Masch.	32.25	32
Ettl. Spinn.	144	143
J.G.Farben	136⅜	135
Feinm. Jett	—	—
Felten Guill.	92.67	92.1
Frkf. Gas	—	—
„ Hof	47	47
„ Masch.	14	—
Geiling u. Co	—	—
Goldschm.	—	44
Gritzner	28	28
Grün u. Bilf.	156	156
Hafenm. Fkf.	115	115
Haid u. Neu	20	—
Hammersen	—	—
Hansw.Füss.	51	—
HesserMasch.	—	—
Hilp. Armat	80	80
Hirsch Kupf.	131	129
Hoch u. Tief	63	60
Holzmann	75.12	75
Holzverkohl.	—	—
Inag	82	82
Jungh.Gebr.	—	28
Kg.Kaisers	88	—
KleinSchanz	116	115
Knorr C. H.	169.5	—
Kolb & Sch.	—	—

	18.11.	20.11.
Konf.Braun	39	39
Krauß & Co.	74	75
Lahmeyer	—	—
Lechwerke	—	81
Ludw.Walz	85	85
Mainkr.	—	69
Metallg.	—	86
Met.Knodt	—	—
Mez A.-G.	73	72
Miag	—	67.5
Mot.Darmst.	—	45
Deutzmotor	56	55.5
Oberursel	—	—
Neckarw.Eßl.	—	—
Oest.Eisenb.	—	—
Pf. Näh. K.	10	10
Rein.Gebh.	87	87
Eh.El.Vorz.	77.5	77.5
Rh.E.Mm.	123	122
Röder Gebr.	—	85
Rütgersw.	47.10	47
Schunk Co.	78	78
Schnell, Fr.	26	26
SchriftStemp	104	104
Schuckert R.	129¾	126
Schuh Bern.	27	27
Seil Wolff	—	87.5
Siem.Halske	—	170¼
Sinalco	—	—
Südd. Zucker	133¾	135
Thür. Lief.	80	80
Trik.Besigh.	—	44
Ver.Ch.Ffl.	—	61.5

	18.11.	20.11.
Ver.D.Oelf.	71	72.[illegible]
Ver. Faß	11.5	11.5
Voigt Häffn.	148¾	149
Voltohm	28	28
Wayß&Freyt.	50	49.2
Wolff W. Pf.	—	—
Württ. El.	91	91
Zellst.Aschaff.	79.5	78
dto.Memel	80.5	80
ZellstWaldhof	106.5	106
Montan-Aktien		
Eschw.Berg	196.5	196
Gelsenkirch.	84.5	83.5
Harpener	—	—
Ilse St. A.	205	197.5
KaliAschersl.	187	181
Kali Wester.	189	182
Mannesm.	—	—
Mansfelder	42	40
Phönix	64	62.25
Rheinstahl	—	73
Salz Heilbr.	210	210
Tellus Berg	—	—
B. Stahlw.	68	67.25
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	173	172
Frankf.Allg.	—	—
Frankonia	—	—
Ffl. Rückvers.	—	—
Frankf.Neue	104	—
Frank.300er	—	—
Mannh.Vers.	23	23

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der silberne Spiegel.

Von

Bernhard Rehse.

Anno 930.

Vor tausend Jahren, als in jedem Wasser eine Nixe schwamm, aus jedem Baum eine Elfe hervorguckte und in den Berghöhlen die von Gold und Silber glänzten, die Wichtelmännchen mit ihren wunderschönen kleinen Wichtelweibchen ein herrliches Dasein führten, lebte, wie eine alte Chronik erzählt, auf seinem Bergschloß ein Ritter mit seiner Frau in glücklicher Ehe.

Fast jeden Tag ritt der Herr mit seinem Leibjäger auf die Jagd. Der Frau fiel es auf, daß bei der Heimkehr der Schnappsack selten eine Jagdbeute enthielt, und ging heimlich dem Gatten nach, zu erforschen, was der Ritter im Walde treibe. Aber in den Bergen verlor sie bald seine Spur. Da steckte sie sich hinter den Jäger. Aber der treue Diener blieb stumm; er habe einen Eid geschworen, nichts zu verraten. Dadurch wurde die Neugier der Frau noch mehr angefacht, und sie faßte einen Plan, hinter das Geheimnis zu kommen. Sie machte in der Satteltasche ein Loch und füllte sie mit Hirse, so daß die Frucht während des Rittes herausfickern mußte.

Als nach dem warmen Frühlingsregen die Saat aufging, folgte sie der Spur. Sie führte tief in den Bergen vor eine Höhle. Die Frau schlich sich hinein und fand in einem goldenen Saale ihren Mann auf einem weichen Lager neben einem wunderschönen Wichtelweibchen in tiefem Schlaf liegend.

Da bereute sie ihre Neugier. Denn sie war eine kluge Frau, und es wäre ihr lieber gewesen, wenn sie das Geheimnis nicht erfahren hätte. Sie wollte sich schon davonschleichen, da sah sie auf einem goldenen Tischchen neben dem Lager einen silbernen Spiegel liegen. Sie hob ihn auf und betrachtete ihn. Es war eine wundervolle Arbeit, kunstvoll aus einer einzigen Silberplatte gefertigt. Freundlich nickte sie ihrem Spiegelbild zu. So schön das Wichtelweibchen war, ihr Bild war auch lieblich anzuschauen. Und sie beschloß, den Spiegel mitzunehmen, daß er ihr täglich zeige, ob sie dem Gatten noch begehrenswert sei. Dann verließ sie mit leisen Schritten die Höhle und kehrte auf das Schloß zurück.

In übler Laune kam der Ritter heim. Die Frau tat alles, ihn aufzuheitern, aber es gelang ihr nicht. Tatenlos saß er in seinem Zimmer und stützte in tiefer Schwermut den Kopf. Wenn sie voll Teilnahme ihm über die Stirne strich und ihn mit schmeichlerischen Worten bat, ihr doch die Ursache seines Kummers zu nennen, schüttelte er den Kopf und wendete die Augen von ihr ab. Sie ließ in ihrem Eifer nicht nach, ihn aus seiner Betrübnis herauszureißen und überredete ihn, doch wieder auf die Jagd zu reiten. Er stieg auf's Pferd und ritt in den Wald. Aber als er zurückkehrte, ließ er den Kopf noch tiefer hängen.

Da erbarmte sie sich seines Leides, nahm den silbernen Spiegel aus ihrer Truhe und trat vor ihn hin: „Liebster, ich kenne die Ursache deines Kummers. Nimm den Spiegel, den ich in der Höhle in den Bergen von dem goldenen Tischchen nahm, und bring ihn der Wichtelfrau. Und da es zu deinem Glücke ist, so tue fortan, wie du es früher gehalten hast."

Vor so viel Liebe wurde der Ritter im tiefsten Herzen getroffen. Er warf sich vor seiner Frau auf die Knie und gelobte ihr, nie wieder zu dem Wichtelweibchen zu gehen. Er hat sein Wort gehalten und sie lebten glücklich bis an ihr Ende.

Anno 1930.

Der jungen Frau Direktor fiel es auf, daß die geschäftlichen Besprechungen, die ihren Mann in den Abendstunden vom Haus fernhielten, sich unheimlich vermehrten. Und eines Tages, als ihr Mann zu einer wichtigen Konferenz nach Wien gereist war, schrieb ihr eine Freundin aus München, sie habe ihren Gatten bei einer Aufführung der „Aegyptischen Helena" in einer Loge des Nationaltheaters gesehen, wo er sich mit einer Dame angelegentlich unterhalten habe.

Als der Direktor von Wien zurückkehrte, machte sie ihm keine Szene, obwohl der abgekratzte Gepäckzettel an dem Koffer noch deutlich das Wort München erkennen ließ. Sie wendete sich an ein Detektivbureau, das hohe Spesenrechnungen, aber keine Resultate präsentierte. Sie verschaffte sich einen Nachschlüssel zu seinem Schreibtisch und kontrollierte seine Korrespondenz. Sie horchte an der Türe seines Zimmers, wenn sie ihn telephonieren hörte: nichts ergab einen Anhaltspunkt.

Da fand sie eines Tages in der Brusttasche seines Anzugs einen zierlichen silbernen Spiegel. Es war eine wundervolle Arbeit, kunstvoll aus einer einzigen Silberplatte gefertigt. Neugierig blickte sie hinein und fuhr freudig zurück. Sie war ja schön, viel schöner, als alle Spiegel ihr bisher ihr Bild gezeigt hatten. Die Hände mit dem Spiegel glitten in ihren Schoß. Zum erstenmal dachte sie über das Problem ihrer Ehe nach. „Mein Spiegelbild sagt mir, daß ich begehrenswert bin. Ich liebe meinen Mann. Warum hintergeht er mich mit einer andern?" Da die Frau Direktor noch sehr jung und unerfahren war, denn sie war auf dem Lande aufgewachsen, so fand sie keine andere Antwort, als daß die andere noch begehrenswerter sein müsse. Und sie beschloß, die andere durch Schönheit zu besiegen. Den Spiegel barg sie in ihrer Schmuckschatulle, daß er ihr täglich zeige, ob sie dem Gatten noch begehrenswerter geworden sei. Dann fuhr sie zu dem Friseur, der ihr als der größte Künstler seines Faches gerühmt worden war, und ließ sich den Bubikopf noch vorteilhafter herrichten.

Als der Direktor nach Hause kam, ging sie ihm mit einem strahlenden Lächeln entgegen. Doch er beachtete nicht ihre Zärtlichkeit und hatte auch kein Auge für die neue Frisur. Wortlos und mißmutig stocherte er in dem Essen herum und ging auf sein Zimmer. Als sie ihm folgte, ihm über die Stirn strich und ihn mit schmeichelnden Worten bat, ihr doch zu sagen, warum er so nervös sei, wehrte er die sich zärtlich Anschmiegende von sich ab und ersuchte, ihn allein zu lassen, da er noch zu arbeiten habe.

Da erzählte ihr eines Tages die Zofe von einem neuen Sensationsprozeß. Eine Zofe sollte einen silbernen Spiegel gestohlen haben. So ein Unsinn. Als ob sich unsereins aus einem dummen Spiegel was mache, für den man doch nur ein paar Groschen kriege. Aber ihre Gnädige mache vor Gericht ein Theater daraus. Der silberne Spiegel erweckte das Interesse der jungen Frau. Sie ließ sich die Zeitung geben und las den sensationell aufgemachten Bericht über die Gerichtsverhandlung. Von dem Toilettentisch der Frau Generaldirektor X. war ein silberner Spiegel spurlos verschwunden. Eine alte, wundervolle Arbeit, kunstvoll aus einer einzigen Silberplatte gefertigt. Ihr Verdacht war auf die Zofe gefallen. Bei der Durchsuchung ihres Koffers fand man einen größeren Geldbetrag. Im Verhör verwickelte sie sich in Widersprüche. Zuerst behauptete sie, es wären ihre Ersparnisse. Später erklärte sie, sie habe von einem Herrn die Summe erhalten, weigerte sich aber, den Namen des Herrn zu nennen. Daraufhin hatte man ihr den Prozeß gemacht. Die Frau Generaldirektor sagte in der Verhandlung aus, sie wolle von einer Bestrafung der Zofe absehen, wenn sie nur den silbernen Spiegel wieder herbeischaffe, für den sie jeden Betrag zahlen würde. Denn der Spiegel wäre ein uraltes Erbstück aus der Familie ihrer Großmutter, die aus altadeligem Hause stamme. Er wäre ein Talisman, der für seine Besitzerin das Glück der Ehe verbürge.

Da erhob sich die junge Frau, holte den Spiegel aus ihrer Schmuckschatulle und legte ihn mit der Zeitung vor ihren Mann auf den Schreibtisch: „Ich will nicht schuld sein, daß eine Unschuldige verurteilt und eine Ehe unglücklich wird. Bring den Spiegel, den ich in deiner Tasche fand und den du aus Versehen eingesteckt hast, der Frau Generaldirektor zurück. Wenn es zu deinem Glück ist, so will ich vergessen, daß ich von diesen Dingen weiß."

Da erhob sich der Mann in hellem Zorn und schrie sie an: „Meinen Angelegenheiten nachspüren und jetzt, wo du mich blamiert und deinen billigen Triumph in der Tasche hast, die Heilige spielen! Perfid ist das!" Sie sah in jähem Entsetzen zu ihm auf und ging in ihr Zimmer. Den Spiegel schickte sie durch einen Boy vom Expreßinstitut an den Generaldirektor und schrieb ihm dazu, daß die Zofe unschuldig sei, denn sie habe den Spiegel in der Brusttasche ihres Mannes gefunden. Dann klingelte sie der Zofe, packte ihre Koffer und fuhr zu ihren Eltern.

Der Direktor wurde von seinem Chef, dem Generaldirektor, fristlos entlassen. Am Landgericht Berlin-Mitte schweben zwei Ehescheidungsprozesse.

Der silberne Spiegel hat seine Zauberkraft als Talisman noch nach tausend Jahren bewahrt.

Humor

Fritzchen soll seinen ersten Maßanzug bekommen.

„Soll ich die Schultern wattieren, kleiner Mann?" fragt der Schneider.

„Nein," sagt Fritzchen, „wattieren Sie lieber die Hosen."

*

Dame: Der Schluß Ihres neuen Romans ist wundervoll.
Auto: Und wie gefallen Ihnen die ersten Kapitel?
Dame: So weit bin ich noch nicht gekommen.

175. Jahrgang Nr. 322

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Freitag, den 21. November 1930

Das Licht im Turm

Roman von Fritz Strauß

(2. Fortsetzung.)

Copyright by Dr. Berberich, München 27.

Eales, der bisher regungslos und schweigsam dem Treiben von Ethel zugesehen hatte, nahm seinen Hut vom Kopfe und sagte voll ehrlicher Bewunderung:

„Baronesse Ethel, ich salutiere vor Ihrer glänzenden Begabung. An Ihnen ist tatsächlich ein Detektiv verloren gegangen."

Die Baronesse errötete tief bei dem Lobe aus dem Munde des berühmten Kriminalisten und sagte nur: „Oh, ich freue mich, wenn ich Ihnen wirklich ein bißchen helfen kann."

„Ja, das können Sie. — Nachdem ich mich nun durch die Tat überzeugen konnte, daß Sie erstens einmal eine überraschende Begabung im Auffinden von Spuren besitzen und zweitens ausgezeichnet an Hand von gegebenen Tatsachen zu kombinieren verstehen, werde ich Sie um allerlei Dienste ersuchen, durch deren Erledigung die Vielseitigkeit meiner Aufgabe wesentlich verringert wird. — Und nun wollen wir uns, wenn es Ihnen recht ist, auf die entgegengesetzte Seite der Mauer begeben. Gehen Sie bitte außen herum, ich nehme meinen Weg über die Mauer, um festzustellen, ob sich vielleicht noch irgendwelche Anhaltspunkte von oben herab ergeben. Ich werde mit dem Abstieg in den Garten warten, bis Sie an Ort und Stelle sind."

Ethel entfernte sich rasch, und der Detektiv stemmte sich mit einem eleganten Schwung auf die Mauerbrüstung. Nachdem er einen kurzen Blick auf die mit Kalk beworfene, in einer Breite von etwa 50 Zentimeter horizontal laufende Fläche geworfen hatte, steckte er sich eine Zigarette an, setzte sich und wartete mit nach dem Garten herunterhängenden Beinen auf das Eintreffen von Ethel.

Sie ließ nicht lange auf sich warten und nickte lachend dem Detektiv zu, der behaglich von seinem hohen Sitz den Rauch seiner Zigarette in die Luft blies. „Das müssen wir übrigens dem Eindringling lassen er hat sich den besten Platz zum Uebersteigen ausgesucht. Das Abspringen von dieser Höhe ist lange nicht so bequem wie das Uebersteigen auf diesen alten Apfelbaum."

„Das habe ich mir auch gedacht," pflichtete Eales bei, „und werde es genau so wie mein unbekannter Vorgänger machen." Bei diesen Worten stützte er sich auf die Mauer, stellte einen Fuß nach rückwärts und setzte ihn in die Gabel des Baumes. Dann griff er mit der Linken einen Ast und schwang sich ganz auf den Baum hinüber. Von dort war es ein Leichtes, auf den Kiesweg zu springen.

„Der Mann muß mindestens so groß gewesen sein wie ich, also 1,85 Meter, sonst hätte er auf diese Weise nicht herunterkommen können, wie es tatsächlich der Fall war; denn sonst wären unbedingt Spuren in dem weichen Boden zu sehen. Ueberzeugen Sie sich selbst, Baronesse, ringsum alles unversehrt. Des weiteren, und das gibt mir zu denken, ist der Mann unbedingt mit der Oertlichkeit vertraut, das zeigt einwandfrei der von ihm gewählte Weg. Von außen ist diese günstige Abstiegsmöglichkeit unter keinen Umständen zu erkennen. Der Mann hat erst die Situation innerhalb der Mauer gesehen und daraufhin sich von außen her vorbereitet. Aber davon später. Ich habe vorerst genug Feststellungen gemacht und schlage vor, wir gehen nun zurück, besichtigen uns einmal das Corpus delicti in Gestalt der Pfeife und sehen, was dann weiter zu unternehmen ist."

Als sie auf der Veranda angekommen waren, zog Eales die Pfeife, die er vorsichtig mit dem Taschentuch umwickelt hatte, aus seinem Rock hervor und ließ sich durch den Diener ein Vergrößerungsglas bringen. Er kratzte die Tabakreste heraus auf ein Blatt Papier, beroch sie und nahm dann die Pfeife selbst in Angriff. Ganz besonders schien ihn das Mundstück zu interessieren, das er immer wieder von allen Seiten beschaute. Ethel saß dicht neben ihm und verfolgte gespannt jede seiner Bewegungen. Nach einer geraumen Weile legte der Detektiv die Pfeife aus seiner Hand, und sein Gesicht zeigte den Ausdruck hoher Befriedigung.

„Nun, Sie scheinen eine Menge entdeckt zu haben?"

„Ja, Baronesse, weit mehr, als ich je zu hoffen gedacht habe. So viel, daß es nicht allzuschwer sein dürfte, den Besitzer der Pfeife zu finden, der sie, nebenbei bemerkt, sehr wahrscheinlich gestohlen hat. Ueber seine Größe sind wir uns bereits einig. Außerdem befindet er sich in der für ihn äußerst ungünstigen Lage, daß ihm im Oberkiefer zwei Zähne fehlen."

„Das ist allerdings mehr, als man sich von einer harmlosen Pfeife erwarten dürfte. Aber woraus folgern Sie diese Schlüsse, Mr. Eales? Ich muß ehrlich gestehen, mir sagt diese Pfeife gar nichts."

„Sie müssen sie durch das Vergrößerungsglas ansehen, bitte, betrachten Sie nun ganz genau das Mundstück. Ganz vorne, wo man die Pfeife zwischen den Zähnen hält, was sehen Sie?"

„Das ist aber mal seltsam . . . man sieht, wo die Zähne den Bernstein abgenützt haben, nicht sehr stark, doch ganz gut wahrnehmbar, aber merkwürdigerweise nicht, wie man erwarten sollte, an der unteren und oberen Fläche des Mundstückes, sondern nur an beiden Seiten . . .

„Das heißt," sprach Eales weiter, „der Mann, der die Pfeife benützt hat, hat eine große Zahnlücke, in der er das Mundstück festklemmt."

„Wahrhaftig, das ist die einzig richtige Erklärung. — Und woraus schließen Sie, daß die Pfeife gestohlen wurde?"

„Aus folgendem. Ich habe den Tabak untersucht, grober Knaster, wie ihn die Leute aus dem Volke rauchen. Billige Ware. Die Pfeife stammt indes aus einem der ersten Londoner Geschäfte. Teuerstes Material, Luxusausführung. Sie bekand sich zweifellos in einem Etui und hat so etwa 10 Schilling gekostet. Pfeife und Tabak passen nicht zusammen. Der Besitzer hat sie also gestohlen, zum mindesten aber unrechtmäßig erworben."

In diesem Augenblick trat der Baron durch das Jagdzimmer auf die Veranda. Als er die Pfeife gewahr wurde rief er erstaunt:

„Ja, wo kommt denn da plötzlich meine Pfeife her?"

„Deine Pfeife?" gab Eales verwundert zurück.

„Natürlich, sie fehlt mir seit vorigem Herbst. Ich habe sie damals an einem Abend im Garten verloren und gleich am nächsten Morgen alles absuchen lassen. Ich habe auch selber danach gesucht, aber ohne Erfolg, und ich weiß ganz genau, daß sie nur im Garten verloren gegangen sein sollte."

Der Detektiv klärte den Baron über die eigenartigen Umstände auf, durch die er so unvermutet wieder in den Besitz seines Eigentums gelangt war, und stellte daran anschließend die Frage, ob er irgendwelchen Verdacht hätte, wer als Dieb in Frage kommen könnte. Clarington schüttelte nur den Kopf.

Eales dachte einen Augenblick nach und fragte dann weiter:

„Gibt es hier in der Nähe einen Betrieb, in dem landfremde Leute, ich meine nicht bodenständige Arbeiter, tätig sind?"

„Eigentlich nicht, das heißt, eine Stunde von hier ist ein Torfstich, in dem allerlei mehr oder minder dunkle Existenzen beschäftigt zu sein scheinen."

Der Detektiv horchte auf: „Ah, hattest du selbst schon Gelegenheit, dies festzustellen?"

„Nein nur mein Jäger, der alte Berkly, hatte vor etwa sechs Wochen einmal einen kleinen Zusammenstoß. Er überraschte zwei Kerle beim Schlingenlegen, machte kurzen Prozeß mit ihnen und übergab sie dem Gendarmeriewachtmeister. Die Herrschaften sind augenblicklich für einige Zeit gut aufgehoben. Nähere Einzelheiten erfährst du am besten beim Jäger. Ich habe mich, offen gestanden, um die ganze Sache nicht viel gekümmert."

„Ich möchte zuvor nur noch eines wissen: „Kann ich mit Berkly durch den Torfstich gehen, ohne Gefahr zu laufen, auf halbem Wege wieder hinausgewiesen zu werden?"

„Aber natürlich, es ist ja mein Grund und Boden, ich habe nur den Torfstich verpachtet."

„Das ist gut! — Brauchst du Berkly heute nachmittag?"

„Das nicht. Aber heute nachmittag hat es keinen Zweck, dort hinzugehen. Die Leute arbeiten nicht, es ist ja Sonnabend."

„Richtig, das hatte ich ganz vergessen in dieser Idylle des Landlebens.

Eales zog die Uhr: „Halb zwölf. Zu spät! — — Wann geht der nächste D-Zug nach London?"

„Um ein Uhr fünf."

„Wenn ich also in zwanzig Minuten abfahre, erreiche ich ihn noch bequem. Hättest du die Liebenswürdigkeit, Bill, mich nach Northville in Marsch zu setzen?"

„Herzlich gern, aber wozu willst du denn Hals über Kopf nach London?"

„Lieber Freund, ich wittere einen Fall und will mein Handwerkszeug holen. Morgen mittag um elf Uhr kannst du mich wieder abholen lassen."

„Des Menschen Wille ist sein Himmelreich. Und ich kenne dich zu gut, um dich zu bestimmen, deinen Plan aufzugeben. In zwanzig Minuten steht der Wagen bereit. Ich will selber dem Kutscher Bescheid geben."

Als der Baron die Tür hinter sich geschlossen hatte, wandte sich Ethel, einen besorgten Zug im Gesicht, an den Detektiv:

„Ihre plötzliche Reise erschreckt mich, Mr. Eales. Bitte, sagen Sie mir ehrlich, halten Sie diese Geschichte für so ernsthaft?"

„Meine liebe Baronesse, ich kann Bestimmtes heute noch nicht sagen; aber die Erfahrung hat mich gelehrt, daß aus einer kleinen Mahnbriefaffäre leicht eine Tragödie werden kann. Darum will ich vorbauen. Seien Sie außer Sorge. Augenblicklich ist nicht die leiseste Gefahr. Und morgen bin ich ja wieder hier. — Wollen Sie etwas mitgebracht haben aus der Stadt?"

„Nein, ich danke herzlich."

„Dann will ich mich rasch umkleiden. Leben Sie wohl, Baronesse Ethel. Ich freue mich, Sie bald wiederseben zu dürfen."

„Auf Wiedersehen, Mr. Eales, und gute Reise!"

3. Kapitel.

Am nächsten Tage traf, wie er es vorausgesagt hatte, Eales mit seinem Arbeitskoffer wieder im Schlosse ein. Man hatte mit dem Mittagessen auf ihn gewartet, und er bat noch um sechs Minuten Zeit, da er sich noch die Hände waschen müßte. Der Baron lachte: „Müssen es ausgerechnet sechs Minuten sein?"

„Jawohl, Bill, ausgerechnet sechs Minuten. Das ist so meine festgesetzte Zeit für solche Fälle."

Clarington zog die Uhr: „Gut, ich werde die Probe aufs Exempel machen!"

Pünktlich auf die Sekunde erschien Eales wieder in einem anderen Anzug.

„Nein, Mr. Eales," empfing ihn Ethel, „wie haben Sie das nun wieder fertig gebracht? Bei Ihnen kommt man aus dem Staunen nicht heraus."

„Wieso? Fixigkeit gehört zu den integrierenden Bestandteilen eines Detektivs. Im Kleinen sowohl wie im Großen."

Während dieser kurzen Unterhaltung hatte man sich an den Tisch gesetzt.

Man sprach zunächst noch über allgemeine Dinge, aber es dauerte nicht lange, dann war man wieder bei der unangenehmen Briefaffäre angelangt. Der Baron, den die Angelegenheit am meisten betraf, zeigte merkwürdigerweise das wenigste Interesse und erklärte rundweg die ganze Geschichte für dummes Zeug.

„Regt euch nicht auf, Kinder, das ist ein alberner Scherz, den sich jemand mit uns erlaubt hat. Mir trachtet kein Mensch nach dem Leben."

„Wollen es hoffen, lieber Bill," erwiderte ihm der Lord.

Eales, betroffen durch den ernsten Ton, mit dem diese Worte gesagt wurden, richtete sofort seinen Blick auf Clifford. Aber der Lord gab ihm einen kaum merklichen Wink mit den Augen. Der Detektiv begriff sofort und lenkte das Gespräch in eine andere Bahn.

Nach der Mahlzeit wußte er es geschickt einzurichten, den Lord unauffällig für einen Gang in den Garten zu gewinnen. Sobald man außer Hörweite war, ergriff der Detektiv das Wort:

„Sie haben mir etwas zu sagen. Lord Clifford?"

„Ja, Mr. Eales, und leider etwas sehr Ernstes. — Ich bin gestern abend auf den Bock ins Moor gegangen. Auf der Rückkehr traf ich in einem ziemlich weitab vom Wege gelegenen Jungholz einen langen, verdächtig aussehenden Kerl, der sich bei meiner Annäherung aus dem Staube machen wollte. Ich stellte ihn und fragte ihn, was er dort zu suchen hätte. Statt einer Antwort sing der Mensch in frechem Ton zu schimpfen an. Was das für eine Art sei, einen anständigen Arbeiter einfach zu stellen, der sich einmal erlaubt, am Samstagabend im freien Walde spazieren zu gehen. Er wüßte es schon, daß die Herren Barone und Herzöge seinesgleichen am liebsten ganz aus der Welt schaffen wollten, wenn sie könnten. Aber diese großen Herren sollten sich nur nicht zu stark aufspielen; es käme einmal schon noch anders, und man würde dann schon einmal abrechnen.

Sie können sich vorstellen, daß ich den Kerl am liebsten bei der nächsten Polizeistation abgeliefert hätte. Auf meinem eigenen Grund und Boden hätte ich es auch unbedingt getan. Aber hier konnte ich es wegen Bill nicht. Und mit Rücksicht auf ihn habe ich meinen Zorn unterdrückt und den Menschen laufen lassen."

„Das war sehr klug, Lord."

„Gott sei Dank, daß Sie diese Ansicht haben. Ich machte mir nämlich nachher doch Vorwürfe, daß ich nicht anders gehandelt habe."

„Bill habe ich absichtlich von diesem Vorfall nichts erzählt, auch der Baronesse nicht. Sie ist zwar ein tapferes Mädchen, aber solange Sie nicht zurück waren, hätte sie doch nichts unternehmen können. Jetzt liegen die Verhältnisse natürlich anders."

„Ja, jetzt müssen wir sie beide aufklären. Wollen Sie es übernehmen?"

„Selbstverständlich."

„Gut, dann will ich Berkly aufsuchen. Der kennt die Leute vom Torfstich und kann wesentliche Anhaltspunkte geben, die zu einer Klärung führen werden."

*

Der Jäger Berkly wohnte in dem letzten Hause des Dorfes, einige hundert Meter vom Schlosse entfernt. Als Eales die Stube betrat, war er eben, zusammen mit seinem Sohne, beschäftigt, Patronen herzustellen. Er entschuldigte sich, daß er keinen Rock anhatte, und bot dem Detektiv einen Stuhl an. Der Sohn verließ sofort unaufgefordert das Zimmer.

Berkly war ein Mann Anfang der sechziger Jahre. Eine stattliche Erscheinung mit langem, graumeliertem Vollbart und verwittertem Gesicht, aus dem eine starke Nase hervorsprang. Unter buschigen Brauen lagen zwei helle offene Augen. Eales reichte dem Jäger die Hand zum Gruß:

„Lassen Sie sich nicht stören in Ihrer Bequemlichkeit, Herr Berkly, und entschuldigen Sie, daß ich Ihnen am Sonntagnachmittag ins Haus falle. Aber Sie können sich ja den Grund denken, der mich zu Ihnen führt."

„Freilich, Mr. Eales, Tony hat mir gestern schon von dem Brief erzählt. Eine böse Geschichte."

„Halten Sie es wirklich für so gefährlich? Der Herr Baron mißt ihr keine besondere Bedeutung bei."

„Das sollte er nicht tun. Mit diesen wildernden Arbeitern ist nicht zu spaßen. Sie sind zu allem fähig. Und seitdem ich drei von ihnen gefaßt und ins Gefängnis gebracht habe, heißt es doppelt auf der Hut sein, zumal der eine der Wilderer, der lange Jones, wieder zurück ist."

„Seit wann, Herr Berkly, ist der lange Jones wieder hier?"

„Seit etwa vier- bis fünf Tagen."

„Können Sie ihn mir vielleicht näher beschreiben?"

„Sehr genau. Er ist ungefähr so groß wie Sie, hat ein bartloses Gesicht und rote Haare. Ein wilder Raufbold, Mr. Eales. Alle fürchten ihn, mit Ausnahme von Jaques Grawes, dem Kantinenpächter im Torfstich. Der hat ihm im vorigen Jahre einmal bös heimgeleuchtet und ihm zwei Zähne dabei eingeschlagen."

„Im Oberkiefer?" warf Eales dazwischen.

Der Jäger schaute verdutzt auf. „Jawohl, im Oberkiefer."

„Dann weiß ich für heute genug. — Halt, noch etwas, Sie kennen doch die beiden Hunde, die während der Nacht vor der Terrasse wachen?"

„Freilich, ich habe sie ja aufgezogen und dressiert."

„Halten Sie es für möglich, daß ein Mensch, der von der Anwesenheit der Hunde bei Nacht weiß, nicht doch von ihnen unbemerkt auf die Terrasse gelangen kann?"

„Das ist ein Ding der Unmöglichkeit, Mr. Eales, die Tiere wittern jeden Fremden und sind sehr scharf. Sie würden ihn sofort stellen und bei der geringsten Bewegung an die Kehle springen."

„Wenn sie aber nun beispielsweise jemand durch Leckerbissen an sich gewöhnt?"

„Das ist auch unmöglich, die Hunde fressen nur im Zwinger. Sie können sich selbst davon überzeugen, wenn Sie daran zweifeln."

„Ist nicht notwendig, Berkly, es genügt, wenn Sie mir das sagen. Im übrigen weiß ich nun genug für heute."

Eales reichte dem Jäger die Hand: „Auf Wiedersehen und haben Sie nochmals Dank für Ihre Auskunft."

(Fortsetzung folgt.)

Der lederne Herr.

Von

Carry Brachvogel.

Nie habe ich begriffen, daß Schiller, der feierliche, romantische Schiller, der die Männerwelt so schön mahnt:

„Ehret die Frauen, sie flechten und weben
Himmlische Rosen ins irdische Leben!"

im „Handschuh" ganz andere Töne anschlägt und vom Ritter Delorges kaltblütig berichtet:

„Und er wirft ihr den Handschuh ins Gesicht" . . .

Im Musenalmanach von 1798 betrug sich der junge Mann noch manierlicher; denn da steht zu lesen:

„Und der Ritter, sich tief verneigend, spricht:
Den Dank, Dame, begehr' ich nicht!"

Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese spöttische Abfuhr nicht nur dramatischer, sondern auch geschmackvoller wirkt, als die körperliche Züchtigung, zudem man nicht genau weiß, ob der Herr Delorges ein Recht hatte, sich so als den Gekränkten aufzuspielen. Du lieber Gott, was mag er seiner Dame Tag aus Tag ein vorrenommiert haben, von dem Siedegrad seiner Liebe und von den Gefahren, die er für sie bestehen wollte! Ulrich von Liechtenstein, der das Waschwasser seiner Angebeteten trank und ihr zum Zeichen seiner Verehrung seinen abgehackten Finger sandte, ist vielleicht ein Waisenknabe gewesen im Vergleich mit dem, was Herr Delorges zu sein und tun zu wollen behauptete! Damals erhärtete die vornehme Männerwelt ihre süßen Eide ja gern mit klingenden Worten und klingenden Streichen; heutzutage wird, wenigstens von der weiblichen Seite, die klingende Münze (je nach Valuta auch das raschelnde Papier!) vorgezogen . . .

Also wir wissen gar nicht, was der Dame Kunigunde alles vorgefaselt worden ist, bis sie eines Tages beschloß: „Dem Mann kann geholfen werden! Hic Rhodus, hic Salda!" Sie war jedenfalls sehr erstaunt, daß der Himmel- und Höllenstürmer tödlich gekränkt blieb, nur weil sie ihm den Willen getan und seine kühne Tat verlangt hatte . . .

Die Dame Kunigunde bewies jedenfalls Stilgefühl, daß sie just ihren Handschuh in den Löwenzwinger fallen ließ und nicht etwa eine Rose, eine Schleife, einen Fächer, ein Spitzentuch oder ein Riechfläschchen; denn um keinen anderen Toilettengegenstand haben sich von altersher so viele Vorstellungen — feierliche und graziöse — gereiht, wie eben um den Handschuh. Es ist wohl möglich, daß das verwegene Edelfräulein mit dem fallengelassenen Handschuh etwas ausdrücken oder andeuten wollte, was nur die geschiente Ritterlichkeit des Herrn Delorges nicht verstanden hat. Vielleicht bedeutet dieser Handschuh (er war gewiß aus Sämisch-Leder, Nr. 5¾, und fein parfümiert) eine zierliche Anspielung auf die klirrenden Stahlfäustlinge, die sich die Männer als Herausforderung zum Kampf zuschleuderten. Vielleicht wollte Fräulein Kunigunde zum Kampf nach Frauenart auffordern und ihrem Hans Tapps durch die Blume, beziehungsweise durchs Leder kundtun: „Herr Ritter, wir entbieten euch zum Kampf — zum heiteren Kampf der Ehe!" Oder aber sie war hingebender, lyrischer gestimmt und gedachte der mächtigen Handschuhe aus Ottern- und Wildfell, die nach altem Brauche bei Schenkungen und Lehen übergeben wurden: „Herr Ritter, wir schenken euch unser Herz und belehnen euch für ewige Zeit mit unserer Liebe." Was immer sie gemeint haben mag, er hat es mißverstanden, und darum ist aus der Sache nichts geworden — nichts als eine Ballade . . . Wenn all die Handschuhe gesammelt worden wären, die von der Menschheit im Laufe der Zeit zu blutiger oder ritterlicher Fehde hingeworfen wurden, so könnte man auf Jahrhunderte hinaus mit ihnen billige und schöne Weihnachtsgeschenke machen. Der tragischste Handschuh war wohl jener, den der junge Konradin — der letzte Hohenstaufe — vom Schafott herunterwarf, als die blühende Herbstsonne Neapels zum letzten Male auf den kühnen, unbesonnenen Blondkopf schien, der dem Henker verfallen war. Ein trauriges und erschütterndes Symbol vergeudeter deutscher Kraft, forderte dieser Handschuh zur Rache auf für den kühnen, unbesonnenen Blondkopf, zu neuen Hekatomben für das uralte Grab Germaniens.

Fast ebenso sehr wie das Kriegshandwerk liebte der Handschuh den Staats- und Kirchendienst und hatte, im Gegensatz zum alten Fontane — sehr viel Sinn für Feierlichkeit. Zu den Krönungsinsignien des alten deutsch-römischen Kaiserreichs gehörten auch Handschuhe aus Purpurzindel. Ueber und über mit Perlen bestickt, weisen sie auf dem Rücken Reichsadler und Krone, auf den Fingern allerlei kleine, feine Zieraten und Arabesken auf. Grazie kann man ihrer ungefügen Gestalt nicht nachrühmen, die ihre Finger so tollpatschig ausstreckt, wie sonst nur wollene Erstlingshandschuhe tun. Und wenn ich vorhin aus der Phantasie heraus Fräulein Kunigundes Handschuh auf 5¾ taxierte, so kann ich nach Augenschein versichern, daß das alte deutsch-römische Reich sehr große Hände gehabt haben muß; seine Handschuhe sehen nach Nr. 12½ aus . . .

Doch nicht nur bei Kaiserkrönungen wollte der Handschuh dabei sein, sondern auch mittun, wenn es einer Bischofsinvestitur galt. Weil er ein geschmackvoller Herr ist und weiß, was sich schickt, tritt er da mit stiller Gediegenheit auf. Erscheint bei solcher Gelegenheit nicht immer in Purpur, sondern auch in Violett, Weiß oder Schwarz; versteift sich auch nicht immer darauf, von Seidenwürmern abzustammen, sondern ist zuweilen aus Wolle gefertigt. Wie es einem Gottesmanne wohl angeht, trägt er da ein Kreuz oder auch ein Wappen auf dem Rücken.

Unsauberkeit hat der lederne Herr nach seiner Art von jeher gehaßt, hat sich redlich bemüht, sie zu verbergen, wo er sie nicht verhindern konnte. Im alten Rom, das ja noch keine Gabeln kannte, trugen die Vornehmen bei ihren Gastmählern Fingerlinge, um sich die Hände nicht zu beschmutzen, und am Hofe Ludwigs XIV. soll der Handschuh hauptsächlich deshalb so sehr in Ehren gehalten worden sein, weil — man sich die Hände sehr selten wusch . . .

Wie alle irdischen Dinge, hat auch der Handschuh oft Gestalt und Wesen geändert, vielleicht sogar öfters wie andere Dinge, weil er seinen Stammbaum bis zu den alten Aegyptern und Persern zurückverfolgen kann. Aus derbem Stierleder geschnitten, barg er die Hände hellenischer Hirten und Arbeiter. In bläulichem Stahlgefunkel, nicht selten mit Gold inkrustiert oder kostbar geätzt, schirmte er die Heldenfaust beim Turnier und in der Schlacht. Bald schlug er eine feierliche Stulpe um das Handgelenk des Ratsherrn, bald eine draufgängerische um die des Reiters, bald rundete er sich gleich einem anmutigen Röcklein, wenn er die schöne Frau zur Reiherbeize begleiten durfte. Später dann, als die Welt räumlich immer enger wurde und die Menschheit bedacht sein mußte, mit Pluderhosen, Vertugaden und ähnlicher Stoffverschwendung nicht gar zuviel Platz einzunehmen, gewöhnte sich der lederne Herr flugs an die veränderte Sachlage und Mode. Er sagte seiner alten Gestalt Valet, wurde weich, schmiegsam, dehnbar, entschädigte sich jedoch für die verloren gegangene Würdehaftigkeit durch die Frivolität, mit der er den Frauen den Aermel immer weiter zurückschob, um selber die weiche Haut umschmeicheln zu können. Von Uranfang ein Geschöpf des Mannes und dessen Interessen geweiht, hat er sich doch im Laufe der Jahrhunderte völlig verweiblicht, ist so sehr Eigentum und Abzeichen der Dame geworden, daß das Zeremoniell manchem Hofe gebietet, neben den Katafalk einer abgeschiedenen Fürstin mit Schleier und Fächer auch ein Paar Handschuhe zu legen. Die Maler und Künstler haben dem Handschuh stets ihre Achtung und Interesse bewiesen. Der Nürnberger Wohlgemut hat die weißen Glacés eines jungen Patriziers so meisterhaft gemalt, daß man den Abdruck der Nägel im Leder sieht und meint, die lebendige Hand durchschimmern zu sehen. Nicht minder liebevoll hat der Spanier Pereda den ledernen Herrn konterfeit und Klinger hat eine ganze Serie phantastischer Zeichnungen gedichtet „auf einen Handschuh".

Auf der Bühne hat der Handschuh von jeher eine bedeutsame Rolle gespielt, freilich nicht als Liebhaber oder Held, sondern als Charakterdarsteller, der gleich einem diskreten Konferenzier das Wesen des Auftretenden erläutert. Erscheint z. B. im Stück ein Mann in schwarzen oder dunkelgrauen Handschuhen, so ist zehn gegen eins zu wetten, daß dieser Mann ein deutscher Professor oder ein schüchterner Privatdozent ist. Der Lebemann markiert seine Verruchtheit gern durch rotes Dogsin, und der Verführer bedient sich zu seinem angenehmen Metier champagnerfarbener oder taubengrauer Glacés. Preßt sich der Handschuh über dem Gelenk einer Darstellerin allzu kurz und bildet dafür an den Fingerspitzen Wülstchen oder zusammengezwirbelte Tütchen, so ist sie entweder eine Dame von ruppiger Gesinnung oder auch ein „Weib aus dem Volke", dessen Seelenadel die äußere Unscheinbarkeit siegreich überstrahlt. Im Gegensatz zu den Schauspielern scheinen die Kritiker keine Sympathie für den ledernen Herrn zu empfinden, denn nur in Ausnahmefällen fassen sie einen Autor mit Handschuhen an . . .

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Wachsen, Blühen und Gedeihen des K.S.V. schloß die Ansprache. Opernsängerin Frau Becker-Mayer sang mit ihrer bekannt schönen Stimme im Verlaufe der Veranstaltung Frühlingstraum von Schubert, Ständchen von Brahms, Heimkehr und Mutiges Lied von Blech und mußte sich jeweils zu Dreingaben herbeilassen. Von Mitgliedern der Damenabteilung, den Damen Zipse und Schöttle wurde eine Gavotte und von den Damen Klein und Braun ein Lausbubentanz in vollendeter Form getanzt. Die Leitung der Tänze lag in der Hand von Fräulein Weber. Den musikalischen Teil hierzu hatte Fräulein Billing übernommen. Hierauf folgte die Ehrung verdienter Mitglieder. Das Ehrendiplom für 30jähr. Zugehörigkeit zum Verein erhielten die Herren Gustav Avenmarg, Emil Langenstein, Hans Volderauer und Richard Volderauer. Das Ehrendiplom für 25jähr. Mitgliedschaft erhielt Herr Fritz Remmlinger. Das Ehrendiplom für 20jähr. Mitgliedschaft erhielten Frau L. Jörg und Herr A. Neeff jr. Das Ehrendiplom für 10jähr. Zugehörigkeit zum K.S.V. erhielten: Herr Theodor Axtmann, Frau Friedericke Bastian, Herr Friedrich Bäuerle, Herr Josef Bruder, Fräulein Gretel Käfer, Herr Otto Keller, Herr Willi Lausch, Herr Prof. Max Schwarzmann, Herr Philipp Treutle. Fräulein Zipse erhielt für den dem K.S.V. im Laufe dieses Jahres errungenen 1000. Sieg ein Ehrendiplom. Nachdem nach Dankesworten des Vorsitzenden an die Jubilare für die dem Verein bewahrte Treue zur Ehrung dieser das harmonische Sängerhoch verklungen war, sang das Männerdoppelquartett zwei Lieder Wie's daheim war van Gustav Wohlgemuth und Der Spielmann ist da von Rudolf Henne. Glückwünsche seitens des Deutschen Schwimmverbandes, des Kreises V und des Gaues 2 überbrachte der Gauvorsitzende Herr Gustav Avenmarg. Im Verfolg der Durchführung des Programms ertönten die schmissigen, flüssigen Weisen der Kapelle, die großen Beifall fanden.

Bei einem Tanz, der bis in die frühen Morgenstunden dauerte, entwickelte sich ein frisches, fröhliches Leben und jedem der Teilnehmer wird das 31. Stiftungsfest des K.S.V. 1899 in angenehmer Erinnerung bleiben.

*

Familien- und Werbeabend des Bürgervereins Rüppurr.

Der Bürgerverein des Stadtteils Rüppurr veranstaltete am Samstag, den 15. November, im Eichhorn-Saal einen Familienabend, womit zugleich ein Werbeabend für neu zu gewinnende Mitglieder verbunden war. Zum Gelingen des Abends stellten sich der hiesige Musikverein Harmonie, sowie der hiesige Männergesangverein in den Dienst der Sache. An auswärtigen Kräften waren Fräulein Zoller aus Freiburg als Sängerin und Herr Gundlach aus Karlsruhe als Humorist gewonnen worden. Die zahlreich abwechselnden Darbietungen fanden bei der Zuhörerschaft reichen Beifall. Nach Schluß des ersten Teiles begrüßte Herr Vorsitzender Klotz die zahlreich erschienenen Gäste und wies auf den Zweck und die Bedeutung des Bürgervereins hin: Förderung und Pflege der allgemeinen Interessen durch regelmäßige Zusammenkünfte behufs Austausches von Meinungen und Wahrnehmungen, gesellige Veranstaltungen zur Förderung eines friedlichen Zusammenlebens, Abhaltung von belehrenden Vorträgen, Weitergabe von Wünschen und Anregungen an die maßgebenden Körperschaften u. a. m. Die jüngste Protestversammlung habe gezeigt, wie enge die Interessen von Dammerstock mit denjenigen von Rüppurr verbunden seien, und er möchte auch die Bewohner des Dammerstockes zu zahlreichem Beitritt zum Bürgerverein auffordern. Für das schöne Gelingen des heutigen Abends müsse er insbesondere den ausführenden Künstlern Fräulein Zoller und Herrn Gundlach, sowie deren Begleitern am Flügel Frau Faßbender und Fräulein Gundlach, dem Musikverein Harmonie und dem Männergesangverein den Dank des Bürgervereins aussprechen. Herr Fischer jr. ergötzte die Anwesenden sodann noch mit dem von ihm selbst verfaßten Couplet „Rüppurrer Verkehr", das in satirischer Weise die früher bestandenen und jetzt wieder aufgenötigt werden sollenden Mißstände in den besten Farben beleuchtete. Der zweite Teil des Abends wurde mit Tanz ausgefüllt, der Jung und Alt bis nach 2 Uhr zusammenhielt. Mit Befriedigung kann der Bürgerverein auf den Erfolg seines diesjährigen Familien- und Werbeabends zurückblicken.

Der Turnverein Karlsruhe-Grünwinkel 1862

veranstaltete am Samstag, den 15. November, im Kühlen Krug eine Herbstfeier zu Ehren der Kranzsieger 1930. Veranlassung dazu gab der freudige Umstand, daß in diesem Jahre seit Bestehen des Vereins die meisten Turnerkränze nach Hause gebracht wurden. Der 1. Gauvertreter des Karlsruher Turngaues, Herr Brüstle, der 3 verdienten Mitgliedern (Mangold, Wilhelm; Bitter, Albert; Heck, Hermann) den Gauehrenbrief überreichte, betonte in seinen Ausführungen, daß er viel Freude an dem Turnverein Grünwinkel habe und hier gern sage, daß der Grünwinkler Verein mit an erster Stelle im Gau marschiere, gemessen an der Zahl der Mitglieder. Für die 26 Kranzsieger des Vereins hat der bekannte Freund und Förderer der deutschen Turnsache, Ehrenmitglied Dr. Günthel ein schönes und sinnreiches Erinnerungszeichen gestiftet, das durch den 1. Vorsitzenden den Siegern überreicht wurde. Das Ganze war umrahmt von turnerischen Darbietungen, wobei Turnwart Fuchs mit seinen Turnern Besonderes zeigte. Dem Sinn des Abends entsprechend, sprach Herr Renz über das Thema: „Der Eichenkranz als Turnersymbol" und fand reichen Beifall für seine trefflichen Ausführungen. Den Abschluß des Programms bildete ein komisches Reckturnen, das wahre Lachstürme hervorgerufen hat. Die Feier war recht schön und ein großer Erfolg für den Turnverein Grünwinkel.

*

Theaterabend der Mädchengruppe des VDA.

Es war ein trefflicher Gedanke des Vorstandes der Mädchengruppe V.D.A. Herrn Direktor Munz einzuladen, das kürzlich mit so großem Erfolg in Karlsruhe erstaufgeführte Mozartspiel „Rosy Mimosy" von Anton Rudolph zu wiederholen. Der Künstlerhaussaal war vollbesetzt und das von der graziösen Handlung und den herzerquickenden Liedern Mozarts entzückte Auditorium nahm das Werkchen wieder mit stärkstem Beifall auf. Die jugendlichen Darsteller Käthe Bolz, Waltrudis Seidensticker, August und Adolf Wagner gaben sich noch freier, frischer und launiger als bei der Erstaufführung und weckten sogleich von Anfang an die wärmste Stimmung. Man erlebt nicht oft so gemütbefreiende, künstlerisch intime und unterhaltsame Abende. Direktor Munz (musikalische Leitung) und Frl. Margarete Neff (szenische Leitung) dürfen stolz auf diese ausgezeichnete Aufführung sein, für die sicher auch noch andere große Karlsruher Vereine (als Weihnachtsgabe an ihre Mitglied.) sich interessieren dürften. Reicher Blumendank lohnte die vorzüglichen Leistungen der Ausführenden. Den genußreichen Abend leitete Frl. Dr. Kircher mit einem warmgesprochenen Prolog ein, in dem zur tatkräftigen Unterstützung des Deutschtums im Auslande aufgefordert wurde. Die festliche Stimmung übertrug sich auch auf den Tanz am Schlusse der Veranstaltung und auf den munteren Betrieb am V.D.A.-Bufett. K. W.

Der Sport des Sonntags.

Das Programm des 23. November verzeichnet keine besonderen Höhepunkte, es ist das übliche Programm eines Wintersonntags ohne Wintersport. Diesmal stehen wieder die Rasensports im Vordergrund. Sie gewinnen mit ihren Veranstaltungen dadurch an Bedeutung, daß in manchen Gruppen und Bezirken die Meisterschaftsentscheidungen reifen.

Fußball.

Bei den Punktekämpfen in Süddeutschland sind am Sonntag einige neue Meister zu erwarten. Die Sp.Vg. Fürth wird Meister sein, wenn sie in Würzburg die Kickers schlägt. Die Münchener „Bayern" haben gegen den Tabellenzweiten Schwaben in Augsburg zu spielen und benötigen hier nur ein Unentschieden, um wieder einmal Meister zu sein. Der Karlsruher F.V. braucht ebenfalls nur noch einen Punkt zur Meisterschaft, und den wird er sich voraussichtlich am Sonntag in Schramberg holen. Das übrige Programm des Sonntags sieht folgende Spiele vor: Nordbayern: V.f.R. Fürth — Bayern Hof, A.S.V. Nürnberg — F.V. 04 Würzburg, Kickers Würzburg — Sp.Vg. Fürth. Gruppe Südbayern: Schwaben Augsburg — Bayern München, D.S.V. München — Teutonia München, München 1860 — Wacker München, V.f.B. Ingolstadt — Jahn Regensburg. Gruppe Württemberg: Kickers Stuttgart — Union Böckingen, V.f.B. Stuttgart — V.f.R. Heilbronn; F.C. Birkenfeld — Germania Brötzingen, Gruppe Baden: Sp.Vg. Schramberg — Karlsruher F.V. Gruppe Rhein: Phönix Ludwigshafen — Sp.Vg. Sandhofen, Sp.Vg. Mundenheim — F.G. Kirchheim. Gruppe Saar: Sportfreunde Saarbrücken — F.K. Pirmasens, V.f.R. Pirmasens — 1. F.C. Idar, V.f.B. Dillingen — Borussia Neunkirchen. — In verschiedenen Gruppen finden mit Rücksicht auf die Feier des „Totensonntag" keine Spiele statt. In Karlsruhe wegen des Bußtages. Verschiedene Vereine werden aber auswärts oder am Samstag Privatspiele austragen.

Schwimmen.

Schwimmfeste gibt es am Sonntag in Offenbach (Schwimmgesellschaft 1902), Nürnberg und Berlin. Besonders das Berliner Gefallenen-Gedenkschwimmen, aber auch das Nürnberger Fest weisen eine gute Besetzung auf.

Tagungen.

Der Leichtathletik-Ausschuß des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes hält im Jugendheim zu Ettlingen seine Herbsttagung ab.

Die endgültigen Termine der Gruppe Baden.

Die Bezirksbehörde von Württemberg/Baden sah sich infolge der Wünsche von verschiedenen Vereinen der Gruppe Baden veranlaßt, die Termine der Rückrunde wie folgt abzuändern:

30. November:
Rastatt — V.f.B. Karlsruhe.
Karlsruher F.V. — Phönix Karlsruhe.
S.C. Freiburg — Freiburger F.C.

7. Dezember:
Phönix Karlsruhe — V.f.B. Karlsruhe.
S.C. Freiburg — Schramberg.
Villingen — Rastatt.

14. Dezember:
Schramberg — Villingen.
V.f.B. Karlsruhe — Karlsruher F.V.
Freiburger F.C. — Phönix Karlsruhe.
Rastatt — S.C. Freiburg.

21. Dezember:
Phönix Karlsruhe — S.C. Freiburg.
V.f.B. Karlsruhe — Villingen.
Rastatt — Schramberg.

26. Dezember:
Phönix Karlsruhe — Rastatt.

28. Dezember:
V.f.B. Karlsruhe — Freiburger F.C.

A-Klasse.

FC. Südstern—FV. Blankenloch 1:4.
V.f.R. Neureut—Nordstern Rintheim 5:2.
KFV. A-Mannsch.—Phönix 5:1.
FV. Philippsburg—Germ. Forst 0:1.
Germ. Untergrombach—F.Vgg. Bruchsal 0:0.
FV. Wiesental—Germ. Karlsdorf 1:1.
FC. Hambrücken—FC. Heidelsheim 2:4.
FV. Bulach—FC. Grünwinkel 2:4.
Viktoria Hagsfeld—FV. Hochstetten 5:1.

B-Klasse.

Postsportverein Khr.—FV. Friedrichstal 6:4.
FV. Leopoldshafen—FC. Linkenheim 1:5.
Konkordia Khr.—FV. Spöck 6:0.
FV. Rußheim—FC. Langenbrücken 5:2.
FC. Unteröwisheim—FC. Huttenheim 3:1.
FC. Reinsheim—FC. Odenheim 2:0. st.

Bei den Fußballkämpfen des Bußtages siegte Holstein Kiel in Berlin gegen Tennis-Borussia mit 3:2 (1:1), der Städtekampf Hamburg—Berlin endete mit 1:1 unentschieden, während Hertha-BSC. eine Auswahl-Mannschaft des Südbezirks mit 9:1 schlug.

*

Im Kunstturn-Städtekampf Leipzig—Hamburg—Berlin in Leipzig siegten die Vertreter von Leipzig vor Hamburg und Berlin.

TIETZ Lebensmittel
Stets frisch! Stets gut! Stets billig!
Verkauf soweit Vorrat! Mengenabgabe vorbehalten!

Wurstwaren
Krakauer i. Ring . . . ℔ 95 ₰
Mettwurst i. Ring . . ℔ 1.35
Ringleberwurst . . . ℔ 80 ₰
Dürrfleisch . . . . ℔ 1.40
Fetter Speck . . . ℔ 1.05
Salami ungar. Art ℔ 2.- ¼℔ 55 ₰
Schlackwurst i. Fettdarm ℔ 2.— ¼℔ 55 ₰

Obst, Nüsse
Datteln, lose . . . . ½℔ 35 ₰
Bananen, getrocknet . ½℔ 35 ₰
Walnüsse . . . . . ℔ 55 ₰
Haselnüsse . . . . ℔ 65 ₰
Erdnüsse . . . . . ℔ 45 ₰

Käse und Fette
Schweineschmalz 1 ℔-Pak. 80 ₰
Flomenschmalz 1 ℔-Pak. 1.00
Tilsiter vollf. mit u. ohne Rinde . . . ½℔ 65 ₰
Eier . . 10 Stück von 98 ₰ an
Allg. Molkereibutter ½℔ 80 ₰
Mecklenburg. Faßbutt. ½℔ 90 ₰

Westf. Plockwurst Pfd. 1.35
Hinterschinken gek. ¼Pfd. 50 ₰

Fische, Geflügel, Wild
Jg. Hafermastgänse . . ℔ 1.30
Suppenhühner, frisch ℔ 1.40 1.20
Hasenrücken u. -Schlegel ℔ 1.40
Rehschlegel . . . . ℔ 1.45
Zander, gefr. . . . . ℔ 80 ₰
Karpfen, lebend . . . ℔ 1.45
Aale, lebend . . . . ℔ 1.25

Fischräucherwaren
Bücklinge, frisch ger. . ℔ 38 ₰
Schellfisch, geräuchert . ℔ 50 ₰
Oelsardinen, Port.-Dose, 4 Dos. 95 ₰
Seelachsschnitzel . . ½℔ 50 ₰
Majonnaise, lose . . . ¼℔ 35 ₰

Wir haben einen Riesenkuchen gebacken!
Das Gelingen dieses Riesenkuchens von 1.50 Meter Durchmesser verdanken wir unseren guten Backzutaten!
Ab Freitag stehen von diesem Kuchen den Hausfrauen Gratis-Kostproben zur Verfügung
Unsere Back-Spezialitäten!
Feinstes Stadion-Mehl
Weizen-Auszug 5 ℔-Beutel 1.35, 2 ℔ 58 ₰
Feinst. Weizenmehl 5 ℔-Beut. 1.25 2 ℔ 54 ₰
Mehl Spezial 0 . . . . 5 ℔ 1.15
Haselnußkerne . . . . ℔ 95 ₰
Mandeln . . . . . ℔ 1.60, 1.25
Zucker . . . . . 10 ℔ 2.95
Cocosflocken . . . . ℔ 45 ₰
Kartoffelmehl . . . . ℔ 25 ₰
Sultaninen Smyrna extra . . ℔ 65 ₰

Carl Pfefferle
nur Erbprinzenstr. 23. — nur Tel. 1415.
Erstes Spezialhaus am Platze.
Wild-Abschlag
1200 Stück blutfrische Hasen
im Spezial-Kühlwaggon eingetroffen u. verkaufe, um sofort zu räumen, zu nachfolgend billigen Preisen (3112)
Hasen im Fell . . . per Pfd. M. —.80
Hasen abgezogen und ohne Eingeweide . . 1.—
Hasenrücken . . . 1.30
Hasenschlegel . . . 1.30
Hasen-Ragout . . . —.75
Rehrücken . . . 1.40
Rehschlegel . . . 1.40
Rehbüge . . . 1.10
Rehragout . . . —.90
Fasanen. — Feldhühner.
Obige Preise verstehen sich, wenn im Geschäft abgeholt.
Ferner empfehle in feinster frischgeschlachteter Ware:
ff. Hafermastgänse . per Pfd. M. 1.30
ff. Stopfgänse . . . 1.40
ff. Gänse auch geteilt . . 1.60
ff. Mast-Enten . . . 1.40
ff. Truthahnen u. Hennen . 1.50
ff. Junghahnen o. Därme . 1.50
ff. Backhähnchen . . . 1.50
ff. Suppenhühner . . . 1.30
verschiedene Sorten Fluß- u. Seefische, Fisch-Räucherwaren. Marinaden, Präparierte Schnecken. Muscheln.

Sonder-Angebot:
Kaliforn. Aprikosen
½ Früchte Kilo-Dose 1.20
Heidelbeeren Kilo-Dose 0.75
Hans Kissel
Telephon 186 und 187.
Lieferung frei Haus.

Günstige Einkaufsgelegenheit für den Weihnachtsbedarf!
10 billige Teppichtage
Wollplüsch-Teppiche
billig und praktisch im Gebrauch
250×350 110.70 — 200×300 75.60 — 170×235 cm 50.60 Mk.
Bettvorlagen 9.70 7.55
Bouclé Ia, rein Haargarn
bester Strapazierteppich
300×400 120.- — 250×350 81.- — 200×300 52.65 — 170×235 33.75 — 138×200 cm 27.- Mk.
Bettvorlagen 8.10 5.25
Größte Auswahl. Billigste Preise. Versand franko.
Anbezahlte Stücke werden bis Weihnachten zurückgestellt.
Teppichhaus KAUFMANN
Karlsruhe, Kaiserstr. 157, 1 Treppe hoch
gegenüber der Deutschen Bank und Disconto-Ges.

Abonnenten berücksichtigt bei Eueren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblattes"

Ihre Kinder gedeihen prächtig . . .
wenn Sie ihnen Milch mit Kaffee Hag geben!

Im Jubiläumsjahr

die grossen **Sonder-Angebote!**

Kinder-Strümpfe reine Wolle, mit Laufmaschen, Gr. 1 **-.75** Steigerung 15 ₰

Kinder-Strümpfe meliert, kräftige Qualität Gr. 1 **-.40** Steigerung 5 ₰

Kinder-Handschuhe gestrickt, reine Wolle hübsches Farbensort. Gr. 1 **-.65** Steigerung 10 ₰

ERB Kaiserstr. 115

BADISCHE LICHTSPIELE (Konzerthaus)

Samstag bis Dienstag, täglich 20,30 Uhr. Auch Sonntag, den 23. Novbr., nur 20,30 Uhr

Neuaufführung

Mutter Krausens Fahrt ins Glück

Der grosse Zille-Film

Wochenschau. Nicht für Jugendliche

Samstag Montag Dienstag Mittwoch 17 Uhr 17 Uhr 17 Uhr 17 u. 20,30 Uhr

Erstaufführung

Kehre wieder, Afrika!

Erster **Neger**-Spielfilm in Deutsch - Ostafrika aufgenommen.

Dazu Humoreske

„Man zieht um"

Auch für Jugendliche.

Kapelle Lehmann.

Kartenvorverkauf: Musikhaus **Fritz Müller**, Kaiserstraße und **Photo-Ganske** bei der Hauptpost und im **Büro**, Klauprechtstraße 1.

Zwei herrschaftliche
4 Zimmerwohnungen
Karl-Hoffmannstr. 6, am Stadtgarten, mit reichlichem Zubehör. **billig zu vermieten.** Näh. Gebr. Kolb, Bachstr. 43, Tel. 2073.

Möbl. Zimmer
an sol. Herrn zu vm. Nähe Hauptpost. Karlstr. 28, II. Hth., 3. Stock.

Schön möbliertes
Mansardenzimmer
el. Licht, heizb., Badegelegenh., in g. Hause zu vermiet. Weltzienstraße 12, part.

Schön möbl. Zim.
mit Aussicht Kaiserpl., zu vermieten. Kaiserstr. 190. pt. Rab.

Lampenschirm-Gestelle

30 cm . . von Mk. **0.60** an
40 cm . . . von Mk. **0.80** an
50 cm . . . von Mk. **1.00** an
60 cm . . . von Mk. **1.20** an
70 cm . . . von Mk **1.60** an

Ia rap.-Seide Mk. **3.50**, in 18 Farben. Dazu pass. sämtl. Ersatzartikel wie Seidenfransen, Schnüre, Rüschen etc. billig. – **Fertige Schirme und Beleuchtungskörper in großer Auswahl.** Neuüberziehen billig

Chr. Dosenbach Putzgeschäft Herrenstraße 20

Frische Trinkeier

Durch Vergrößerung unseres Betriebes sind wir in der Lage, noch einige Kunden anzunehmen. Die Lieferung erfolgt frei Haus bei Mindestabnahme von 10 Trinkeiern. Unser Lieferwagen kommt täglich nach Karlsruhe.

Geflügelfarm Rittnerthof
Durlach. Telephon Nr. 5.

Zu Vorspeisen empfehle meine vorzügliche
Gansleberpastete
eigener Herstellung, plattenfertig
Konditorei und Kaffee
KARL KAISER
bei der Hauptpost · Telefon 1288

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, d. 21. Nov. 1930, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 3 Büf., 2 Sofa, versch. Möbelstücke, 1 Fahrrad, 2 Klaviere, 1 Radio, 1 Kredenz, ein Schreibtisch, 1 Schrank, 1 Einmachschrank, 1 Hobelbank, 1 Hörnlewickelmaschine, 1 Rollbüro, 1 Nietmaschine, 1 Heftmasch., 1 Glasschrank, 1 Ladentheke und anderes mehr.

Karlsruhe, den 19. November 1930.
W. Huber,
Gerichtsvollzieher.

Unterricht

Gründlichen
Nachhilfe-Unterr.
in allen Fächern der Mittelschule ert. Adr. zu erfr. i. Tagblattb.

Ausschneiden und Aufbewahren!
Stoff-Reste bis 6 Meter lang
Ersparnis bis 60 %
in Lindener-Samt, Seide, Wolle, Waschzeuge, Herrenstoffe, Futterstoffe, Manteistoffe, Trikoline, Zefir für Herren- und Knaben-Hemden, Qualitätsware, per Meter nur 72 Pfg.
Siegfried Auerbacher „Zur guten Quelle"
15 Herrenstrasse 15
gegenüber Lebensbedürfnisverein.

Zu vermieten

Schöne 5 Zim.-Wohnung m. Zubeh. Schillerstr. 56, II., zu vm. Nachzufrag. im 3. St. Straßenb.-Haltestelle Weinbrennerstraße.

Schöne **Einzimmer-Wohnung** mit Zubeh. an berufst. Dame zu verm. Preis 30 Mk. Angeb. unt. Nr. 4317 ins Tagblattbüro erb.

Zimmer

Schön möbliertes
Herr.- u. Schlafz.
auch einzeln zu verm. Hirschstraße 63, III.

Zwei gut
möbl. Zimmer
mit einem, evtl. auch zwei Betten zu vermieten.
Brahmsstr. 8. II.

Wohn- u. Schlafzim., auch m. 2 Bett., evtl. einzeln, zu vermieten. Hirschstraße 66, III.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Schützenstraße 23, 3. Stock.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Belfortstraße 7, part.

2 kleine, helle
Mansardenzimmer
an alleinsteh. Person zu vermieten.
Kraut, Hebelstr. 13.

Nett., gemütl. **möbl. Zimmer,** el. Licht, an sol. berufst. Frl. od. Herrn auf 1. Dezbr. billig zu vermieten. Roonstraße 18, IV.

Gut möbliertes
Herren- u. Schlafzim.
auf 1. Dez. od. später zu vermiet. Gabelsbergerstraße 2, part.

Gut möbl. Zimmer
mit Schreibtisch auf 1. Dez. zu vermieten. Adlerstraße 2, IV. Ecke Schloßplatz.

Wir sind es unserem Ruf schuldig, trotz dieser **niedrigen Preise** nur gebrauchsfähige **gute Qualitäten** zu bieten.

Das!

Jeder inserierte Artikel ist in großen Mengen vorrätig.
Mengenabgabe vorbehalten. Verkauf soweit Vorrat.

Ca. 1800
Damen-Filzhüte od. Filzkappen
in verschiedenen Formen, Kopfweiten und Modefarben vorrätig, erstklassige Fabrikate ~~2.75~~ **1.75**

Ein Leistungswettbewerb

Herren-Socken verschiedene Muster Paar	**50** ₰	**Damen-Handschuhe** Wildleder imit., 2 Druckkn. ganz gefüttert . . . . Paar	**1.45**
Herren-Socken reine Wolle, gestrickt Paar	**75** ₰	**Dam.-Schlupfhose** künstliche Seide, dick gefüttert, Gr. 42—48	**1.65**
Damen-Strümpfe schwerer Seidenflor oder künstl. Seide Paar	**95** ₰	**Herren-Unterhose** Wolle gemischt, feste Qualität oder Kinder-Unteranzug, dick gefüttert oder wollgemischt	**1.45**
Damen-Strümpfe reine Wolle, in neuen Farben od. Wolle mit künstl. Seide, Paar	**1.85**	**Kinder-Reform-Unteranzüge** künstl. Seide, gefütt., Gr. 1 Steigerung 25 ₰	**95** ₰
Damen-Strümpfe reine Wolle mit künstl. Seide etwas ganz Besonderes, Paar	**2.45**	**Herren-Pullover** mit Reissverschluss, feste Qualität	**4.90**
D.-Handschuhe reine Wolle, gestrickt Paar	**95** ₰	**Pullover u. Westen** gemustert, Strapazierqualität . . . . . ~~5.90~~	**3.90**

Trägerhemd mit reicher Stickereigarnierung	**1.10**	**Oberhemd** Popeline, gef. Brust, mit Kragen, moderne Muster	**3.90**
D.-Nachthemd mit aparter farbiger Garnierung	**1.95**	**Cachenez** Kunstseide weiss, mit gewebtem Rand, für Damen und Herren	**75** ₰
Schlafanzug Flanell, mit langem Arm, nette Ausführung	**4.90**	**Gamaschen** für Herren, guter Filz, moderne Farben . . . Paar	**1.90**
Sportgürtel elegant. Brochestoff, zerl. z. Halten, m. 2 Gummiteilen	**2.50**	**Kamelh.-Umschlag- od. Laschenschuhe** mit Filz- u. Ledersohle, 36-42	**1.85**
Strumpfh.-Gürtel gute Ware, mit 4 Haltern	**95** ₰	**Damen-Spangen-Schuhe** braun, Boxcalf od. Lackleder, Blockabsatz	**6.90**
Lammfellkleidchen mit bestickter Tasche für 1—2 Jahre	**2.90**	**Herr.-Halbschuhe** schwarz und braun, Boxcalf, Rahmenarbeit . . .	**11.50**

leisten wir!!!

aller Abteilungen!

Kleider-Tweed hochwertige Qualität Meter	**1.25**	**Flockköper** feingerippt, ca. 80 cm breit . . . . . . Meter	**68** ₰
Flamingo reine Wolle, mit Kunstseide Meter	**1.40**	**Druckdecke** graugrundig, 130/160, Stck.	**2.95**
Hauskleiderstoffe gute Strapazierware Meter	**1.75**	**Reinl. Serviette** Jacquard-Muster, Stück	**68** ₰
Flamingo reine Wolle, m. Kunstseide ca. 95 cm . . . . . Meter	**2.85**	**Frottierhandtuch** 45×100, indanthren, gemustert . . . . Stück	**78** ₰
Waschsamt bedruckt, moderne Muster Meter	**1.25**	**Bubikragen** für hochgeschloss. Form K'seidenrips m. Bäffch.	**95** ₰
Blumenseife . . . . 5 Stück in Cellophanpackung oder **Fettseife**, Extraqual., 125 gr-Stücke in versch. Gerüch., 3 Stück oder **Kernseife**, garantiert rein . . . . . 3 grosse Block			**68** ₰

Knaben-Pullover m. Reissverschl., Jacquard-Muster . . Grösse 40 Steigerung 50 Pfg.	**2.90**	**Verbindungsstücke** 90×180 cm, extra Ia. Velour 26.–, Wollplüsch	**21.00**
Mädchen-Weste mit Gürtel, Jacquard-Muster Grösse 35 Steigerung 50 Pfg.	**3.90**	**Einkaufsbeutel** in Boxcalf, mit Lackleder, in schwarz u. braun 3.75	**2.95**
Kunstseidendamast-Wellenrips versch. Farben, doppelbreit . . . Mtr.	**4.25**	**Sportkoffer** aus fester Hartplatte (vulkanisiert) m. 2 guten Sprungschlössern u. abgestepptem Deckel 45 cm	**3.65**
Gobelin-Diwandecken modern gemustert, normalgross	**8.25**	**Besuchstasche** Rindleder, in vielen Modefarben, 24 cm . . . 5.90	**4.50**
Moquette-Tischdecken Persermust. 130×150 cm	**10.75**	**Detektor-Apparat** mit Kopfhörer und Spule, (genügend für d. Grossrundfunksender Mühlacker)	**9.75**
1 Glasschale, große Form, mod. Pressung, mit 6 Kompottellern	**1.50**	**Wärmeflasche** im Vollbade verzinnt	**1.60**
Kaffeeservice, 9-teilig, für 6 Personen, mod. Handdekore	**4.25**	**Speisezimmerkrone** mess. brüniert, 4-flammig . .	**9.75**
Tafelservice für 6 Pers., 23-tl., Feston Gold, Markenporzellan	**22.50**	**Schlafzimmerschale,** 40 cm Ø marmoriert, kompl. ohne Birne	**9.50**

Hermann TIETZ Karlsruhe

Gut möbl., sonniges Zimmer, el. L., heizb., Teleph. vorhand., zu vermieten. Karlstraße 94, III.

Gut möbl. Zim., sep., an sol. Herrn zu vm. Waldstraße 54, III.

Möbl. Zimmer
el. Licht, pro Woche 6 ℳ, zu vermieten. Lessingstr. 10, part.

Viktoriastr. 2, part., sind **2 Zimmer, möbl.** od. unmöbl., heizbar mit el. L. auf 1. Dez. od. später zu verm.

2 gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Zirkel 5, III.

Zimmer
leer (möbl.), ev. Pension od. Kochgelegenh., zu vermieten. Hardtstraße 15, III.

STATT KARTEN.

Heute abend 7 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlags mein lieber, braver und herzensguter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel (3069)

Franz Meissner

im Alter von 58½ Jahren.
Sein Tod hat mir alles genommen.
Karlsruhe, den 19. November 1930.
Viktoriastr. 11.
Elise Meißner, geb. Hensler.
Arthur Albrecht u. Frau Amelie, geb. Meißner.
Friedrich Meißner u. Frau.
Albert Hensler u. Frau.
August Schweiß u. Frau Olga, geb. Hensler.
Emmele Schweiß.
Friedrich Bauer u. Frau.

Die Einäscherung findet am Samstag, den 22. November 1930, nachmittags 3 Uhr, statt.
Von Beileidsbesuchen bitte ich herzlich Abstand zu nehmen.

Statt Karten.

Für die wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlich.

Familie Neumayer-Roth.

Eberbach — Karlsruhe.

Mietgesuche

Auf 1. April
3 Zimmer-Wohnung mit Baderaum u. übl. Zubehör, von ält. kinderl. Ehepaar (Prof.) gesucht. Miete 70 bis 80 Mk. Angebote unter Nr. 4316 i. Tagblattbüro erbeten.

Herr sucht einfach **möbl. Zimmer,** monatl. 20 ℳ, i. Zentrum. Angebote unt. Nr. 4312 i. Tagblattb.

Stellengesuche

Zeichner
18 J. alt, sucht Beschäftig., gleich welch. Art. Angebote unter Nr. 4315 i. Tagblattb.

17½jährig. **Mädchen** sucht Stelle in kl. gut. Haush. mit Familienanschl. Zuschr. erbittet Gärtnerei Lott, Lichtenau i. Bd., Lindenplatz 5.

Süddeutsche Damenkleider- und Damenmäntelfabrik **sucht** für Baden und Pfalz einen gut eingeführten

Vertreter

mit eigenem Wagen. Angebote unter Nr. 4425 ins Tagblattbüro erbeten.

Ein köstliches Aroma hat
Kissel-Kaffee
Pfd. 1.85 2.20 2.40 2.80 3.20 3.60 4.00 4.40
SCHUTZ-MARKE
Kissel-Tee
Pfd. 4.80 5.60 6.40 7.20 8.00 10.– 12.– 15.–
HANS KISSEL Kaiserst. 150 Tel. 186 u. 187
Spezialgeschäft für Kaffee, Tee, Kakao.

Nicht nur
„billig kaufen"
sondern bei
DIETRICH
reelle Qualitäts-Waren zu niedrigen Preisen kaufen!

Krawatten
wiederum neue Muster, in meiner Spezialserie
1 Stck. **3.75** 3 Stck. **10.00**

Socken
vornehme, ruhige Muster in neuesten Farben, zu stark zurückgesetzten Preisen
1 Paar **2.00** 3 Paar **5.75**

Handschuhe
feine Suède-Imit., in mod. Farben **0.85** **1.25**

Nappa-Handschuhe
gefüttert, für Damen und Herren **6.75**

Dietrich's beliebter Sparstrumpf
Ia künstl. Waschseide, wieder in allen mod. Farben vorrätig
1 Paar **2.00** 3 Paar **5.50**

Wiener Damenwesten
mit Russenkragen, erstklass. haltbare Qualität . . . **18.85**

Rud. Hugo Dietrich

Altes Mittenwalder
Cello u. alte Geige
gutklingende Instrumente zu verkaufen. Kunzmann, Pforzheim, Hohenzollernstr. 76.

Zu verkaufen

Empfangszimmer m. Probierspiegel
hochherrschaftl.
Speisezimmer
Truhe-Kassette, Wandbadeofen, eis. Flaschenschrank, Porzellanservice, venez. Lüster, div. Bilder, Foto-Apparat 9×12, Steinbankast., schwarz. Herd zu verkaufen. Händler verbeten. Kriegsstraße 224, III. Samstag u. Sonntag nachmittag.

Biedermeier Möbel
kompl. Einrichtungen wie auch Einzelmöbel in Kirsch- u. Nußbaum pol. find. Sie billig bei
J. Kirrmann
Herrenstraße 40.

Gelegenheitskauf!
Ein 10/30er Benz-Personenwag. weg. Krankheit d. Bes. sof. billig zu verk., a. als Lieferwagen sehr gut geeignet. Karlsruhe-Daxlanden, Pfalzstr. 19.

Füllofen
kl. billig zu verkaufen. Adlerstraße 32, part.

Schiedmayer-
Piano
Steinweg-
Flügel
beide gut erhalten, preiswert zu verkauf.
Scheller.
Karlstraße 68, Haltestelle Mathystr.

Vollständ. Bett
billig zu verkaufen. Adlerstraße 32, part.

Billig zu verk.: eine Mechaniker-Drehbank, 1 Hobelbank, bereits neu, 1 Dezimalwaage ber. neu, 1 vierräd. Handwagen, 10 Ztr. Tragkraft. Zu erfrag. im Tagblattbüro.

Tisch m. Glasauffatz, Ladentheke mit u. ob. Glasaufsatz, Schaft m. Schubladen, 2 große Warenschränke, Hackklotz, Eisschrank, billigst bei **Walter,** Ludwig-Wilhelm-Str. 5.

1 dkl. u. 1 hell. Herrenmantel f. kl. Figur sehr gut erh. billig zu verkaufen. Amalienstr. 40, part.

Kinderlaufstall groß, gut erhalt., billig zu verkaufen. **Kammerer,** Bürgerstraße 5.

Kinderklappwag.
billig zu verkaufen. Mondstraße 2, II., l. bei **Schneider.**

Wolfshund
Ia Stammb., sehr billig zu verk. Dimmig, Maxaustraße 42.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg